Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 17. Juni 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 143

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Das Sängerfest von Appleton.

Appleton, Wis., 17. Junii. Das am Freitag begonnene 3. Sängerfest des Sängerbezirks von Ost-Wisconsin schloß gestern sehr erfolgreich mit einem Umzug, einem Piknik, an welchem reichlich 12,000 Personen theilnahmen, und einem glänzenden Ball. Es waren 25 Vereine mit zusammen 500 Sängern an dem Feste betheiligt. Die Straßen und Gebäude der Stadt waren reichlich geschmückt, und die Fremden waren allgemein befriedigt von der gastlichen Aufnahme. Ueber den künstlerischen Erfolg der beiden großen Konzerte herrscht nur Eine Stimme. In der Geschäftssitzung der Delegaten wurde beschlossen, den Sängerbezirk von Ost-Wisconsin in zwei Organisationen zu scheiden, deren eine der „Oestliche Wisconsin Bezirk" und die andere der „Nördliche Wisconsin Bezirk" benannt werden soll. Ersterer soll sein nächstes Sängerfest 1897 zu Manitowoc, und letzterer das seine im gleichen Jahre in Wausau haben.

Der Harlem-Schiffskanal.

New York, 17. Juni. Unter Kanonendonner, Raketengeknatter u.s.w. fand heute die feierliche Eröffnung des neuen Harlem-Schiffskanals statt, welcher die Gewässer des Hudsonflusses mit denjenigen des Long-Island-Sundes vereinigt. Der Staatsgouverneure von New York und New Jersey mit Gefolge, und die Bürgermeister von New York, Brooklyn, Jersey City, Yonkers, Mount Vernon und anderen Städten nahmen an der Feier theil, zu deren Programm auch eine großartige Schiffsparade sowie eine malerische Prozession zu Lande gehört, welche sich später vereinigten. Präsident Cleveland war ebenfalls zu dem Fest eingeladen worden, hatte aber im letzten Augenblick entschuldigend abgelehnt. Nach Abfeuerung der ersten Kanonensalve wurden zwei Fässer voll Süßwasser, eines von Champlainsee und das andere vom Superiorsee, in das Salzwasser des Kanales entleert, um die Verbindung des Kanals und des Weltmeeres mit dem großen Binnensee-System zu veranschaulichen. Heute Nachmittag fand ein großes Bankett in Oak Point statt. Beim Eintritt der Dunkelheit werden viele Feuerwerke abgebrannt werden.

Feuersflammen.

New York, 17. Juni. Wie an anderer Stelle schon erwähnt, ist das H. R. Jacobs'sche Theater an der 3. Ave., zwischen der 30. und 31. Str., in aller Frühe niedergebrannt. Der Schaden war indeß nicht so groß, wie es nach den ersten Berichten schien. Allerdings war die Nachbarschaft weithin bedroht, aber den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelang es, wenigstens das Schlimmste zu verhüten. Man glaubt jetzt, daß sich der Gesammtschaden auf etwa $100,000 belaufen wird. Das Theater war vor 18 Jahren gebaut worden; sein jetziger Besitzer, H. R. Jacobs, ist in Chicago.

Greenville, O., 17. Juni. Im Mozart-Laden brach ein schlimmes nächtliches Feuer aus, welches sich rasch auf die benachbarten Läden und Zeitungsgeschäfte verbreitete und u. A. das Lokal der „Deutschen Umschau" und die Großhandlung der Gebr. Westerfield in Asche legte. Gesammtschaden etwa $225,000 (ungerechnet das, was während der Feuersbrunst von Spitzbuben gestohlen wurde), Versicherung nur $50,000.

Schlimme Explosion.

New Orleans, 17. Juni. An der „Union"-Baumwoll-Presse ereignete sich heute eine verhängnißvolle Explosion. Clem Penrose, Mitbesitzer dieser Anlage und eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, wurde augenblicklich getödtet, und eine große Anzahl Arbeiter wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

Von der Cholera.

Washington, D. C., 17. Juni. Dem Marine-Hospital wird von seinem Vertreter in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel amtlich berichtet, daß daselbst in der am 30. Mai zu Ende gegangenen Woche wieder 24 Personen an der asiatischen Cholera gestorben sind. — Auch grassiren dort die Blattern erheblich, und sind in dem genannten Zeitraum 62 Personen an denselben gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Normandie von Havre; Salerno von Antwerpen; Spaarndom von Rotterdam; Massachusetts von London.

New York: Fulda von Bremen; Circassia von Glasgow.

Liverpool: Cevic von New York.

Havre: La Bourgogne von New York.

Stettin: Sicilia von New York.

Hamburg: Augusta Victoria von New York; Italia von Baltimore.

Abgegangen:

San Francisco: Belgic nach China und Japan; Australia nach Honolulu und Australien.

Southampton: Berlin nach New York.

Cleveland in die Sommerferien.

Washington, D. C., 17. Juni. In aller Stille ist Präsident Cleveland heute von hier nach Gray Gables verreist, wo sich bekanntlich bereits seine Familie befindet. Seine Abreise wurde erst bekannt, als er schon mehrere Stunden fort war.

Jersey City, N. J., 17. Juni. Präsident Cleveland mit Gefolge traf am Bahnhof der Pennsylvania-Bahn hier ein und bestieg alsbald das auf ihn wartende Naphta-Boot, mit welchem er auf die Dampfjacht „Oneida" befördert wurde, die zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags abfuhr. Er trifft morgen früh an der Buzzards Bai in Gray Gables ein.

Ernteberichte von auswärts.

Washington, D. C., 17. Juni. Dem Ackerbau-Departement geht jetzt und in den nächsten Tagen eine große Anzahl Berichte amerikanischer Konsuln über den Stand der Saaten in auswärtigen Ländern zu. Die Ernteberichte aus England lauten im Allgemeinen höchst günstig (d. h. für die Engländer.) In Frankreich haben die Saaten während des Mai durch die Kälte gelitten, doch dürfte die Weizenernte ziemlich reichlich ausfallen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien haben Durchschnitts-Ernten aufzuweisen, und Belgien, Italien und Spanien gute Ernten; dagegen sind die Ernte-Aussichten für Schweden und Norwegen sehr düster.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Vorsicht für das Kanalfest.

Berlin, 16. Juni. Die Polizei- und die Admiralitätsbehörden haben dem Kaiser eine Anzahl Bestimmungen unterbreitet, welche den Zweck haben sollen, bei der feierlichen Eröffnung des Nord-Ostseekanals die Ordnung aufrechtzuerhalten und namentlich alle, etwa von Anarchisten oder Andern ausgehenden Attentatsversuche zu vereiteln, auch Raufereien unter den Matrosen der verschiedenen Kriegsschiffe — infolge unvermeidlicher Eifersüchteleien — zu verhindern.

Baron v. Tausch, welchem das Kommando über die dort dienstthuende Polizei zugewiesen ist, wird auch 262 Geheimpolizisten in Zivil nach Kiel und Hamburg senden, und diese werden mit einer großen Anzahl auswärtiger Geheimpolizisten zusammenwirken. Alle Bewohner der genannten Städte werden ersucht werden, diesen Polizeidienst zu vervollständigen und auf jeden Fremden, der bei ihnen ein- und ausgeht, wohl zu achten. Auch wird man auf etwaige Spione auswärtiger Mächte ein Auge haben.

Im Uebrigen wird es hoch hergehen, und die Admiralität hat jedem der deutschen Kriegsschiffe in Kiel 2,000 Mark bewilligt, um damit die ausländischen Gäste würdig zu unterhalten. Seitens der Sozialdemokraten wird bereits hiergegen lebhaft protestirt.

Die Kaiserin läßt in Holtenau ein provisorisches Hospital errichten, in welchem Matrosen und Andere, welche von Unfällen betroffen werden sollten, behandelt werden können. Nebenbei bemerkt, hat sich die Kaiserin von ihrem kürzlichen Unwohlsein vollständig erholt.

Kaiser und Erzherzog.

Der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich war in den letzten Tagen beständig der Gast des Kaisers Wilhelm, begleitete ihn überallhin und zeigte sich durchaus als ein Mann nach dem Herzen des Kaisers, dem er zu allem Truppenrevuen u. s. w. folgte. Er ist ein Mann, der beständig zur Arbeit und zu Vergnügungen bereit ist. Uebrigens ging es bei den verschiedenen Truppenrevuen nicht ohne Unfälle ab, über die so wenig wie möglich gesprochen wird. — Wegen der Kanalfestlichkeiten waren noch viele andere hervorragende Gäste in den letzten Tagen bei Hofe.

Verfolgter Mennonit.

Der Kaiser hat das auf 1 Jahr Strafhaft lautende Urtheil über den Mennoniten Tiechor bestätigt, der sich auf Grund seines religiösen Glaubens weigerte, im Heere zu dienen. Tiechnor hat schon vorher aus demselben Grunde zwei Monate absitzen müssen.

Allerlei.

Die agrarische „Deutsche Tages-Zeitung" fordert, daß die Einfuhr von Fleisch in Fässern vollständig verboten werde, weil alles betreffende Fleisch ungesund sei.

Noch weiter gehen mehrere Mitglieder im Landwirthschaftlichen Ausschuß des preußischen Landtages. Sie verlangen — und werden auch einen dahinzielenden Antrag im Landtag stellen — daß gar keine Fleisch-Einfuhr mehr gestattet werden soll, gleichviel ob das Fleisch krank oder gesund ist.

Die von den Ver. Staaten kommenden deutschen Veteranen des 70er Krieges werden, nachdem sie die deutschen Siege von Metz und Gravelotte (am 28. Juni) mitgefeiert haben, auch den Ex-Kanzler Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

Mlle. Marcella Lindh, die berühmte Sopransängerin, studirt jetzt mehrere neue Rollen für die Opersaison von Mailand ein.

Das kommende Kanalfest.

Hamburg, 17. Juni. Unsere Stadt versäumt keine Gelegenheit, ihren Ruf großer Gastlichkeit aufrechtzuerhalten, obgleich gewöhnliche Sterblichen, die zur Kanaleröffnungs-Feier hierher kommen, für alle Akte der Gastlichkeit außerordentlich hohe Preise zahlen müssen. Zu der Partie, welche den Kaiser Wilhelm hier erwartet, gehören bereits 20 Fürsten, ganz zu geschweigen von deren mehr oder weniger „hohen" Verwandten und ihren Gefolgen. Diese erlauchten Personen sind fort und fort die Gäste der Großkaufleute und hohen Würdenträger von Hamburg und der verschiedenen Empfangskomites, welche schon seit einer Woche Gartengesellschaften, Wasser-Pikniks, Bankette und Empfänge veranstalten. Jeden Tag gehen Ausflüge anderwohin, und immer mehr bevölkert sich die Elbe mit malerischen und ungewöhnlichen Schiffen aller Arten, während allabendlich sich ein buntes Lichtmeer über die ganze Herrlichkeit ergießt. Geschmückt wird unausgesetzt an den Gebäuden u. s. w., viele Triumphbogen sind errichtet, ein verschwenderischer Blumen-Reichthum entfaltet sich, und Hamburg ist kaum noch als nüchterne Geschäftsstadt zu erkennen. Alle Gasthäuser sind überfüllt, und der Fremdenzudrang läßt immer noch nicht nach. Außer den Vorbereitungen auf der Alster-Insel, ist so ziemlich Alles für die Nord-Ostsee-Kanalfeier und die hiesige Vorfeier am Donnerstag fertig.

Abenteuerliche Behauptung.

Berlin, 17. Juni. Die „Deutsche Fleischerzeitung" stellt die Behauptung auf, daß die Amerikaner zum Konserviren von Fleischwaaren Arsenik in Anwendung brächten.

Das Musikfest in Braunschweig.

Braunschweig, 17. Juni. Das Musikfest, welches hier in Verbindung mit der allgemeinen deutschen Tonkünstler-Versammlung stattfand, war ein großer künstlerischer Erfolg. Den Haupttriumph hat Eugen d'Albert als Pianist, Komponist und Dirigent errungen. Chor und Orchester waren nur mittelmäßig, die Solisten dagegen, Lilli Lehmann und Paul Kalisch, brillant. Folgendes Programm war aufgestellt: 12. Juni: Requiem von H. Berlioz; 13. Juni: Erste Kammermusik-Aufführung; 14. Juni: Orchester-Konzert (Faust-Symphonie von Liszt); 15. Juni: Zweite Kammermusik-Aufführung; 16. Juni: Orchester und solistische Aufführungn. Als Dirigenten fungirten die Hofkapellmeister Riedel aus Braunschweig, Richard Strauß, Felix Mottl und Eugen d'Albert.

Oesterreichs Kabinet dankt ab.

Wien, 17. Juni. Das österreichische Ministerium hat sich wirklich infolge der innerpolitischen Mißlichkeiten zur Abdankung entschlossen.

Sie protestiren weiter.

Paris, 17. Juni. Die elsässischen „Patriotenvereine" traten gestern hier zusammen und protestirten dagegen, daß Frankreich an den Festlichkeiten zur Eröffnung des deutschen Nord-Ostseekanals theilnehme, da in dieser Theilnahme zugleich das Aufgeben von Elsaß-Lothringen an die deutschen Usurpatoren liege.

Verschiedene andere Vereine hielten ebenfalls diesbezügliche Protestversammlungen ab. Die Theilnehmer an der Versammlung im „Salle Anglade" marschirten, nachdem sie eine Anzahl leidenschaftlicher Reden angehört hatten, nach dem Place de la Concorde und legten an die Statue der Stadt Straßburg einen Kranz mit Trauerschreife. Der frühere Abgeordnete Millevoye war der Führer dieser Prozession, welcher ungefähr 100,000 Gesinnungsverwandte und Neugierige folgten. Es gab auch etliche Rempeleien, und die Polizei sah sich veranlaßt, zwei Verhaftungen vorzunehmen.

Toulon, Frankreich, 17. Juni. Der Stadtrath, der gegenwärtig vollständig von den Chauvinisten beherrscht wird, hat beschlossen, während der Anwesenheit der französischen Schiffe bei der feierlichen Eröffnung des deutschen Nord-Ostseekanals die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden dahier auf Halbmast zu ziehen.

Zur „Elbe"-Katastrophe.

London, 17. Juni. Der Handelsrath ist nach eingehender Untersuchung des Zusammenstoßes der „Elbe" mit dem britischen Dampfer „Crathie" zu dem Wahrspruch gelangt, daß der Maat des letzteren Dampfers die Hauptschuld an der Katastrophe habe. Darauf wurde diesem sein Zertifikat vorläufig entzogen.

Dem Tode nahe.

Edinburg, Schottland, 17. Juni.— Die bekannte amerikanische Schlangen-Tänzerin Loie Fuller ist hier mit knapper Noth dem Tode entgangen. Während der Nachmittagsvorstellung im Empire-Theater gab ihr ihre Mutter irrthümlich eine Dosis Cocain anstatt eines Nervenberuhigungsmittels, welches die Tänzerin zu nehmen plegt. Glücklicherweise war schnelle Hilfe zur Hand. Frl. Fuller wurde in eine in nächster Nähe befindliche Apotheke gebracht, und dort mit Erfolg die Magenpumpe in Anwendung gebracht, sodaß die Tänzerin im Stande war, in ihr Hotel zurückzukehren.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

[illegible]ie Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zwischen den Staaten.

Detektiv Welbasky und die Rechtspflege von Ohio.

Auf Ersuchen des Polizeichef Deitsch von Cincinnati gebot Polizeidirektor Badenoch heute seinem Geheimagenten Welbasky, sich von Neuem auf den Weg nach der Metropole von Ohio zu machen. Welbasky soll sich dort wegen angeblicher Mißachtung des Gerichtshofes verantworten. Wie vor einigen Tagen an vorliegender Stelle ausführlich berichtet wurde, hatten Welbasky und sein Cincinnatier Kollege Callahan bei dem Rücktransport des Einbrechers Edward Lally von Cincinnati nach hier dem Anwalt ihres Gefangenen ein Schnippchen geschlagen. Besagter Anwalt kam kurz vor Abfahrt des Zuges mit einem Hilfssheriff angerückt und verlangte auf Grund eines vom Kreisgerichte ausgestellten „Habeas Corpus"-Befehls die Auslieferung des Lally. Welbasky sagt nun, der fragliche Befehl sei nicht verlesen worden, sondern der Advokat und sein Begleiter wären durch die Abfahrt des Zuges zu einem schleunigen Rückzug bewogen worden. Da die Verlesung des Befehls unterblieben sei, könne aber auch von einer Mißachtung desselben keine Rede sein. Er meint, eine in diesem Sinne gehaltene eidliche Erklärung würde ihn vor einer Bestrafung seitens des Cincinnatier Richters sichern. Lally, dessen Anwesenheit man in Cincinnati ebenfalls wünscht, wird hier vom Sheriff festgehalten.

Einer der städtischen Anwälte, entweder Herr Tatge oder Herr Dennison, wird den Sergeanten Welbasky als Nothhelfer nach Cincinnati begleiten.

Zum Besten der Stadt.

Mayor Dyche von Evanston hat heute die Einwohner dieser in mehr als einer Beziehung merkwürdigen Vorstadt in Erstaunen gesetzt, indem er den langjährigen Polizeichef der Stadt, John Carney, zu resigniren aufforderte. Herr Carney mußte diesem leisen Winke wohl oder übel nachkommen, und hatte dabei nur die zweifelhafte Genugthuung, zu wissen, daß der Mayor seine Entlassung aus dem Amte für eine Maßregel halte, die zum Wohl und Besten des Gemeinwesens beitragen werde. Herr Carney will das nicht glauben. Er sagt, er sei im Besitze eines Schreibens von Frl. Francis W. Willard, in welchem diese würdige Dame ihm ihre Anerkennung dafür ausdrücke, daß er so wacker für die Sache der Temperenzler eintrete. In der That heißt es denn auch von Carney, daß er seine Stellung lediglich dazu benutzt habe, sich bei den Wassermuckern lieb Kind zu machen. Dabei ist es notorisch, daß Carney bei mehr als einer Gelegenheit weit stärkere Sachen als Wasser getrunken hat, und zwar durchaus nicht in sehr mäßiger Weise. Mayor Dyche soll beabsichtigen, einen Chicagoer zum Polizeichef zu ernennen.

Ein Mörder verhaftet.

„Nic" Nichols, alias „Jack" Smith, der muthmaßliche Mörder von Morris Williams, wurde heute Vormittag von Geheimpolizisten der Central Station an West Randolph Str. in Haft genommen. Der Mord, für den er verantwortlich gehalten wird, trug sich am 2. April d. J. in Woodsons Wirthschaft, Nr. 19 Nord Green Str., zu. William, ein alter Farbiger, wollte nicht ebenso tanzen, wie Nichols es wünschte, und wurde dann kaltblütig von dem Rowdy erschossen. Der Mörder entfloh nach Australien, kehrte aber dieser Tage nach hier zurück und wird jetzt hoffentlich dem Galgen nicht entgehen.

Neuer Mordprozeß.

Vor Richter Baker hat heute der Prozeß gegen Charles E. Peltier, welcher unter der Anklage steht, Charles Haggerty erschossen zu haben, seinen Anfang genommen. Peltier ist erst 16 Jahre alt. Das Verbrechen wurde am 20. Februar an der Ecke von 33. und La Salle Str. verübt, woselbst Haggerty und Peltier einer geringfügigen Veranlassung wegen mit einander in Streit gerathen waren. Im Verlaufe desselben hatte Peltier seinen Revolver gezogen und seinen Gegner durch einen Schuß in die rechte Hüfte verwundet. Haggerty erlag der Verletzung am 12. April.

* Bundesrichter Showalter verschob heute die Verhandlung über den Antrag auf Auflösung des Whisky-Trusts und auf Verkauf der Besitzthümer desselben bis morgen Vormittag um 10 Uhr.

* Richter Goggin bewilligte heute Vormittag das Mandamus-Gesuch des F. W. Klein von 5014 Cottage Grove Ave. und wies den Mayor an, dem Genannten eine Schanklizens auszustellen. Die Stadt wird gegen diese Entscheidung Berufung bei dem Oberstaatsgericht einlegen.

* Frank Cunningham, von Nr. 91 Law Ave., welcher gestern in der „Star and Crescent"-Mühle beim Auflegen eines Transmissionsriemens von dem Schwungrad erfaßt und schwer verletzt wurde, ist frühmorgens im County-Hospital gestorben. Der Coroner ist prompt von dem Ableben des Mannes in Kenntniß gesetzt worden.

Seltsames Bombardement.

Unbekannte Thäter machen einen Angriff auf die Shufeldt'sche Brennerei.

Die Hilfsmarschälle erwidern das Feuer.

Ein höchst überraschender und seltsamer Vorfall hat sich heute zu früher Morgenstunde in unmittelbarer Nähe der Shufeldt'schen Brennerei, an der Ecke von Chicago und Hawthorne Ave. zugetragen; und obwohl noch Niemand in Erfahrung bringen konnte, was eigentlich hinter der ganzen Geschichte steckt, so ist durch dieselbe dennoch die Befürchtnug, daß es in den zum „Whisky Trust" gehörigen Brennereien zu Unruhen kommen würde, vollauf bestätigt worden.

Seit dem letzten Samstage sind in der obengenannten Brennerei 25 Bundeshilfsmarschälle stationirt, welche die Fabrikanlagen bewachen sollen. Die Mannschaften sind in zwei Rotten getheilt, von denen die eine, 16 an der Zahl, unter dem Befehl von James Duffy steht und ihren Dienst während der Tagesstunden versieht, während die andere unter dem Kommando des allezeit rauflustigen Ex-Polizisten Charles Nordrum zur Nachtzeit auf Posten ist. Sämmtliche Hilfsmarschälle haben ihre Schlafquartiere im Innern des Hauptgebäudes.

Es war wenige Minuten nach 1 Uhr heute Morgen, als von den auf Wache befindlichen Mannschaften zwei große Flußboote bemerkt wurden, die sehr langsam und augenscheinlich mit großer Vorsicht näher kamen. Die Fahrzeuge befanden sich zuerst nahe dem östlichen Flußufer, wurden aber, als sie den südlichen Theil der Brennerei erreicht hatten, nach dem westlichen Ufer hinübergerudert. Gerade diese Bewegung war es, welche die besondere Aufmerksamkeit und den Argwohn der beiden auf Posten stehenden Marschälle erregte, denn es wurde ihnen hierdurch sofort klar, daß die Leute in den Booten nach ganz bestimmten Befehlen handelten und in der Nähe der Brennereianlagen landen wollten.

In dem ersten Kahn befanden sich sechs Männer, in dem anderen fünf. Als das westliche Ufer erreicht war, wurden die Ruder eingezogen, und es sah so aus, als ob die Leute auf den Befehl zum Rekognosziren warteten. In der Zwischenzeit hatten die Wachposten das Warnungssignal gegeben, worauf Nordrum und Duffy augenblicklich herbeieilten, denen sich in kurzer Zeit auch die übrigen Hilfsmarshälle anschlossen. Die Aufregung war begreiflicher Weise eine außerordentlich große, obwohl Duffy sofort das Kommando übernahm und alle Vorbereitungen traf, um einen etwaigen Angriff mit Erfolg abwehren zu können. In dem ersten Boote bemerkte man einen großen, aufrecht dastehenden Mann, dessen weißer Strohhut deutlich sichtbar war. Allem Anscheine nach war dieser Mann der Anführer der in den Booten befindlichen Ruderer. Man hörte, wie er den Befehl gab, bis in die Mitte des Flusses zu fahren, woselbst vorläufig Halt gemacht wurde. Fast in demselben Augenblicke gab der Führer mit lauter Stimme das Kommando: „Fertig, Feuer!" Der Befehl wurde prompt ausgeführt, denn es fielen in rascher Aufeinanderfolge fast ein Dutzend Schüsse, während gleichzeitig die Revolverkugeln gegen die Wand schlugen, hinter der die Deputies Deckung gesucht hatten. Jetzt hielt auch Duffy den Zeitpunkt gekommen, um selbst handelnd vorzugehen, zumal die Boote sich wieder in Bewegung setzten und immer näher herankamen.

Von beiden Seiten aus wurde fast zur selben Zeit der Befehl „Feuer" gegeben. Die Kugeln schlugen prasselnd in's Wasser oder gegen die Umfassungsmauer der Brennerei, ohne daß anscheinend irgend Jemand verletzt wurde. Sobald die Füsilade vorüber war, legten sich die Leute in den Booten in die Ruder und fuhren eiligst davon, wobei ihnen das Dunkel der Nacht zu Statten kam. Die ihnen nachgesandten Kugeln verfehlten, so weit sich bei der allgemeinen Verwirrung feststellen ließ, sämmtlich ihr Ziel.

Soweit die Geschichte dieses seltsamen Ueberfalles, dessen Motive bisher noch ein völliges Geheimniß sind. Nach Ansicht des Bundesmarschalls Arnold, der unverzüglich von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt wurde, war der Angriff wohlvorbereitet worden. „Es unterliegt keinem Zweifel," erklärte der Marschall heute Vormittag, „daß es auf die Brennerei selbst abgesehen war, obwohl mir der eigentliche Beweggrund noch ein Räthsel ist. Ich weiß nicht, wer hinter der ganzen Angelegenheit steckt, und ebenso wenig kann ich einsehen, welchen Vortheil es für irgend Jemand bringen würde, wenn er sich zeitweise in den Besitz der Brennerei setzte. Soviel aber ist gewiß, daß ich meine Leute besser bwaffnen muß, denn die Revolver, mit denen sie gegenwärtig ausgerüstet sind, haben sich als völlig unzulänglich erwiesen. Sie sind vom schlechtesten Material, und es ist darum kein Wunder, daß Niemand in den Booten verwundet wurde."

Die Verringerung der Bewachungsmannschaften in den verschiedenen Brennereien hat die unbekannten Thäter jedenfalls zu dem Vorgehen ermuthigt, und ich bin nicht im Geringsten überrascht, daß der Angriff stattgefunden hat. Schon vor einigen Tagen waren uns Drohungen zugegangen, in denen offen von einem Ueberfalle auf die Fabrikanlagen gesprochen wurde."

Der Massenverwalter, General McNulta, und Marshall Arnold hielten heute Mittag eine längere Konferenz ab, deren Ergebniß jedoch vorläufig geheimgehalten wird. Das Einzige, was in Erfahrung gebracht werden konnte, war, daß die Zahl der Hilfsmarschälle bedeutend vermehrt werden soll.

23 Pferde verbrannt.

Die Riley'sche Stallung durch Feuer gänzlich zerstört.

Heute Morgen, kurz vor 3 Uhr, brach in dem Stalle hinter dem Gebäude Nr. 53 Grand Ave. auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches dem Eigenthümer, P. J. Riley mit Namen, schweren materiellen Schaden zufügte. Nicht weniger als 30 Pferde waren zur Zeit in dem einstöckigen Holzgebäude untergebracht, und wenn auch die Stallleute ihr Möglichstes versuchten, die armen Thiere in Sicherheit zu bringen, so kamen doch 23 Gäule elendiglich in den Flammen um. Man fand ihre halbverkohlten Kadaver später in den Brandruinen vor.

Riley, ein bekannter Straßen-Reiniger, schätzt seinen Gesammtschaden auf volle $8000, ist aber genügend durch entsprechende Versicherung gedeckt.

Das Feuer selbst fand an den aufgespeicherten Heuvorräthen reiche Nahrung und verwandelte in kurzer Zeit den Stall zu Schutt und Asche, so daß die Löschmannschaften vornehmlich darauf bedacht sein mußten, die Nachbarhäuser vor gleichem Geschick zu bewahren. Trotzdem die Flammen bereits lichterloh aus dem Dachstuhl emporschossen, stürzte sich der Stallknecht Wm. Hanson dennoch muthig in das brennende Stallgebäude und brachte 7 Pferde glücklich in's Freie, wurde dann aber durch erstickenden Qualm von weiteren Rettungsversuchen abgehalten.

War es Pferdefleisch?

In South Chicago erkranken 3 Personen an Ptomaine-Vergiftung.

Das Gesundheitsamt hat heute Morgen den Dr. Spaulding nach South Chicago entsandt, um die plötzliche Erkrankung der Familie Wilson, von Nr. 9639 Exchange Ave., eingehender zu untersuchen.

Wilson, dessen Frau sowie ein Kostgänger, Namens Johnson, aßen gestern Rauchfleisch, welches in dem Rundel'schen Metzgerladen, Nr. 9703 Commercial Ave., gekauft worden war. Gleich nach der Mahlzeit stellten sich bei den Leuten deutliche Symptome von Ptomaine-Vergiftung ein, und nur mit vieler Mühe gelang es einem schleunigst zu Rathe gezogenen Arzte, die Erkrankten außer Gefahr zu bringen.

Es taucht übrigens der Verdacht auf, daß es verdorbenes Pferdefleisch war, welches das Unheil anrichtete, doch wird wohl erst die eingeleitete Untersuchung das Nähere feststellen. Immerhin sprach heute Vormittag Alderman McCarthy beim Gesundheits-Kommissär, „Dr." Kerr, vor und theilte diesem mit, daß augenblicklich in der 29. Ward manch' wacklige Rosinante den sonntäglichen Festbraten für ärmere Familien liefere, was ihn bewege, demnächst im Stadtrath eine Ordinanz einzubringen, wonach das Schlachten von nachweislich kranken Pferden schwer bestraft werden soll.

Chas. Mock und seine Angehörigen, Nr. 593 West North Ave. wohnhaft, die ebenfalls an Ptomaine-Vergiftung erkrankten, sind über die schlimmste Gefahr hinaus, und der Arzt hofft die Patienten bald wieder völlig hergestellt zu haben.

Wer ist der Todte?

Am Fuße der 14. Str. fischte man heute die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aus dem See. Bei dem Todten wurde absolut nichts vorgefunden, wodurch die Persönlichkeit des Ertrunkenen festgestellt werden könnte.

Die Leiche, welche anscheinend schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat, wurde vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht.

* Unter einer Diebstahlsanklage wurde Chas. Hall heute von Richter Porter den Großgeschworenen überwiesen. Er soll seinem Arbeitgeber, Wm. Mitchell, von Nr. 3119 Cottage Grove Ave., Kleider und $8.50 Baargeld stibitzt haben.

* Herr Kerr, der neue Vorsteher des Gesundheitsamtes, hat heute Morgen seine Stelle angetreten und wurde prompt von Aemtersuchern überlaufen. Da Mayor Swift auch in diesem Departement schon gründlich „aufgeräumt" hat, nahm Herr Kerr keine sofortigen Personal-Veränderungen vor.

* An State Str. wurde heute ein angeblicher Justizflüchtling, Namens Daniel Williams, dingfest gemacht und noch im Laufe des Vormitags nach Bloomington zurücktransportirt. Er soll daselbst seinem Arbeitgeber $11 unterschlagen haben.

In der Schwebe.

Die Neubesetzung der Polizeirichterstellen.

Als nächste „Regierungshandlung" erwartet man von Bürgermeister Swift die Ernennung der Polizeirichter; die bisherigen Inhaber der Stellen sind mit wenigen Ausnahmen Demokraten, die ihre Ernennung Carter Harrison und seinem Nachfolger zu verdanken haben. Der schon von Swift ernannte Kadi A. R. Porter von Hyde Park ist nicht wieder zum Friedensrichter ernannt. Wie es in der Stadthalle heißt, werden für die beiden Gerichte in der Polizei-Station an der Harrison Straße die Richter W. T. Hall und Edward T. Glennon an Stelle der Herren Bradwell und Foster ernannt werden. Für das Polizeigericht an 35. und Halsted Straße werden Geo. C. Underwood und John C. Richardson als muthmaßlich erfolgreiche Kandidaten genannt. Aus Lake View wird gemeldet, daß die deutschen Republikaner ihren Ex-Postmeister Bonnefoi an Stelle von Kadi Mahoney zum Polizeirichter ernannt zu sehen wünschen. — In Bezug auf die Bezahlung der Polizeirichter ist noch nichts Bestimmtes festgestellt. Während Komptroller Whet[illegible] den Richtern ein Gehalt von $2250 zahlen und Alles beim Alten lassen will, befürworten Mitglieder des stadträthlichen Finanz-Ausschusses Erhöhung des Gehaltes auf $5000. Die Zahl der Richterstellen soll dann aber verringert werden, und man wird von den Richtern verlangen, daß sie ihre ganze Zeit der Stadt zur Verfügung stellen und zu Gunsten dieser auf alle Sporteln Verzicht leisten.

Die vom Gouverneur nicht wieder ernannten Friedensrichter Bradwell und White haben heute von Richter Tuthill einen vorläufigen Einhaltsbefehl erwirkt, welcher es dem Countyschreiber Knopf bis auf Weiteres untersagt, die Nachfolger der beiden Genannten zu bestätigen. Bradwell und White wollen nämlich das Verfahren, welches Gouverneur Altgeld bei der Ernennung der Friedensrichter beobachtete, als ungesetzlich anfechten. Die Kläger waren von den Richtern von Neuem für ihre Aemter in Vorschlag gebracht worden, der Gouverneur hat diese Empfehlungen aber ignorirt. Auch der bisherige Friedensrichter Porter von Hyde Park beabsichtigt, in ähnlicher Weise vorzugehen.

Mayor Swift sagte heute einem Berichterstatter, der ihn nach etwaigen Ueberraschungen für die am Abend stattfindenden Stadtrathssitzung fragte, daß er vor der Hand keine solchen beabsichtige. Er würde vielleicht einen Nachfolger für Polizeirichter Bradwell ernennen, aber hinsichtlich der anderen Stellen wolle er noch erst Personal-Studien machen; auch müsse er sich vergewissern, sagte er, ob er Polizeirichter, nachdem er sie einmal ernannt habe, auch wieder absetzen könne, wenn sie ihm nicht zusagen, oder ob er sie ertragen müssen würde, auch wenn sie sich unliebsam machen. Die Mitglieder der Zivildienst-Kommission beabsichtigt der Mayor heute noch nicht namhaft zu machen, auch stellt er keine Ernennungen für den Schulrath in Aussicht.

Die neuen Großgeschworenen.

Heute Vormittag traten die Juni-Großgeschworenen in erster Sitzung zusammen und wurden von Richter Neely vereidigt. Edw. S. Austin und T. J. Lawler fehlten beim Namensaufruf, während der frühere Konstabler John Q. Grant, von Nr. 2927 Vernon Ave., gegen welchen Staatsanwalt Kern bekanntlich eine Meineids-Anklage zu erheben gedenkt, von dem Geschworenendienst auf eigenes Ansuchen entbunden wurde.

Peter J. Laas, von Nr. 3013 Butler Str., wurde von Richter zum Obmann der Jury ernannt.

Die Anklage gegen die „Bookmakers" des Hawthorne-Rennplatzes wird als erster Fall vor den neuen Großgeschworenen zur Verhandlung kommen.

Wegen krummen Praktiken.

E. D. Hughes, von der Kommissions-Firma Comstock & Hughes, deren Geschäftsräumlichkeiten sich im „Rialto"-Gebäude befinden, wurde heute Nachmittag unter der Anklage des Erlangens von Geld auf falsche Vorspiegelungen hin in Haft genommen.

Er wird von John F. Halwegen, Nr. 3444 Lake Park Ave. wohnhaft, bezichtigt, ihm im März d. J. ein werthloses Patent zum Preise von $800 aufgehalst zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Gewitterschauer und kühler heute Abend und morgen, bei südöstlichem Winde.

Für die Staaten Indiana, Unter- und Ober-Michigan wird für heute Abend schönes Wetter angekündigt; morgen Gewitterschauer und kühlere Temperatur bei südöstlichem Winde.

Iowa, Minnesota, Kansas, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota: heute Abend lokale Gewitterschauer bei gleichzeitigem Sinken der Temperatur.

Colorado: Regen und kühler heute Abend; morgen wahrscheinlich schön und etwas wärmer.

Wyoming und Montana: Schön und wärmer heute Abend und morgen bei westlichem Winde.

In der oberen Seeregion ist die Temperatur im Allgemeinen um ungefähr zehn Grade wärmer. Während der nächsten 24 Stunden werden Gewitterschauer bei ziemlich lebhaftem südlichem Winde vorkommen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 70 Grad, Mitternacht 70 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 72 Grad und heute [illegible]

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York ist das Jacobs'sche Theater an der 3. Ave. heute in aller Frühe fast vollständig niedergebrannt, auch an den Nachbarhäusern wurde gewaltiger Schaden verursacht. Der Gesammtverlust soll beinahe 1 Million Dollars betragen.

— Der 55jährige Zigarrenmacher Jakob Strack in Cincinnati suchte die [illegible]jährige Katie Weiß zu vergewaltigen, wurde verhaftet, entging mit knapper Noth dem Lynchmorde seitens des Volkshaufens, beging aber unmittelbar darauf im Polizeigefängniß Selbstmord, indem er sich an einem Taschentuch aufhängte.

— Früher hieß es, der Ex-Hofprediger Stöcker aus Berlin werde diesen Sommer wieder nach den Ver. Staaten kommen. Jetzt wird aber gemeldet, Stöcker habe den Prediger Nikolaus Bolt in St. Paul geschrieben, daß er wegen Krankheit in seiner Familie die Reise bis zum nächsten Jahre verschieben müsse.

— Die in St. Paul, Minn., vom Spezialagenten des Bundes-Arbeitsbureaus, Ethelbert Stewart, ausgesprochene Beschuldigung, daß in den Flaschenbier-Geschäften von Milwaukee viele Kinder beschäftigt würden, und in denselben Unsittlichkeit und Trunkenheit herrsche, wird von den Milwaukeer Brauereibesitzern für eine schändliche Lüge erklärt.

— Geradezu wie ein Kuriosum, wird aus Springfield, Jll., mitgetheilt, daß der Schluß der diesmaligen der Jllinoiser Legislatur ohne Krawall vor sich gegangen, und daß blos der bekannte Quästor („sergeant-at-arms") des Abgeordnetenhauses, Scouten, an die Luft gesetzt worden sei. — Gouverneur Altgeld hat nachträglich noch 28 von der Legislatur angenommene Vorlagen unterzeichnet, dagegen die White'sche Vorlage betreffs Abänderung des Schulgesetzes mit seinem Veto belegt.

Ausland.

— Nächstens will die spanische Regierung noch weitere 25,000 Mann nach der Insel Cuba schicken.

— Aus Wien wird das Ableben des bekannten Komponisten und Dichters Richard Genée gemeldet.

— Eine aus unbekannter Ursache entstandene Feuersbrunst in Santiago, Chile, verursachte einen Schaden von $200,000.

— Kaiser Wilhelm wohnte gestern dem Ruder-Wettfahren des Berliner Ruderklubs bei Grünau auf dem Langensee bei.

— In Nürnberg wurde Thomas Brechtelsbaur wegen Beleidigung des irrsinnigen Königs Otto von Bayern zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Das russische Kaiserpaar hat wegen der bevorstehenden Niederkunft der Zarin auch die beabsichtigte Reise nach der finnischen Inselgruppe aufgegeben.

— Fürst Bismarck erholt sich ziemlich schnell von seinen Nervenschmerzen und wird die Empfänge in Friedrichsruh binnen Kurzem wieder aufnehmen.

— Das Gesuch der türkischen Regierung um weitere Frist zur Berathung der armenischen Reformen ist von den Mächten bewilligt worden.

— Man glaubt, daß die spanische Regierung auch eine Anzahl im Auslande gekaufter Kriegsschiffe nach Cuba schicken wird, um die dortige Küste gründlicher abpatrouilliren zu können.

— Die deutsche Kaiserin wird am 1. Juli an ihren Sommeraufenthalt in Saßnitz auf der Insel Rügen reisen. Ihre Entbindung wird im November d. J. erwartet.

— Der Deutschamerikaner Wilhelm Eckert, der während eines Besuches in Deutschland wegen schriftlicher Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden.

— Für die Landleute im württembergischen Schwarzwald, welche durch die furchtbaren Wolkenbrüche in schreckliche Noth gerathen sind, hat Kaiser Wilhelm aus seiner Privatschatulle eine bedeutende Geldsumme beigesteuert.

— Die Zahl der Personen, welche durch die, schon an anderer Stelle gemeldete Dampfkessel-Explosion in Redcar, in der britischen Grafschaft York ihr Leben verloren, ist jetzt auf 9 (3 starben noch nachträglich), und die Zahl der Verletzten auf 20 angegeben.

— Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Streitkräfte des Kongostaates den Derwischen eine gehörige Niederlage beigebracht und die Veste Egaru eingenommen haben. Der belgische Hauptmann Christiaens ist dabei gefallen.

— Eine Anzahl deutscher Veteranen aus dem deutsch-französischen Krieg, welche nach Amerika ausgewandert sind, werden mit dem Dampfer „Fulda" in Deutschland eintreffen, um am 22. Juni mit den [illegible] Kriegervereinen in der Umgegend von Metz eine große Feier zu veranstalten.

— Die Einfuhren nach Frankreich haben während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um 240 Millionen Franken abgenommen, während die Ausfuhren aus Frankreich in demselben Zeitraum und Betrage um 100 Millionen Franken zugenommen haben.

— Das deutsche Aviso-Boot „Kaiseradler" (früher „Hohenzollern"), das sich auf dem Wege nach Kiel befindet, [illegible] Nord-Ostsee-Kanal [illegible] auf und wurde erst nach [illegible] von Schleppbooten aus Kiel mit Hilfe wieder flott gemacht.

— Es verlautet, daß sowohl der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Rußland, wie der deutsche Gesandte in China, [illegible]

len, weil sie sich betreffs der Unterbringung der chinesischen Kriegsentschädigungs-Anleihe von Rußland und Frankreich eine Nase hätten drehen lassen.

— Die „Deutsche Sonntagspost" in Berlin sagt, Kaiser Wilhelm habe den Gedanken der Einberufung einer internationalen Währungskonferenz keineswegs aufgegeben, und die Befragung der verschiedenen deutschen Bundesregierungen sowie anderer Mächte sei nur erfolgt, um vielleicht ein vorheriges Uebereinkommen darüber zu erzielen, welche Rolle Deutschland auf jener Konferenz spielen sollte.

— In ganz Deutschland steht jetzt die Kanal-Eröffnungsfeier im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Am nächsten Freitag werden 22 deutsche Kriegsschiffe mit 11,000 Matrosen und Marinesoldaten, und die nämliche Anzahl ausländischer Kriegsschiffe im Kieler Hafen ankern, welche ihrerseits etwa 16,000 Mann an Bord haben werden. Trotz der amtlichen Erklärungen, daß der Kanal vollkommen in Ordnung und für die Schiffahrt fertig sei, bezeichnen es sachverständige Ingenieure als möglich, daß während der Durchfahrt der großen Kriegsschiffe die Ufer des Kanals einstürzen würden.

— In Kruschowa, Mazedonien, wurde eine junge Dame, am Abend vor ihrer Vermählung mit einem jungen Rumänen, durch einen türkischen Polizisten ermordet. Die Brüder des Mädchens tödteten darauf den Polizisten und einen Kameraden desselben. Sie verbarrikadirten sich in einem Haus und wurden schließlich nach einer verzweifelten Gegenwehr, wobei sie noch zwei der Polizisten tödteten, von der Uebermacht bezwungen und getödtet. Die Geschichte verursachte ungeheure Aufregung, ebenso wie eine andere, welche im nämlichen Distrikt, in dem rumelischen Dorfe Waltsche, sich abspielte. Dieses Dorf wurde, während der Abwesenheit der ganzen männlichen Bevölkerung, von einer Bande albanischer Räuber überrumpelt. Die Frauen leisteten den Räubern energischen Widerstand, wurden aber nach einem Kampf, in welchem 9 Frauen fielen, von den Räubern überwältigt. Diese steckten das Dorf in Brand und trieben das Vieh nach ihren Bergen. Eine Abtheilung Truppen ist ihnen nachgeschickt worden.

Lokalbericht.

„Joe" Kipley.

Er soll Polizeichef von Omaha werden.

Ein weitberühmter Mann ist „Joe" Kipley, der zur Disposition gestellte Hilfs-Polizeichef der verflossenen Hopkins'schen Stadtverwaltung. Bis nach Omaha, Nebr., ist der Ruhm von Kipley's Thaten gedrungen, und man trägt sich dort mit der Absicht, ihm die Leitung des städtischen Sicherheitsdienstes zu übertragen; die Wahl schwankt aber noch zwischen ihm und Martin J. White, dem Chef des Geheimdienstes der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn. — Joseph Kipley gehört, wie sein Bruder Max, der Polizei seit dem Jahre 1872 an. Carter Harrison ernannte ihn in 1880 zum Lieutenant und bald nach seinem Avancement gelang es ihm, sich bei der Entdeckung einer Bande von Frachtgutdieben in hervorragender Weise auszuzeichnen. Er kommandirte später die Station an 35. und Halsted Straße und [illegible] rückte er zum Kapitän auf. Er war damals an der West Chicago Avenue stationirt, und seine hervorragendste Leistung in jener Zeit war die prompte Ermittelung des Lustmordes, welchem die kleine Emma Werner im Mai 1893 zum Opfer fiel. Als Mayor Hopkins sein Amt antrat, hieß es, Kipley würde Polizeichef werden, aber er mußte sich mit der Stelle des Hilfspolizeichefs begnügen; vom Mayor Swift wurde Kipley seiner Stellung enthoben.

Erstaunlicher Eifer.

Die Arbeiten an der Verlängerung der Lake Str.-Hochbahn, die bisher nur äußerst langsam betrieben worden waren, werden plötzlich mit erstaunlichem Eifer fortgesetzt. Am gestrigen Sonntag selbst durften die mit der Errichtung des Gerüsts beschäftigten Arbeiter nicht feiern, und die Strecke wurde bis zur Clark Str. fertig gestellt. Aus guter Quelle vernimmt man jetzt, daß Baron Yerkes die Geleise der Lake Str.-Hochbahn östlich vom Fluß auch für die Nordwestern-Hochbahn benutzen und die Bahnstrecke in der Lake und in der Market Str. zu einem Theile der Ringbahn machen will, welche sämmtliche Hochbahnen der Stadt mit einander verbinden soll.

Die einfache Wahrheit

Ist vollkommen genügend bei Hood's Sarsaparilla. [illegible]

Hood's Sarsaparilla

[illegible] Kauft HOOD'S.

Hood's Pillen sind geschmacklos, wirksam, milde. In allen Apotheken. 25c.

Eine ernste Frage.

Die Schließung der Barbierstuben am Sonntag.

Es hängt vom Gouverneur ab, ob diese Neuerung eingeführt werden soll.

Seitens der Barbiergehilfen ist in Jllinois, wie in vielen anderen Industrie-Staaten, seit Jahren ein gesetzliches Verbot gegen die Offenhaltung der Barbierstuben am Sonntag angestrebt worden. Als vor einiger Zeit in einer östlichen Stadt ein Versuch gemacht wurde, die Schließung dieser Geschäfte an dem gesetzlichen Ruhetag unter dem allgemeinen Sonntagsgesetz zu erzwingen, scheiterte dieses Bestreben an dem Gutachten des mit einem starken Bartwuchs behafteten Richters. Dieser erklärte nämlich die Entfernung der Bartstoppeln für eine Verrichtung, welche durch die Nothwendigkeit geboten sei, auf Werke der Noth aber könnten Sabbaths-Regulationen ebenso wenig Anwendung finden wie auf Werke der Liebe.

Die Jllinoiser Staats - Legislatur hat von diesem Präcedenzfall vermuthlich nichts gewußt; und da sie sich doch nicht darum gekümmert haben würde, auch wenn sie etwas davon gewußt hätte, so hat das nichts zu bedeuten. Um sich arbeiterfreundlich zu erweisen, hat sie verfügt, daß es vom 1. Juli 1895 an im Staate Jllinois ungesetzlich sei und ein strafbares Vergehen bilden soll, am ersten Tage der Woche, gemeinhin Sonntag genannt, eine Barbierstube zu dem Zwecke offen zu halten, welchem ein derartiges Lokal dient.

Daß die Durchführung dieses Gesetzes, besonders in der ersten Zeit, mannigfache Unbequemlichkeit verursachen und besonders die Einnahmen der Barbiere schmälern würde, liegt wohl auf der Hand. Einer von den Industriellen, welche durch diese neueste Wohlfahrtsmaßregel bedroht werden, äußerte sich gestern über diesen Punkt wie folgt:

„Die Maßregel ist für unser Gewerbe von weit ernsterer Bedeutung, als man auf den ersten Blick wohl glauben möchte. Es handelt sich aber hier in der That nicht sowohl um eine Bequemlichkeit für das Publikum, sondern um das Wohl und Wehe einer großen Anzahl von kleinen Geschäftsleuten. Bisher haben wir am Sonntag Vormittag stets unter Hochdruck arbeiten müssen, d. h. wir haben darauf rechnen müssen, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil unseres Verdienstes am Sonntag hereinkommt. Darf nun Sonntags nicht mehr rasirt werden, so werden erstens eine große Anzahl von Leuten sich dazu bequemen, selber das Rasirmesser zu handhaben, und zweitens werden eine Menge von neuen Barbiergeschäften gegründet werden, in der Hoffnung, daß die alten Plätze für den erhöhten Kunden-Andrang während der Woche und besonders am Samstag nicht ausreichen werden. Diese Vermehrung der Geschäfte wird aber eine Verringerung der Einnahmen jedes einzelnen Platzes zur Folge haben, und diese Einnahmen sind schon gegenwärtig für die meisten Besitzer von kleinen Barbierstuben keine sehr glänzenden. Die zunehmende Konkurrenz dürfte ferner ein noch weiteres und allgemeineres Sinken der Preise bewirken, das aber liegt keineswegs im Interesse des Gemeinwohls, denn dieses kann durch eine Vermehrung von kümmerlichen Existenzen nichts gewinnen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch Gouverneur Altgeld diesen Erwägungen Raum geben und das nicht in den Rahmen unseres großstädtischen Lebens passende Gesetz mit seinem Veto belegen wird."

Wie dieser Barbier, so hoffen auch sehr viele andere Leute, die nicht geschäftlich an der Sache interessirt sind, daß wir mit der Sonntagssperre für die Barbierstuben verschont bleiben werden. Wer je am Samstag Abend in dem überfüllten Atelier eines Bartkünstlers darauf hat warten müssen, bis die Reihe an ihn kommt, der mag sich selber ausmalen, wie es werden würde, wenn die Wartezeit um das Doppelte verlängert wird. Den einzigen, sehr fragwürdigen Nutzen, welchen das Gesetz haben könnte, wäre der, daß die Zahl der Entschuldigungsgründe, welche verspätete Familienväter beim Nachhausekommen der erzürnten Ehehälfte aufzuzählen pflegen, um einen vermehrt werden würde. Nicht klein würde die Zahl derer sein, welche — um sicher zu gehen, daß sie an die Reihe kommen — vom Samstag Abend durchwarten würden bis zum Montag Morgen.

Mitten durch's Herz.

Im Washington Park, unweit der Vernon Ave., jagte sich gestern Morgen der 30 Jahre alte Herbert Tripp, ein Sohn des Wäschereibesitzers Thomas Tripp, von Nr. 3210 La Salle Str., eine Revolverkugel mitten durch's Herz. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 5437 Lake Ave., gebracht, wo auch der übliche Coroners-Inquest an derselben abgehalten wird.

Tripp war unverheirathet und seine Anverwandten können es sich nicht erklären, was den jungen Mann eigentlich zu der unseligen That getrieben hat.

In Haft.

Der Geheimpolizei ist es noch gestern gelungen, die drei Wegelagerer hinter Schloß und Riegel zu bringen, welche in der Samstag Nacht den Fuhrherrn H. E. Walles in einem Seitengäßchen hinter dem Gebäude Nr. 91 Quincy Str. um seine goldene Uhr beraubten. Die frechen Gauner heißen Chas. Hayes, Frank Finney und Louis Abel, und der Polizeirichter wird jetzt schon dafür Sorge tragen, daß ihnen das saubere Handwerk gründlich gelegt wird.

Unangenehmer Besuch.

Der Schankwirth O'Connor wird von verwegenem Raubgesindel ausgeplündert.

Mit einer Keckheit, welche selbst der Kriminalpolizei etwas „bunt" vorkommen dürfte, beraubten um Mitternacht drei leider unbekannt gebliebene Banditen den Schankwirth Patrick O'Connor, von Nr. 2956 Butler Str., um eine beträchtliche Summe Geldes. Das lichtscheue Gesindel durchstöberte zwei Mal das Lokal und entwischte unbelästigt mit der gemachten Beute, ohne daß man bisher auch nur die geringste Spur von den frechen Kerlen hätte finden können.

Die Polizeistunde rückte gestern bereits heran, als drei anständig gekleidete Männer O'Connors Wirthschaft betraten und in höflichem Tone ihr Bier bestellten. Im selben Moment, als der nichts Böses ahnende Wirth das Verlangte auf den Schanktisch stellte, zog einer der Kerle blitzschnell seinen Revolver und deckte O'Connor damit, ihn gleichzeitig um Herausgabe seiner Baarschaft ersuchend. O'Connor ließ sich indessen nicht einschüchtern und packte den Burschen mit nerviger Faust, um ihm die Waffe zu entreißen, wurde dann aber von den beiden anderen Burschen überwältigt und mußte es nun ruhig mit ansehen, wie ihm die ganze Tageseinnahme, im Betrage von $23, genommen wurde. Als die Frau des Ueberrumpelten, durch den Lärm herbeigelockt, ihrem Manne zu Hilfe eilen wollte, wurde ihr von den Schurken in höflichem Tone bedeutet, sich mäuschenstill zu verhalten, da sonst die Affaire recht böse für sie ablaufen könne. Schließlich verbeugten sich die Spitzbuben noch hohnlächelnd vor dem Ehepaar und waren dann bald unter dem Schutze der Nacht verschwunden.

O'Connor machte sich nunmehr sofort auf den Weg nach der Polizeistation, war indessen kaum von Hause fort, als mit einem Male heftig an der Hinterthür gepocht wurde. Detektivs, so hieß es, wünschten Einlaß, und Frau O'Connor war unvorsichtig genug, ohne Weiteres den Fremden die Thür zu öffnen. Vor ihr standen wiederum dieselben drei Strolche, welche eben erst ihren Gatten ausgeplündert hatten! „Heraus mit dem Baargeld!" tönte es der zu Tode erschreckten Aermsten entgegen und kurz nachher hatten weitere $70 ihren Eigenthümer gewechselt. Dann ergriff das Spitzbubenpack schleunigst die Flucht.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Nur noch für diese Woche verbleibt das farbenreiche Ausstattungsstück „Aladdin, jr." auf dem Spielplan dieser Bühne, und wer das Wundermärchen bisher noch nicht angestaunt hat, sollte die letzte Gelegenheit hierzu nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Am nächsten Sonntag zieht dann „Ali Baba" wiederum in das Chicago Opera House ein, um, gänzlich neu in Szene gesetzt, mehrere Wochen lang den Spielplan zu beherrschen.

Grand Opera House. Die mit so vielem Beifall aufgenommene Farce „A Black Sheep", welche jetzt schon 9 Wochen allabendlich das Haus und die Theaterkasse füllte, wird am nächsten Samstag vom Spielplan zurückgezogen werden. Für die Abschieds-Abende ist das von köstlichem Humor übersprudelnde Stück mit neuen Gesangs-Einlagen und Tanz-Divertissements versehen werden, wodurch die Aufführungen doppelt interessant werden.

Hooleys. Die mit reizenden Ballets versehene Burlesque „A Gaiety Girl", vom Londoner Prince of Wales-Theater, hat sich auch die Gunst des hiesigen Publikums schnell errungen und wird in dieser Woche nochmals allabendlich in Hooleys-Theater über die Bretter gehen. Du Mauriers „Trilby" ist die nächste Attraktion dieser trefflich geleiteten Bühne.

Lincoln. Lincoln J. Carters neues Melodrama „The Defaulter" wird diese Woche mit glänzender Ausstattung in dem so beliebten Nordseite-Theater gegeben werden. Das Stück weist starke dramatische Szenen auf und schildert in packender Weise die Erlebnisse eines nach Australien verbannten unehrlichen Bank-Präsidentene.

McVickers. Das Schauspiel „The Cotton King" bleibt vorläufig auf dem Spielplan dieser Bühne und zieht nach wie vor volle Häuser. Am nächsten Mittwoch findet die 50. Aufführung des Stückes statt, bei welcher Gelegnheit die Direktion den Damen hübsche Souvenirs überreichen lassen wird.

Schiller. Die Erstaufführung des musikalischen Spektakelstückes „Little Robinson Crusoe", welche am Samstag Abend vor gänzlich ausverkauftem Hause stattfand, erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das szenisch ganz brillant ausgestattete Bühnenwerk ging gleich bei der Premiere glatt und flott über die Bühne, sodaß die lauten Beifallsbezeugungen, welche den Mitwirkenden zu Theil wurden, wohl verdient waren. Das mit melodiöser Musik durchwobene Stück weist eine ganze Reihe prächtiger Transformations-Szenen auf, sodaß Auge wie Ohr gleichzeitig ihre Befriedigung finden. Der unverwüstliche Eddie Foy trägt durch seine herzliche Komik nicht wenig zu dem hübschen Erfolge mit bei, und „Little Robinson Crusoe" wird ohne Zweifel auf lange hin der erklärte Liebling der Theaterbesucher bleiben.

* Nels Jansen, der angebliche Einbrecher, welcher in der Freitag Nacht von dem Detektiv Bell beim Fluchtversuch schwer durch einen Revolverschuß verletzt wurde, ist gestern Abend im Englewood Union-Hospital gestorben. Der Coroner wurde prompt hiervon benachrichtigt.

Neuntes Bundes-Schützenfest.

Milwaukee hat seine Vorbereitungen für die Festtage nahezu vollendet.

Die weitgehendsten Vorbereitungen sind schon seit Wochen von den interessirten Kreisen unserer Nachbarstadt Milwaukee für das neunte Bundes-Schützenfest getroffen worden, das am nächsten Mittwoch, den 19. Juni, seinen Anfang nehmen und bis zum Sonntage, den 23. Juni, dauern wird. „Deutsch-Athen" wird auch bei dieser Gelegenheit seinen alten Ruf, eine Feststadt „par excellence" zu sein, auf's Neue befestigen und alles in seinen Kräften Stehende thun, um eine großartige Gastfreundschaft auszuüben. Aus der schon seit längerer Zeit erscheinenden Festzeitung ist zu ersehen, daß die Betheiligung eine außerordentlich rege sein sein wird. Allein aus Chicago sind etwa 40 Gäste als Delegaten der beiden hiesigen Schützenvereine angemeldet, und man erwartet, daß sich noch eine weit größere Anzahl von Privatpersonen dem Ausfluge anschließen werden. Für die Preise und Ehrengaben sind bereits ganz bedeutende Geldbeträge gesammelt worden, darunter für die Union- oder Ehrenscheibe Gaben im Werthe von nahezu $3000. Derjenige Glückliche, welcher die meisten Ringe auf der Königsscheibe schießen wird, soll eine in außergewöhnlich künstlerischer Weise angefertigte Königsmedaille erhalten, während außerdem noch 60 Baarpreise in der Höhe von rund $350 für dieselbe Scheibe ausgesetzt sind. Auf die Stichscheibe entfallen Preise im Gesammtbetrage von $400, auf die Mannscheibe solche in der Höhe von $500. Dazu kommen zahlreiche Medaillen und kleine Geldpreise für die übrigen Scheiben und das große Vereins-„Team" Schießen. Der Chicagoer Schützenverein hat eine Ehrengabe von $25 für das Fest bewilligt. Einen höchst originellen Preis sandte vor einigen Tagen die „Rifle Association" von Cincinnati an den Bundespräsidenten John Meunier. Die Gabe besteht aus einer durchschossenen Scheibe „en miniature", in der jeder Treffer mit einem silbernen 50 Cents-Stück, im Ganzen $25, ausgelegt worden ist. Mit dem Feste wird ferner ein Schützen-Skattournier verbunden sein, welches am Abend des 22. Juni im Bundes-Hauptquartier stattfinden soll. Auch bei dieser Gelegenheit werden mehrere werthvolle Preise zur Vertheilung kommen.

Die folgenden Vereine werden sich an dem Bundesschießen offiziell betheiligen:

Davenport, 12; Chicago Scharfschützen-Association, 25; La Crosse, 10; Winona, Minn., 12; Omaha, 8; Nord - Chicago Schützen - Verein, 15; Hartford, Conn., 5; Morgantown, West Virginia, 7; Central Scharfschützen-Verein, St. Louis, 12; Elgin, Jll., 5; Peoria, Jll., 12; Joliet, Jll., 6; Peru, Jll., 6; Fountain City, Wis., 5; Green Bay, Wis., 5; New Holstein, 5; Monroe, 5; Chilton, 4; Oshkosh, 5; Wausau, 5; Monticello, 8; Milwaukee Scharfschützen, 20; Walhalla, Milwaukee, 10; Milwaukee Rifle-Club, 10 Aktive.

Daß ein außerordentlich reichhaltiges und gediegenes Programm für die Festtage aufgestellt worden ist, versteht sich von selbst. Mit den meisten Eisenbahngesellschaften sind bereits besondere Abmachungen getroffen worden, denen zufolge für die Fahrt nach Milwaukee reduzirte Raten bewilligt sind, und zwar von allen Punkten in den Staaten Jllinois, Jowa, Wisconsin, Missouri und dem nördlichen Michigan, ferner von St. Paul, Minneapolis und Duluth.

Wenn der Wettergott nicht einen dicken Strich durch die Rechnung macht, wird das Schützenfest unzweifelhaft einen glänzenden Verlauf nehmen.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Während der verflossenen Woche sind die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $20,000 und darüber hinaus vorgenommen worden:

Oakland Ave., 70 Fuß östlich von Cottage Grove Ave., südl. Front, 140 bei 100; ebenso 39. Str., 105 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., nördl. Front, 105 bei 100 Fuß, Charles E. Brown an William O. Barry, $150,000.

Prairie Ave., 150 Fuß südlich von 20. Str., westl. Front, 50 bei 177½ Fuß, Bertha C. Denegre an Archie J. McBean, $52,000.

South Water Str., Südwest-Ecke von Wabash Ave., den ungetheilten dritten Theil in 47 bei 140 Fuß, A. M. Coleman an M. E. Scott, $55,000.

State Str., Nordwest-Ecke von Division, 22½ bei 131 Fuß, Nachlaß von W. C. Hunt an E. J. T. Brooke, $23,000.

State Str., 23 Fuß nördlich von 40. Str., östl. Front, 47 bei 193 Fuß, F. Dennis an W. A. Haynes, $50,000.

Washington Ave., Nordwest-Ecke von 59. Str., 200 bei 150 Fuß; ebenso Madison Ave., Nordost-Ecke von 59. Str., 100 bei 150 Fuß, Adlai T. Ewing an C. E. Brown, $105,000.

Washington Ave., Nordwest-Ecke von 59. Str., 249 bei 150 Fuß; ebenso Madison Ave., Südost-Ecke von 59. Str., 100 bei 150 Fuß, bebaut, Barry Hotel Co. an C. E. Brown, $273,000.

Armitage Ave., Südwest-Ecke von N. 44. Str., 10 Acres, L. Rundell an S. E. Groß, $21,000.

Cottage Grove Ave., Südwest-Ecke von 41. Str., 101 bei 90 Fuß, C. E. Brown an Frank D. Barry, $90,000.

Cottage Grove Ave., Südost-Ecke von 65. Str., die ungetheilte Hälfte von 98 bei 109 Fuß, E. McGurrin an D. C. Dennison, $22,500.

Drexel Boulevard, 98 Fuß südlich von 43. Str., östl. Front, 100 bei 250 Fuß, F. C. Heap an J. Schmitt, $29,000.

45. Str., 100 Fuß westlich von Washington Ave., südl. Front, 50 bei 103 Fuß, A. R. Thacker an R. King, $36,000.

Kenwood Ave., Nordost-Ecke von 49. Str., 52 bei 175 Fuß, Clara E. Turner an Margareth L. Smale, $45,000.

Kimbark Ave., Südwest-Ecke von 48. Str., 75 bei 126½ Fuß, J. M. Brown an J. H. Parish, $[illegible].

Lake Ave., Südwest-Ecke von 49. Str., 250 Fuß durchgehend bis Washington Ave., Margaret L. Smale an Clara E. Turner, $65,000.

Lexington Ave., 162 Fuß nördlich von 54. Place, östl. Front, 50 bei 164 Fuß, C. S. Wallin an E. G. Dickinson, $30,000.

Washington Ave., 200 Fuß nördlich von 59. Str., östl. Front, 50 bei 150 Fuß, Barry Hotel Company an C. E. Brown, $40,000.

Wells Str., 15 Fuß südlich von Whiting, westl. Front, 25 bei 100 Fuß, E. Reimann an die Mc Cammon Piano Company, $23,000.

Calumet Township, Blocks 4 und 5 in Sanders Addition zu Blue Island, A. Kroencke an R. Brand, $20,000.

Maine Township, 80 Acres in Section 7, und 80 Acres in Section 18, J. H. E. Schwake an W. A. Scott, $27,511.

Maine Township, ein Theil von Block 4 in Whipples Addition zu Riverview, W. A. Hamilton, Trustee, an die Schaeffer Piano Company, $25,000.

Proviso Township, Lots 11 und 15, Block 4, von Riverside Lawn, O. J. Knott an J. Boormeyer, $21,000.

Der Gesammtbetrag der Verkäufe in der Höhe von $1000 und mehr beläuft sich auf 309 zum Kaufpreise von $2,409,902 (gegen 330 zum Betrage von $2,989,351 in der vorhergehenden Woche).

Feste und Vergnügungen.

Fidele Baiern und Oesterreicher.

Ogdens Grove war gestern der reine „bairische Himmel" mit stark roth-weiß-rothem Anstrich, und auch das daselbst versammelte Picnic-Völkchen spiegelte getreu den fidelen Charakter wieder, welche Mutter Natur jedem ächten Baiern und Oesterreicher schon mit in die Wiege legt. Mit einem Wort, es ging gestern in Ogdens Grove „hoch" her, und die Theilnehmer an dem 12. Jahres-Picnic des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der vereinigten Oesterreicher und Baiern" werden gewiß die gemüthlichen Stunden so leicht nicht vergessen. Für Unterhaltung der Festgäste war trefflich gesorgt worden, sodaß allenthalben das fröhlichste Leben und Treiben herrschte. Prickelnde Tanzmusik hielt die „Walzerstelzen" konstant in Thätigkeit, während an den Bars der weltberühmte bairische „Dorscht" neue Triumphe feierte. Auch an Volksspielen aller Art war kein Mangel, was Wunder daher, wenn man sich schließlich nur ungern von dem Festplatz trennte.

Dem eigentlichen Picnic ging ein großer Umzug durch „Klein-Deutschland" voraus, der allenthalben auf's Herzlichste von den Zuschauern begrüßt wurde.

Als Arrangements-Komite fungirten bei dem diesjährigen Feste die Herren Andreas Habermann, W. Wezelski, M. Röschlein, J. Meier, Frank Sonntag, Rud. Kernau, Henry Walch, Martin Gabel und Fr. Zacher.

Großes Missionsfest.

In dem an der Eastern Jllinois-Bahn gelegenen Thorntonschen Park feierten gestern die zur Missouri-Synode gehörenden Gemeinden der Südseite ihr diesjähriges Missionsfest, zu dem sich zahlreiche Gäste aus Chicago selbst und den umliegenden Landgemeinden eingefunden hatten. Bei dem herrlichen Wetter nahm die Feier einen glänzenden Verlauf, zumal von Seiten des Arrangements-Komites die umfassendsten Vorbereitungen für die Unterhaltung der Theilnehmer getroffen worden waren. Gesangsaufführungen, geistliches und weltliches Treiben, Ansprachen und Vorträge wechselten in harmonischer Weise mit einander ab, und nur der Umstand, daß Herr Pastor Obermayer aus St. Louis, welcher die Hauptpredigt übernommen hatte, am Freitag Abend in der Wohnung des Pastors Uffenbach von einem Blutsturz befallen war, trübte nicht unwesentlich die allgemeine Festesstimmung. An Stelle des Erkrankten hielt Herr Pastor Nitzel eine längere Ansprache über das Thema: „Was soll uns das Herz erwärmen für die Heidenmission?" Außerdem sprach Pastor Matthias aus Evanston, ebenfalls über die Heidenmission.

Der Reinertrag des Festes soll einen Gesammtbetrag von nahezu $500 ergeben haben.

Wirthshaus-Händel.

Zwischen den beiden Billardspielern A. Mathers und Archer Wells kam es gestern in der Schankwirthschaft Nr. 6239 Halsted Str. zu einem Wortwechsel, dem bald „schlagende Beweise" folgten. Mit einem Mal ergriff Wells sein Bierseidel und schleuderte es seinem Gegner mit voller Wucht an den Kopf, wobei dem Mathers die Schlagader zerschnitten wurde. Man brachte den Schwerverletzten schleunigst nach seiner Wohnung, Nr. 822 63. Str., wo er jetzt, dem Tode nahe, darniederliegt. Der rohe Thäter ergriff die Flucht und wußte bis jetzt den auf ihn fahnenden Detektivs aus dem Gehege zu bleiben.

* Die hiesige Polizei ist ersucht worden Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib des Viehhändlers F. A. Cronacher. Derselbe verließ am 24. v. Mts. seine Heimathsstadt Ironton, Ohio, und ist seitdem spurlos verschwunden. Seine Angehörigen befürchten, daß dem Manne ein Unglück zugestoßen ist und haben eine Belohnung von $200 für jede mögliche Auskunft über den Verbleib des Vermißten ausgesetzt.

Zu viel

... sich bei der ...

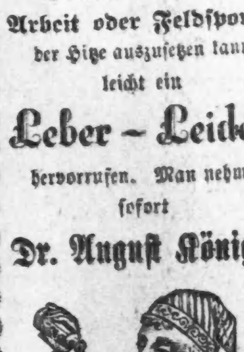
Arbeit oder Feldsports

der Hitze auszusetzen kann leicht ein

Leber - Leiden

hervorrufen. Man nehme sofort

Dr. August König's



HAMBURGER TROPFEN

so wohl bekannt als ein Heilmittel gegen dieses Leiden, und in kurzer Zeit wird man im Stande sein, die Freuden des Sommers zu genießen.

Der rachsüchtige Daniel.

Ex-Countykommissär Daniel Wren, der schon wiederholte, aber fruchtlose Versuche gemacht hat, die hoch elegante Kimbark Ave, an welcher er ein Grundstück besitzt, durch Aufführung von mißgestalteten Bauten zu verunzieren, weil dort Leute wohnen, denen er seine Bestrafung als Budler zuschreibt, ist nun seinerseits mit dem besagten Grundstück hereingefallen. Herr Kent, der städtische Direktor der öffentlichen Arbeiten, hat nämlich ein vor Jahren gegen Wren gefälltes Zahlungsurtheil in die Hände bekommen, und ließ am Samstag auf Grund desselben Beschlag auf das besagte Grundstück legen. Dagegen protestirt Wren jedoch, indem er geltend macht, das Grundstück gehöre nicht ihm, sondern seiner Frau und ihren Verwandten.

Sicher verschanzt

gegen Krankheit sind Diejenigen, welche klug genug waren, die schwindende Widerstandskraft des Körpers bei Zeiten durch den Gebrauch des unvergleichlichen Stärkungsmittels Hostetters Magenbitters zu erneuern. Das Bitters fördert die thatkräftige Erfüllung der Pflichten, welche die Natur jedem Theil des menschlichen Organismus auferlegt hat und deren Vernachlässigung Unheil für den Gesammtorganismus bedeutet. Verdauung, Assimilirung des Verdauten, gehörige Absonderung der Galle, Ausscheidung der verbrauchten Stoffe und regelmäßiger Stuhlgang werden durch den systematischen Gebrauch dieser sicher, prompt und gründlich wirkenden Medizin gesichert. Erkältung und Frösteln, Fieber aller Art, Wechselfieber, Milzerweiterung und Milzverhärtung, Nierenleiden, gastrisches Kopfweh, Nervosität und andere organische Krankheiten kurirt das Bitters. Es befördert die Eßlust sowie die Fähigkeit, das Genossene zu verdauen und dem Organismus nutzbar zu machen. Die Unpäßlichkeiten des vorgerückten Lebensalter werden durch dasselbe gelindert. Ein Weinglas voll vor dem Schlafengehen verhilft zu gesundheitfördernder Nachtruhe.

Briefkasten.

H. F. — Sie verlangen „ein wenig viel"; trotzdem wollen wir diesmal Jhre Fragen beantworten, in der Hoffnung, daß Sie uns künftighin mit derartigen, etwas zu weitgehenden Zumuthungen verschonen. Also: 1) „Naivität" bezeichnet einen natürlichen und ungekünstelten Zustand der Empfindungen und Gedanken eines anspruchslosen Menschen. 2) Unter „Amphibien" versteht man eine Klasse der Wirbelthiere. 3) „Tendenz" bedeutet ein Streben in bestimmter Absicht oder Richtung, auf einen bestimmten Zweck hin. 4) „Toleranz" ist soviel wie Duldung oder Duldsamkeit. 5) „Ominös" ist so viel wie „von übler Vorbedeutung", und endlich 6) unter „Suff" versteht man übermäßiges oder unanständiges Trinken.

Clemens D. — Die „Erde" ist bedeutend größer als der Mond, und zwar beträgt das Volumen des Mondes ein Neunundvierzigstel des Volumens der Erde.

Chr. M. — Natürlich müssen Sie amerikanischer Bürger sein, um das Amt eines öffentlichen Notars bekleiden zu können.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Harry Hills, Marie Liebeck, gef. Alter.
William Bryan, Fannie Good, 20, 18.
Lee Doran, Cora Lamb, 20, 19.
Fred Durst, Emma Welber, 22, 22.
Charles Hedlen, Annie Ganting, 22, 23.
Albert Brown, Helga Nelson, 28, 27.
Don Allen, Martha Thies, gef. Alter.
Robert McSheffney, Lycia Tilson, 26, 19.
John Papin, Jessie Erdman, 31, 29.
John Regan, Mary Sutton, 27, 23.
Victor Swanssen, Ida Lindblom, 29, 28.
William Neur, Florence Heath, 50, 40.
Ondrez Liska, Terese Cedenkova, 24, 20.
George Ludlow, Cornelia Hartwell, 31, 27.
William Brown, Dora Kahler, 26, 23.
Clair Newton, Cora Lehmann, gef. Alter.
Nicola Picanno, Mathilda Kuchter, 33, 18.
Arne Bensen, Bertha Olsen, 22, 22.
Christoph Pfeiffer, Freda Suhr, 21, 16.
Mark Shaw, Bessie Spencer, gesetzl. Alter.
Eugen Honi, Jessie Montgomery, 21, 18.
John eBnda, Anna Jezek, 32, 23.
Frank Rakulsky, Weronika Rituiska, 29, 26.
George Lary, Sophie Seegers, 38, 22.
Otto Krohn, Rose Tremont, 21, 19.
Joseph Drazick, Mary Herdora, 22, 20.
Peter Kern, Minnie Stauder, 23, 21.
Karl Bittner, Maria Reb, 25, 22.
George Seegers, Amelia Gergolls, [illegible], 34.
John Eds, Lucy Stray, 24, 23.
Joseph Cox, Sarah Bevr, 39, 32.
Carl Rathert, Wilhelmine Kruse, 24, 23.
Gustav Hofmeister, Mary Cairns, 22, 18.
Robert Allan, Louise Thode, 28, 22.
Peter Westerlund, Mary Person, 26, 24.
Edwin Hill, Frances Lipsky, 25, 19.
Frederick Waid, Margaret McNamara, gef. Alter.
Richard Wolf, Amanda Engelbke, 28, 24.
Max Goodman, Rosa Elikus, 25, 20.
Orion Thomas, Mary Metz, 27, 19.
Josepha Brker, Barabara McDonald, gef. Alter.
Carl Raß, Johanna Jenke, 25, 33.
Harry Marks, Lena Hurnich, 30, 22.
Vinzenz Albano, Rosen Miere, 21, 20.
Eik Hoffmann, Minnie Drechsler, 27, 18.
Peter Fleming, Jennie Evans, gef. Alter.
William Gilbert, Margaret Ratcliffe, 38, 37.
Heinrich Geuen, Bertha Brandt, 42, 30.
Martin Kokroza, Mary Kershak, 25, 21.
Abe Frankel, Sophie Meskrow, 26, 22.
John Lenkowicz, Jennie Lerniewicz, 22, 19.
Adolph Seegers, Lizzie Degent, 26, 18.
John Kribs, Magdalena Wirtz, 24, 19.
Henry Norris, Selma Hartmeyer, 22, 19.
Axel Oleson, Hulda Johnson, 26, 23.
William McCormick, Maggie Dude, 23, 21.
Otto Stadler, Annie Paulson, 25, 21.
Jacob Schuster, Tillie Janker, 32, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Charles Schaefer, 57 Fremont Str., 24 J.
Aaron Sternberg, 230 Cleveland Ave.
Fritz Rocher, Paulina Str. und Belmont Ave.
Franz Weiner, 2921, 5. Ave., 13 J.
Johann Meier, 724 Elston Ave., 78 J.
Catharine Dumpfhans, 46 Oak Str., 67 J.
A. Liskow, 1002 Aberdeen Str., 40 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden vorgestern wie folgt ausgestellt: W. Schultz, 1-stöck. Frame Flat, 1043 Berry Str., $2000. Schulrath, 3-stöck. und Basement Brick-Schulhaus und 1-stöck. Brick Kesselhaus, 1435—1441 Noble Ave., $60,000. J. W. Allen, 4-stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 47, 47½, 49 und 51 22. Str., $60,000. E. Barth, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 81 McReynolds Str., $2000.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juni 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, neuer, $1—$1.75 per Korb.
Spargel, 50—60c per ½ Bushel.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Kiste zu 4 Dtzd.
Kartoffeln, alte, 35—45c per Bushel.
Kartoffeln, neue, $1.25—$2.00 per Faß.
Zwiebeln, 15—25c per Kistchen.
Weiße Rüben, 25c—30c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.75 per Korb.
Bohnen, grüne, 50c—$1.00 per Bushel.
Tomatoes, $1.50—$2.00 per Kiste zu 6 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund.
Enten, $2.50—$3.00 per Dutzend.
Gänse, $2.50—$4.00 per Dutzend.

Nüsse.

Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17½c per Pfund.

Schmalz.

Schmalz, 4—7c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 11¼—11½c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.50—$4.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$6.00 per Kiste.
Bananen, $1.25—$1.50 per Bund.
Orangen, $1.50—$3.00 per Kiste.
Kirschen, schwarze, $1.00—$1.30 per Kiste zu 10 Pfund.
Erdbeeren, $1.00—$2.50 per Kiste zu 24 Pints.

Sommer-Weizen.

Nr. 2, 74½—77½c; Nr. 3, 75½—76c.

Winter-Weizen.

Nr. 3, roth, 74—75c; Nr. 2, roth, 76—77c.
Nr. 3, hart, 74c.

Mais.

Nr. 2, gelb, 49¼—49½c; Nr. 3, 48—49½c.

Roggen.

Nr. 2, 66—68c.

Gerste.

49—52c.

Hafer.

Nr. 2, weiß, 31½—32½c; Nr. 3 weiß, 30—30½c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $12—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$10.00.

Abendpost.

scheint täglich, ausgenommen Sonntags

rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

eis jede Nummer........1 Cent
eis der Sonntagsbeilage........2 Cents
urch unsere Träger frei in's Haus geliefert
wöchentlich........6 Cents
jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
... nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Der gewöhnliche Verlauf.

Tammanys Aussichten auf die Rückkehr aus der Verbannung" haben sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert. Der neue Polizeichef, der große Reformer Roosevelt, hat nämlich strengen Befehl gegeben, daß alle Wirthschaften und öffentlichen Vergnügungsplätze am Sonntag geschlossen werden müssen. Es heißt auch, daß er diesem Befehl möglichst starken Nachdruck verleihen und die Hinter- und Seitenthüren ebenso fest schließen wird, wie die Vorderthüren. Je größer aber ein Erfolg in dieser Richtung sein sollte, desto sicherer wird die „Reformverwaltung" schon bei der nächsten Wahl wieder gestürzt werden.

Denn ganz abgesehen davon, daß letztere ihre großartigen Versprechungen keineswegs gehalten hat, läßt sich die Mehrzahl der New Yorker lieber bestehlen, als knechten. Eine vorwiegend aus Arbeitern bestehende Bevölkerung, welche sich die ganze Woche in Fabriken, Werkstätten und Handlungshäusern abgeplagt hat, will an dem einzigen Erholungstage auch etwas Vergnügen haben. Es ist geradezu eine Niederträchtigkeit, sie den Zwangsverordnungen eines puritanischen Dorfes unterwerfen zu wollen. Wenn das Reform sein soll, so werden die New Yorker die Herrschaft der Tammanyhalle vorziehen, welche zwar die Wirthe, Theater- und Konzerthallen-Besitzer brandschatzte, dem Volke aber seinen Spaß gönnte.

Aus ähnlichen Gründen führen die Reformanläufe in anderen amerikanischen Großstädten immer nur vorübergehend zum Ziele. Statt sich auf die Ausmerzung der amtlichen Korruption und die Abstellung der öffentlichen Uebelstände zu beschränken, versuchen es die Reformer jedesmal, „die Moral des Volkes zu verbessern." Nach ihrer Ansicht muß eine komopolitische Bevölkerung gezwungen werden, sich den Anschauungen anzupassen, die früher in Neu-England allgemein verbreitet waren. Wenn die „Ausländer" sich nicht fügen wollen, so mögen sie mitsammt ihren hier geborenen Kindern und Enkeln nur wieder dorthin gehen, woher sie gekommen sind! Gegen diese Engherzigkeit lehnen sich aber die „Fremden" sehr energisch auf, und so kommt es, daß die „Reformwirthschaft" immer nur von kurzer Dauer ist.

Die „Amerikaner" sollten nicht vergessen, daß sie in keiner Großstadt die Mehrheit bilden. Sie können am Sonntag wie in der Woche thun und treiben, was sie wollen, aber sie sollen sich nicht einbilden, daß alle anderen Leute sich genau nach ihrem Vorbild richten müssen. Durch ihre Einseitigkeit und Beschränktheit verhelfen sie nur den schlechten Elementen zum Siege.

Die korrupte Staats-Gesetzgebung.

Den übereinstimmenden Berichten aller unparteiischen Beobachter zufolge haben sich in der Staatslegislatur von Illinois dieselben Zustände herausgebildet, wie im Chicagoer Stadtrathe. Während dem Namen nach die republikanische Partei eine große Mehrheit in beiden Häusern hat, wird thatsächlich die Herrschaft von den Budlern ausgeübt. Letztere sind so parteilos, daß der demokratische Hilfs-Sprecher Crafts ganz harmonisch mit dem republikanischen Sprecher Meyer zusammenarbeitet, und daß sich im Senate die Führer der beiden Parteien ein Herz und eine Seele sind.

Der „Budelgang" hat sämmtliche Maßregeln abgeschlachtet, die von den großen Korporationen bekämpft wurden, u. A. die Schiedsgerichts-Bill, und die Vorlage über die Ausgleichung der Steuern und die Abschaffung der bestechlichen Einschätzer. Auf der anderen Seite hatte er im Senate noch über das Veto des Gouverneurs hinweg die Bill angenommen, welche das Gesetz gegen die Trusts aufheben und allen gleichartigen Monopolgesellschaften derselben Stadt erlauben sollte, sich mit einander zu verschmelzen. Auch im Hause stimmte eine Mehrheit gegen das Veto, aber es war nicht die nöthige Zweidrittel-Mehrheit aufzutreiben. Dies hing damit zusammen, daß die „Führer" nicht im Stande gewesen waren, am letzten Tage alle Forderungen durchzudrücken, welche die „ehrlichen" Landgesetzgeber im Sonderinteresse ihrer Bezirke gestellt hatten. Man hatte den Landonkeln versprochen, daß man für sie „etwas thun" würde, wenn sie ihr Gewissen beschwichtigten und für die Verschmelzungsbill stimmten. Nun hielten diese ehrlichen Männer den besagten Entwurf zwar für sehr korrupt, doch sagten sie sich, daß es nicht ihre Aufgabe sei, „einen aussichtslosen Kampf gegen die großstädtische Schlechtigkeit zu führen". Vielmehr sei es ihre erste, wenn nicht einzige Pflicht, für ihre eigenen Wähler zu sorgen. Wenn sie zu diesem Zwecke Zugeständnisse an die Spitzbuben machen müßten, so sei das allerdings sehr zu bedauern, könne indessen nicht geändert werden. Folglich erklärten sie sich bereit, die besagten Zugeständnisse zu machen, aber nur unter der Bedingung, daß die „Führer" auch „die andere Hand" waschen müßten. Die Führer thaten auch wirklich, was sie konnten und peitschten an dem letzten Sitzungstage mehr Bills durch, als in den vorhergehenden fünf Monaten angenommen worden waren, aber es gelang ihnen doch nicht, alle ländlichen Staatsmänner zu befriedigen und nur deshalb fehlten ihnen 13 Stimmen, als sie das Altgeld'sche Veto auch im Abgeordnetenhause überstimmt haben wollten.

Kein vernünftiger Mensch kann sich über diese Sachlage wundern. Denn da die Wähler auf die Ehrlichkeit und Fähigkeit ihrer Vertreter gar kein Gewicht legen, sondern auch den besten Mann nicht wiederwählen, wenn er nicht zu der jeweilig begünstigten Partei gehört, so ist es am Ende selbstverständlich, daß die Gesetzgeber zunächst sich selber bedenken. Sie müßten mit übermenschlichen Tugenden ausgestattet sein, wenn sie nicht Heu machten, solange die Sonne scheint. Was verschlägt es, wenn dieser oder jener als Gauner gebrandmarkt wird? Das schadet ihm nicht das Geringste, solange ihn seine Parteimaschine nicht fallen läßt und solange letztere obenauf bleibt. Nach dem Charakter der einzelnen Kandidaten wird ja nicht gefragt. So oft die „Strömung" wechselt, werden die Guten mit den Schlechten fortgeschwemmt, und die Schlechten mit den Guten wieder hineingetragen. Und da verfaultes Holz am leichtesten schwimmt, so werden der Guten immer weniger und der Schlechten immer mehr.

Der Aufstand in Cuba.

Mit großer Siegeszuversicht landete vor einigen Monaten der spanische Obrfeldherr Martinez Campos auf der aufständischen Insel Cuba. Er glaubte, mit 10,000 Mann binnen wenigen Tagen oder höchstens Wochen einer Bewegung Herr werden zu können, die augenscheinlich nur von den Negern ausging. Als vollends das Haupt des Aufstandes gefallen und sein Häuflein geschlagen war, schien die Sache der Unabhängigkeitskämpfer ganz aussichtslos geworden zu sein. Indessen haben sich die „Buschklepper" noch immer nicht ergeben, und General Campos soll sogar eine Verstärkung von 25,000 Mann gefordert haben. Zur Ausrüstung einer solchen Schaar gehört bedeutend mehr Geld, als das gänzlich verarmte Spanien ohne die äußerste Kraftanstrengung aufbringen kann. Es ist daher keineswegs unmöglich, daß das ohnehin sehr unzufriedene spanische Volk sich gegen die neuen Lasten auflehnt, die ihm zum alleinigen Nutzen einiger Großgrundbesitzer aufgebürdet werden sollen. Die Spanier besitzen freilich einen unbändigen Nationalstolz, aber Alles hat schließlich seine Grenzen.

Daß die cubanischen Rebellen von den Ver. Staaten aus mit Geld, Mannschaften und Waffen unterstützt worden sind, ist sehr wahrscheinlich, wenngleich die aus Florida stammenden Berichte über großartige „Flibustier-Expeditionen" meistens aus der Luft gegriffen oder mindestens übertrieben waren. Da jedoch die Bundesregierung die geeigneten Vorkehrungen getroffen hat, um die Verletzung der völkerrechtlichen Neutralität zu verhindern, und da die in den Ver. Staaten lebenden Cubaner ihre Mittel so ziemlich erschöpft haben dürften, so werden die Aufrührer auf amerikanische Unterstützung schwerlich noch zählen können. Ihr mächtigster Bundesgenosse ist jetzt das gelbe Fieber, welches um diese Jahreszeit auf den westindischen Inseln zu wüthen pflegt und namentlich den Fremden gefährlich wird. Von dieser schrecklichen Seuche haben die an das Klima nicht gewöhnten und den größten Strapazen ausgesetzten spanischen Truppen jedenfalls mehr zu fürchten, als von den Kugeln ihrer im Hinterhalt lauernden Feinde.

Ein Theil der englisch-amerikanischen Presse ist fest überzeugt davon, daß den Cubanern die Losreißung vom „Mutterlande" gelingen wird, und für diesen Fall stellt sie bereits die Angliederung der Insel an die Ver. Staaten in Aussicht. Erstens vertheilt man aber nicht das Fell des Bären, ehe der Bär erlegt ist, und zweitens ist es mehr als fraglich, ob der denkende Theil des amerikanischen Volkes den Anschluß Cubas für wünschenswerth hält. So sehr man den Cubanern die Befreiung von dem wirklich unerträglichen spanischen Joche gönnen mag, so stark muß man bezweifeln, daß sie schätzbare Mitbürger sein würden. Nicht nur unterscheiden sie sich durch Sprache und Sitten von den eingeborenen und naturalisirten Amerikanern, sondern sie sind auch über die „patriarchalische" Gesellschaftsordnung noch nicht weit hinausgekommen. Wenn schon die Erhebung New Merikos zum selbstständigen Bundesstaate Bedenken erregt, so ist an die Aufnahme Cubas in den Staatenbund erst recht nicht zu denken. Sollten die Cubaner in ihrem Unabhängigkeitskampfe erfolgreich sein, so mögen sie eine „Republik" gründen und mit den Ver. Staaten einen Handelsvertrag schließen. Sich weiter mit ihnen einzulassen, wäre eine Thorheit.

„Das Lamm würgte den Fuchs"

Nicht nur Massachusetts, sondern auch der Staat New York wurde von seiner unlängst vertagten Gesetzgebung mit einem Gesetz beglückt, das den Veteranen neue Vorrechte gibt. Dasselbe nennt sich „Brush Veteranen-Gesetz", wurde erlassen in „dankbarer Anerkennung" und bestimmt, daß ehrenvoll entlassene Soldaten und Seeleute, die Bewerber für ein Amt im Zivildienst des Staates oder einer Stadt im Staate sind, vor anderen Bewerbern „den Vorzug finden sollen, und daß eine Prüfung nicht wünschenswerth oder nothwendig erachtet werden soll in solchen Fällen, in denen die Entschädigung oder andere Einkünfte nicht mehr als vier Dollars den Tag betragen".

Als dieses Gesetz der Staatsgesetzgebung vorlag, wurde von dem besseren Theil der New Yorker Presse die Ansicht geäußert, daß es äußerst schlimme Folgen für den öffentlichen Dienst haben und wahrscheinlich auch von den Gerichten für verfassungswidrig gehalten werden würde. Dieser Meinung waren auch die Zivildienst-Kommissäre von Brooklyn, und deshalb weigerten sie sich kürzlich, das Anstellungsgesuch eines Veteranen um ein, nach dem Zivildienstgesetz nur nach Maßgabe der bestandenen Prüfung zu vergebendes Amt, entgegenzunehmen. Der Veteran wandte sich hierauf an die Gerichte um einen Mandamusbefehl, durch welchen die Zivildienst-Kommissäre gezwungen werden sollten, das Gesuch zu berücksichtigen, und Richter Gaynor erließ den gewünschten Befehl. Das ist an sich schon überraschend, wird aber noch weit verwunderlicher, wenn man die Gründe des Herrn Richters erfährt: Richter Gaynor sagt in seiner Entscheidung, das Gesetz würde verfassungswidrig sein, wenn es sich nur auf die Veteranen bezöge (es wäre dann direkte Klassengesetzgebung), dem sei aber nicht so, denn es gelte für alle „Fälle, in denen die Entschädigung oder andere Einkünfte des Amtes nicht mehr als vier Dollars den Tag betragen."

Man erzählt sich, daß einmal irgendwo ein Sextaner den Auftrag erhielt, den Satz: „Der Jäger schoß das Thier, welches das Lamm würgte, den Fuchs", zu umschreiben und zu kürzen, und daß Karlchen darauf schrieb: „Das Lamm würgte den Fuchs". Genau so hat es der gelehrte Richter Gaynor gemacht, und wie Karlchen, so freut auch er sich seiner Klugheit.

Die New Yorker „Times" sagt dazu: Wir beschuldigen den Richter Gaynor nicht einer unrichterlichen Handlung. Wir erklären noch ausdrücklich, daß wir so etwas wie Mißachtung vor ihm als hohen Gerichtshof nicht kennen. Wir gehen nur in Bewunderung auf vor einem Gericht, das diese Bedeutung in die klare Sprache des Gesetzes hineinlesen kann." In geradem Deutsch heißt das, der große Rechtsgelehrte hat sich als ein Rechtsverdreher vom reinsten Wasser gezeigt.

Manchem New Yorker wird dieses neueste richterliche Stück ein Dankgebet abringen. Im letzten Herbst war derselbe Richter Gaynor, der die oben wiedergegebene „wunderliche" Entscheidung abgab, der Abgott des Volkes von New York. Er hatte sich als furchtlos und unabhängig gezeigt in der Prozessirung des famosen ehemaligen Polizeichefs Kane von Gravesend und der ganzen Klique korrupter Politiker in Brooklyn und Kings-County, und man trug ihm die Nomination für das höchste Amt an, welches das Volk des Staates New York zu vergeben hatte, man wollte ihm die demokratische Gouverneurs-Nomination geben. Die Demokraten hatten damals allerdings wenig Aussicht, den Wahlgang zu gewinnen, aber das ganze Volk war derart erfreut darüber, daß man endlich einmal einen Richter gefunden hatte, der auch reichen Politikern gegenüber seine Pflicht thut, daß eine Wahl Gaynors sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit lag, wenn er angenommen hätte. Ob die Huldigungen, die man ihm damals zu Theil werden ließ, dem Richter etwas den Kopf verdrehten, oder ob auch seinem damaligen so lobenswerthen Handeln hauptsächlich der Wunsch, die Volksgunst zu erhaschen, zu Grunde lag, ist schwer zu entscheiden, das aber ist sicher, daß Richter Gaynor in seinem seitherigen Thun ziemlich unverblümt den Demagogen herausgekehrt hat. Die Begeisterung für ihn hat sich auch ebenso schnell wieder abgekühlt, wie sie für ihn entflammt war, und heute wird man sich, wie gesagt, in New York wohl glücklich preisen, daß dieser Kelch vorüber gegangen ist. Einem Manne, dem eine solche Lesart eines Gesetzes, wie die mitgetheilte, möglich ist, dem ist eben Alles möglich, was ihm in sein demagogisches Streben paßt.

Man zeiht die Republiken der Undankbarkeit, und wohl oft mit Recht, eben so häufig aber, scheint es, ist das Volk bereit, überschwenglich und unüberlegt für einfache Pflichterfüllung zu danken. Dadurch sind schon oft Leute auf hohe Posten berufen worden, denen sie in keiner Weise gewachsen waren, und ebenso oft rettete nur ein Zufall vor schlimmer Erfahrung.

Die Rohrpost in Philadelphia.

In Philadelphia ist seit zwei Jahren eine pneumatische Röhrenleitung im Betrieb, durch welche zwischen dem Hauptpostamt und der Zweigstation an Chestnut Straße die Poststücke befördert werden. Die Röhren haben sechs Zoll im Durchmesser, und die Leitung soll die größte derartige Einrichtung sein, die sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten im Betrieb befindet. Diese Rohrpost, welche seinerzeit von den Besitzern des Patents versuchsweise angelegt wurde, hat sich ganz ausgezeichnet bewährt, und in der ganzen Zeit betrug der infolge von Ausbesserungen u.s.w. eingetretene Zeitverlust, wie angegeben wird, nur 22 Minuten. Man hatte erwartet, daß die Postverwaltung nicht zögern würde die Rohrpost in den großen Städten in ausgedehnter Weise einzuführen, sobald ihr praktischer Werth nachgewiesen sein würde, aber bis jetzt ist trotz jenes günstigen Ergebnisses noch nichts derartiges geschehen. Dagegen hat sich in Philadelphia eine Gesellschaft gebildet, welche in der Quäkerstadt ein ausgedehntes Privat-Rohrpostsystem anlegen will. Eine Ordinanz, welche der Gesellschaft einen Freibrief gibt und ihr die Verwirklichung ihrer Pläne gestatten soll, wurde vom City Council angenommen und bedarf nur noch der Bestätigung des Mayors, um Giltigkeit zu erlangen. Sie schreibt vor, daß die Gesellschaft binnen einem Jahre mit dem Legen der Röhren beginnen soll und die von ihr aufgerissenen Straßen zehn Jahre lang in Ordnung zu halten hat. Eine Bürgschaft von $10,000 soll die Stadt gegen Verluste sicher stellen. Von einer Entschädigung, die der Stadt für die werthvolle Gerechtsame zu zahlen wäre, ist in der betreffenden Ordinanz nichts enthalten, nur wird der Stadt das Recht zugesprochen, eine „entsprechende Lizenzgebühr" zu erheben für alles „kaufmännische Geschäft, das von der Gesellschaft gemacht wird, ausgenommen das Geschäft der Gesellschaft mit der Bundesverwaltung." (Man erwartet also die Postbeförderung zwischen den verschiedenen Zweigpostämtern zu bekommen).

Der Abschnitt der Ordinanz, welcher von der Lizenz spricht, ist etwas unklar gehalten, und daran und an der Thatsache, daß eine sonstige Vergütung für die Stadt nicht vorgesehen ist, mag der Plan jetzt noch scheitern da man in Philadelphia sich endlich theilweise wenigstens zu der Ansicht durchgerungen hat, daß jede Vergebung einer Gerechtsame eine Gewinnstbetheiligung der Stadt zur Voraussetzung haben soll. Im City Council will man auch dort allerdings noch nichts von dieser neumodischen Idee wissen, aber Philadelphia erfreut sich einer rührigen „Municipal League", die an diesem Grundsatz festhält, und hatte in den letzten Jahren auch das Glück, Bürgermeister zu besitzen, die ebenso denten.

Der Präsident der Rohrpostgesellschaft erklärt, er hege keinen Zweifel, daß 60 Prozent der Packete, die alltäglich von den großen Geschäften an ihre Kunden abzuliefern sind, in Zukunft ihren Weg durch die sechszölligen Röhren der Rohrpost finden werden, was eine große Ersparniß an Zeit und Geld bedeuten würde. Angesichts des großen Erfolges, den die Rohrpost auch in Berlin aufzuweisen hat, ist es zu verwundern, daß sie nicht schon längst ihren Eingang in die großen Städte unseres Landes fand. Daß sie kommen wird, auch nach Chicago, kann wohl kaum angezweifelt werden, dann wird es aber an der Zeit sein, darauf zu achten daß die Gerechtsame, die äußerst werthvoll werden müßte, nicht wieder verschenkt wird, wie bisher alle anderen, die ihren Werth aus der in ihnen zugestandenen Benutzung der öffentlichen Straßen gewinnen.

Lokalbericht.

Macht seine Drohung wahr.

Dr. Michael Jennings hat also doch seine neulich angekündigte Drohung wahr gemacht und das „Mandamus"-Verfahren gegen Richter Horton eingeleitet. Er will den Letzteren auf gerichtlichem Wege zwingen, eine von ihm seiner Zeit bei Gelegenheit seines Prozesses mit seiner Frau Mary Jennings eingereichte Einwandsschrift als Beweisstück anzuerkennen und entgegenzunehmen. Der Hyde Parker Doktor erschien am Samstag im Appellationsgericht und reichte sein diesbezügliches Klagegesuch ein, in welchem das „willkürliche" Verfahren Richter Hortons scharf kritisirt wird. Dr. Jennings hatte im März d. J. bei dem Letzteren beantragt, daß der vom Richter Tuthill ernannte Massenverwalter Edwin Maynard, welchem die Verwaltung über das den Streitgegenstand bildende Grundeigenthum übertragen worden war, abgesetzt werde. Gegen diesen Antrag reichte Frau Mary Jennings eine beschworene Aussage ein. Bei der Verhandlung vor Richter Horton protestirte der Antragsteller (Dr. Jennings) gegen die Zulassung des Zeugnisses seiner Frau, doch entschied der Richter zu seinen Ungunsten. Nun reichte Dr. Jennings eine Einwandsschrift gegen das „Affidavit" seiner Frau ein. Der Richter wies, wie der Kläger behauptet, die Einwandsschrift zurück, weil ungerechtfertigte Beschuldigungen gegen die Anwälte der anderen Seite darin enthalten waren.

Jetzt will Dr. Jennings, wie oben bemerkt, im Wege des „Mandamus"-Verfahrens Richter Horton zwingen lassen, das Beweisstück anzuerkennen.

Der Schlüssel im Strumpf.

Eine nicht geringe Aufregung herrschte gestern Vormittag in der Armory-Polizeistation, als man die Entdeckung machte, daß zwei wegen liederlichen Lebenswandels am Abend vorher verhaftete junge Mädchen ihre Zelle mittelst Nachschlüssels geöffnet hatten und glücklich entkommen waren. Die Matrone hatte sich nur für wenige Minuten entfernt, aber diese kurze Spanne Zeit genügte vollständig für die Gefangenen, um ihre Flucht zu bewerkstelligen. Obwohl sofort ein mit Polizisten bemannter Patrolwagen ausgesandt wurde, um die Flüchtigen zu verfolgen, so vergingen dennoch mehrere Stunden, ehe man dieselben aufspüren und wieder dingfest machen konnte. Die Namen der beiden geriebenen Ausreißerinnen sind Frances Diebold, die ihren Nr. 40 Cornell St. wohnenden Eltern vor längerer Zeit entlaufen war, und Annie Miller, deren Eltern in dem Hause Nr. 3324 Parnell Ave. wohnen. Beide sollen sich trotz ihrer Jugend — sie haben das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten — bereits einem Leben der Schande in die Arme geworfen haben. Wie sich später herausstellte, hatte Frances Diebold den Schlüssel, welcher seltsamer Weise genau für das Schloß an der Zellenthür paßte, in ihrem Strumpf versteckt gehabt. Kapitän Koch hat sich in Folge dieses Vorfalles veranlaßt gesehen, das Schloß umändern zu lassen, da möglicherweise noch mehrere dieser Schlüssel vorhanden sein können.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Schlecht besuchte Sitzung des Gewerkschaftsrathes.

Die Agitation der Handlungsdiener.

Die leitenden Geister der „Butcher and Grocers' Association", eines Verbandes von Handlungsdienern, die in Spezerei- und Fleischgeschäften angestellt sind, agitiren mit großem Eifer, aber ohne sichtlichen Erfolg weiter für die Schließung der besagten Geschäfte am Sonntag. Für den Sommer haben sie jetzt dieser Forderung auch noch die um einen Halbfeiertag am Donnerstag hinzugefügt. Um ihren Zweck zu erreichen, haben die Leute sich mit verschiedenen Geistlichen verbündet, welche ihnen für ihre Agitation ihre Kirchen zur Verfügung stellen. Gestern Abend fand zu dem besagten Zweck eine Versammlung in der Wabash Avenue Methodisten-Kirche statt, für welche Mayor Swift und Ald. Mann, der Vorsitzer des stadträthlichen Justiz-Ausschusses als Redner angekündigt worden waren. Aber keiner von Beiden erschien. Der Mayor soll die ihm zugeschickte Einladung überhaupt nicht erhalten haben, während der Staatsmann aus der 32. Ward durch irgend eine Abhaltung am Erscheinen verhindert worden war. So füllte denn der Seelsorger der Gemeinde, Pastor Tobias, den angebrochenen Abend durch eine Predigt aus über den Text von dem Manne, welcher Arbeiter für seinen Weinberg suchte und nachher den Unwillen der Arbeiter erregte durch den Modus seiner Lohnzahlung. Die Handlungsdiener meinten nach Schluß der Predigt, diese wäre zwar sehr schön gewesen, aber nicht gerade das, was sie für den Abend gewünscht hätten.

Die gestrige Sitzung des Gewerkschaftsrathes war so schlecht besucht, daß durch alle für diesen Umstand vorgebrachten Entschuldigungsgründe die Thatsache nicht verdeckt werden kann, daß die Mitglieder dieser Körperschaft sich von deren Thätigkeit nur wenig mehr versprechen. „Dick" Powers, der angestammte Delegat der Seeleute, beantragte denn auch, daß der Gewerkschaftsrath bis zum September Hitzferien machen möge. Der Kellner-Delegat Pomeroy legte gegen eine derartige Unvorsichtigkeit Verwahrung ein. Er meinte, es könne sich jeden Tag etwas ereignen, was ein Eingreifen des Gewerkschaftsrathes bedingen möchte. Powers' Antrag wurde vom Vorsitzenden für außer Ordnung erklärt und zurückgewiesen. Der Exekutiv-Ausschuß berichtete, daß seine Empfehlung von Wm. A. Marshall für eine Friedensrichter-Stelle vom Gouverneur Altgeld nicht berücksichtigt worden sei. Sekretär Groves berichtete als Vorsitzender des Ausschusses für Zuchthaus-Arbeit, daß der Senator Eakin vom Ausschuß für Zuchthaus-Arbeit den Komitebericht fünf Wochen lang in der Tasche behalten und dadurch verhindert habe, daß die Legislatur irgend etwas in der Sache gethan hätte. Auf Pomeroys Antrag wurde konstatirt, daß die letzte Staats-Legislatur keinerlei Maßregeln zum Schutze der Arbeiter getroffen und sich ein Anrecht auf den Dank der Bevölkerung nur dadurch erworben hat, daß sie schließlich doch wenigstens auseinanderging. — Das Komite für Beschwerden unterbreitete einen Bericht, nach welchem die Organisationen der Steinsetzer und Maurer durch einen Kontrakt mit den Bauunternehmern ihrer Branchen verhindert seien, die Ziegelstreicher wirksam in ihrem Kampfe gegen die der Union abgeneigten Ziegeleibesitzer zu unterstützen. Die Beamten der Maurer-Union, heißt es in dem Bericht, hätten gethan, was in ihren Kräften stand, um den Ziegelstreichern zum Siege zu verhelfen, aber bisher hätten sie noch nichts zu erreichen vermocht. — Auf Ansuchen der Bühnenangestellten wurde beschlossen, daß das Untersuchungs-Komite mit der Verwaltung des „Casino"-Theaters, welche Böhnhasen („Scabs") als Koulissenschieber beschäftigt, dieserhalb Rücksprache nehmen soll; ebenso mit Herrn Jacobs, dem Eigenthümer des Clark Straße Theaters, welcher verschiedenen Schauspielern ihre Gagen nicht bezahlt haben soll.

Unfälle.

Mit dreifachem Rippenbruch mußte gestern der 36 Jahre alte Fabrikarbeiter Frank Cunningham dem County-Hospital überwiesen werden. Er gerieth in der „Star and Crescent"-Mühle, nahe der Randolph Str.-Brücke befindlich, beim Auflegen eines Transmissionsriemens in das Schwungrad und wurde mit voller Wucht gegen die Wand geschleudert. Die Familie Cunningham wohnt in dem Hause Nr. 91 Law Ave.

Schmerzhafte Brühwunden erlitt gestern Abend der 3jährige Carl Morrison, indem er in der Bäckerei Nr. 1333 Lake Str. in einen mit siedendem Fett angefüllten Kessel stürzte. Der bedauernswerthe Knabe wurde nach der benachbarten elterlichen Wohnung gebracht, wo dann ein hinzugezogener Arzt seinen Zustand für nicht weiter bedenklich erklärte.

Die in gleichem Alter stehende Selma Simon trug gestern Abend ebenfalls Brandwunden am rechten Arme davon, als ihre Kleider beim Anzünden eines Streichhölzchens Feuer fingen. Die Eltern der Kleinen, Nr. 27 Emma Str. wohnhaft, löschten die Flammen noch rechtzeitig genug, um schlimmeres Unheil zu verhüten.

Die gefährliche Trolley-Bahn hat auch gestern wiederum zwei Opfer gefordert. So wurde Abends der 3 Jahre alte Walter Johnson in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 120 O. Chicago Ave., von einem elektrischen Straßenbahnzug überfahren und tödtlich verletzt. In ähnlicher Weise erging es der kleinen Gertrude Raschmann vor dem Hause Nr. 487 S. Paulina Str., doch trug dieselbe glücklicherweise nur ungefährliche Hautabschürfungen bei dem Unfalle davon.

Das Muster einer Hochbahn.

Der Bau der Northwestern-Linie mit regem Eifer betrieben.

Mit lebhaftem Interesse werden von den Bewohnern der Nordseite die Bauarbeiten an der projektirten Nordwestern Hochbahnlinie verfolgt, welche diesem bisher einigermaßen vernachlässigten Stadttheile die Segnungen des Schnellverkehrs verschaffen soll. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das ganze riesige Unternehmen, für das ein Kostenaufwand von $7,000,000 erforderlich ist, bis zum 1. Jan. 1897 vollendet sein, so daß alsdann die Fahrt vom Ausgangspunkte im Innern der Stadt bis zur Verbindung mit der elektrischen Linie an Montrose Boulevard und Wilson Ave., eine Strecke von 7 Meilen, in weniger als 30 Minuten für nur 5 Cents Fahrpreis zurückgelegt werden kann. Vor einer Woche ist bereits mit dem Legen der Fundamente für die eisernen Pfeiler des Hochbahngerüstes in unmittelbarer Nähe der Grace Str. begonnen worden und auf mehrere Block weit sind diese Arbeiten schon beendigt. Bei dem Bau, welcher der „Columbian Construction Company" übergeben worden ist, wird nicht allein auf die Festigkeit des Gerüstes, sondern auf das geschmackvolle Aussehen großes Gewicht gelegt werden, wie denn überhaupt die ganze Linie das Muster einer Hochbahn werden soll.

Wie Präsident Louderback erklärt, wird die gesammte Strecke eine Breite von 50 Fuß aufweisen, während die meisten anderen Hochbahnen nur ein Wegerecht von 25 Fuß besitzen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, vier Geleise zu legen, von denen die mittleren für die durchgehenden Expreßzüge und die äußeren für die Lokalzüge bestimmt sind. Diese vier Geleise werden jedoch erst von Chicago Ave. aus ihren Anfang nehmen. Die in Aussicht genommene Route der Bahn ist folgende:

Von einer Kreuzung mit der Lake Str.-Hochbahn an Fifth Ave. nördlich an dieser bis Michigan Str., westlich bis Franklin, nördlich bis Chicago Ave., westlich einen halben Block bis zur Alley zwischen Market und Franklin Str., nördlich in dieser Alley bis zur Alley gerade südlich von Division Str., westlich nach einem Punkte zwischen Sheffield Ave. und Bissell Str., von da direkt nördlich nach Graceland Ave., dann wieder westlich nahe Graceland Ave. bis zum Block zwischen Stella Str. und Alexander Ave. und von da nördlich bis Wilson Ave.

Von den Endstationen abgesehen, sollen Stationen errichtet werden an Division, Sedgwick, Larrabee, Halsted und Center Str., Webster, Fullerton und Wrightwood Ave., Diversey Str., Wellington und Belmont Ave. Clark Str., Addison Ave., Grace Str. und Sheridan Drive. Von Division Str. aus in südlicher Richtung sind die Plätze für die Stationen noch nicht festgestellt worden, mit alleiniger Ausnahme von Chicago Ave. Wenn nicht noch nachträglich eine Aenderung in den Bauplänen vorgenommen wird, so wird das Maschinenhaus an Wilson Ave. erbaut werden, von wo aus die gesammte Bahnlinie mit elektrischer Kraft gespeist werden soll. An dieser Station werden auch die Trolleywagen der Evanston Linie an die Hochbahnzüge angehängt und auf diese Weise in das Innere der Stadt gebracht werden. Dasselbe soll mit den Wagen der St. Paul Bahn geschehen.

Feuer.

Das Holzlager der Struther'schen Thür- und Fensterrahmen-Fabrik, Nr. 1616—1632 Grand Ave., wurde gestern durch Feuer um etwa $200 beschädigt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt, und nur das prompte und energische Eingreifen der Löschmannschaft hat ein schlimmeres Unheil verhütet. Dem Verluste steht genügend Versicherung entgegen.

Nur mit knapper Noth entging gestern Morgen die Familie Friedländer, Nr. 891 Holt Ave. wohnhaft, einem entsetzlichen Geschick. Während die Leute nämlich noch in tiefstem Schlummer lagen, brach in der Küche Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Holzhäuschen mit dichtem Rauch und Qualm anfüllte. Ein zufällig vorübergehender Blaurock entdeckte die Flammen frühzeitig genug, um die schwer bedrohte Familie in Sicherheit bringen zu können. Das Haus selbst mit seinem ganzen Inhalt wurde total eingeäschert.

Besucht uns.

Kommt und seht, wie wir unsere Jersey Butterine machen. Wir werden Euch und Eure Freunde zu Kunden erhalten, wenn Ihr nur sehen könntet, wie wir sie fabriziren.

SWEET-PURE-CLEAN
BUY SWIFT'S JERSEY BUTTERINE
Ueberall verkauft.
Swift and Company, Chicago.

$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

M. A. LA BUY, Friedensrichter,
186 W. Madison Str., Ecke Halsted.
Wohnung: 581 Milwaukee Ave.

PIANOS

An ernstmeinende Piano-Käufer.

Wir glauben, daß wir irgend einem ernstmeinenden Käufer eines guten Pianos zu niedrigem Preise versichern können, daß wir heute die werthvollsten Pianos offeriren, die in Chicago oder sonstwo zu erhalten sind. Die folgenden Pianos sind alle in gutem Spiel-Zustande, jedoch ist der Werth derselben etwa nicht mehr hervorgehoben, als er wirklich ist. In anderen Worten: Ihr könnt versichert sein, daß dieselben genau Das sind, für welches sie ausgegeben werden.

Mehr oder weniger gebrauchte Uprights.

Shoninger, $140; Wing & Son, $100; Steinway, $250; Schaaf, $140; Brosser & Co., $100; Lyon & Healy, $ 10; New England, $115; Bose & Sons, $150; Fischer $170; Ludwig & Co., $175; Steinway $375; Knabe, $475; Knabe, $400; Knabe, $250; Baus & Co., $190; Connor, $200; Fischer, $225; Steinway, nahezu neu, $300; Hall & Davis, $200; Fischer, $200; Hazelton, $450; Fischer, $225; Washburn, $225; Hazelton, $290; Knabe, $350; Steinway, $350; Knabe, $300; Lyon & Healy, $350; Leland, $175, und andere.
Sowie hunderte von neuen Pianos zu strikten Netto-Preisen
Square Pianos von $65 aufwärts.
Grand Pianos von $75 aufwärts.
Sendet für eine vollständige Liste.

Leichte Theilzahlungen können arrangirt werden. Ein hübsches Scarf und ein moderner Stuhl mit jedem Retail-Piano.

Fracht bezahlt für beide Wege für den Kunden außerhalb der Stadt bestellte Pianos, im Falle dieselben nicht zufriedenstellend sind.

Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.,
CHICAGO.
32 separate Verkaufsräume.
Zwölf der bedeutendsten Piano-Fabrikate.

Registrirte Schutzmarke.

Die echten von Msgr. SEB. KNEIPP empfohlenen Heilmittel zu haben bei:
HENRY GOETZ { Madison und La Salle Str. / Clark Str. un North Ave.
DALE & SEMPILL, Clark und Madison Str.
C. F. HARTWIG, Milwaukee und Chicago Ave.
C. W. GRASSLY, 287 W. 12. Str.
E. von HERMANN, 31. Str. und Indiana Ave.
F. H. AHLBORN, Wells und Division Str.
Nicht echt ohne unsere Schutzmarke und Unterschrift.
Pastor Kneipp Medicine Co.,
Room 325, 56 Fifth Ave., CHICAGO.

Todes-Anzeige.

Illinois Stamm U. O. R. M. No. 276.

Sämmtliche Brüder oben genannten Stammes werden ersucht, am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um unserem verstorbenen Bruder Johann Weier die letzte Ehre zu erweisen.
F. Greffendorf, O. Ch.
Ric. D. Pael, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Vater Johann Weier nach langem Leiden im Alter von 78 Jahren gestern Morgen um 4.30 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 724 Elston-Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Benzo, Frances Hertel, John Weier, Kinder.
Aug. Benzo, Louis Hertel, Schwiegersöhne.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unseren verunglückten Bruder Charles Schaefer zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
August und Henry Schaefer, Brüder.
Bertha Schaefer, Schwägerin.

EXCURSION

mit Dampfer Hispania nach Antwerpen und Hamburg am 25. Juni; Ozeanfahrt blos $17.
Näheres bei
Anton Boenert
Generalagent der HANSA LINIE,
84 LA SALLE STR.
Rechtkonsulent
und im kaiserl. Deutschen u. Oesterr.-Ungar. Konsulate
Registrirter öffentlicher Notar.
Erbschafts-Einziehungen Spezialität.
Wechsel, Kreditbriefe und ausländische Geldsorten zum billigsten Kourse. Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt. Postauszahlungen. Gelder zu verleihen und Hypotheken zu verkaufen. U. S. Reisepässe.

Deutsches
Konsular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt) besorgt als Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen für ganz Europa unter billigster Berechnung.
Vollmachten gesetzlich und konsularisch beglaubigt.
Besorgung aller legalen Urkunden, Hypotheken und Löschungen, Kauf- und Verkaufsverträge, Verzichts- und Cessions-Urkunden, Reise- und Militärpässe. Urlaubsgesuche. Abstraktuntersuchungen. Eingaben an alle deutsche Staats- und Zivilbehörden und Erledigung aller amtlichen Zuschriften.
Freier Rath in allen Rechts-, Entschädigungs-, Ehescheidungs- und Prozeß-Angelegenheiten. — Näheres durch:
K. W. KEMPF, Deutscher Konsulent.
Man beachte:
155 O. WASHINGTON STR.,
Office: KEMPF & LOWITZ.
Sonntag Vormittags geöffnet.

Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 624 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen.

Dr. H. C. WELCKER,
deutscher Augen- und Ohrenarzt.
Sprechstunden 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr.
453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Aladdin jr.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Havlins.—Vaudeville.
Hooleys.—A Gaiety Girl.
Lincoln Park Theatre.—The Defaulter.
McVickers.—The Cotton King.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.

Eroberung neuer Märkte.

Der Unternehmungsgeist der amerikanischen Kaufleute, schreibt der „Philadelphia Demokrat“, was der Handel mit dem Ausland betrifft, ist noch lange nicht in dem Grade entwickelt, wozu ihn die Aussichten auf großartige Erfolge steigern sollen. Das gilt nicht blos hier im Osten, sondern auch am Pacific. Weder nach Westindien, Mittelamerika und Brasilien auf der atlantischen Seite, noch nach Japan, China und Australien nimmt der Handel der Union die Stelle ein, wozu ihn die Verhältnisse geradezu auffordern, wenn sich der Unternehmungsgeist unserer Industriellen und Spekulanten nur erst einmal in rechter Weise dieser Gelegenheit bemächtigen wollte, anstatt ihre Märkte nur im Innern und in Europa aufsuchen zu wollen. Japan beginnt bereits industriell selbstständig zu werden. Bei alledem aber ist es noch immer ein großer Markt für die Ver. Staaten, wenn diese nur erst von der Pacificküste aus die ausreichenden Verkehrsmittel herstellen und ausnützen werden. Noch vielmehr aber gilt dies für den ungeheuren Markt Chinas, welchen Japan soeben, nicht blos für sich selbst, sondern für die gesammte Handelswelt weit geöffnet hat. Herr Hill, der Präsident der „Great Northern“ Eisenbahn, hat über Eröffnung des Mehlhandels von der Pacificküste aus mit China mit der großen chinesischen Firma Wa Chang & Co., d. h. mit ihrem Agenten Woo Gen zu Seattle, W., eine Konferenz gehalten. Dieser ist der Ansicht, wenn Mehl in China zu 62½ Cents für den Sack von 50 Pfund eingeführt werden könne, so werde man denselben mit 75 Proz. Profit verkaufen und daselbst mit Reis konkurriren können. Wenn die Volksmassen in China Mehl billiger wie Reis haben können und sich an ersteres erst einmal gewöhnen können, so werde die Nachfrage nach Mehl so groß werden, daß alle Mühlen am Pacific nicht dem zehnten Theil der Nachfrage danach würde genügen können. Präsident Hills Idee geht dahin, daß man den Chinesen Mehl zu einem halben Cent das Pfund liefern und Reis in Rückladung nehmen solle, so daß man letzteren hier zu einem halben Cent das Pfund verkaufen könne. Er wird vorschlagen, daß seine Eisenbahn eine Dampferlinie zu diesem Zweck gründen soll, deren Schiffe von Seattle aus nach China auslaufen würden. Wenn sich die Unternehmung, was die Mehlausfuhr nach China betrifft, als profitabel ergibt, so werde man den Weizenproduzenten des großen Westens einen neuen riesigen Absatzmarkt für ihre große Produktion und den Kapitalien des Ostens neue profitable Anlagen gewinnen.

500 Schüsse in einer Minute.

Unter der Aufsicht des Chefs des Geschützwesens, D. W. Flagler, fand am Samstag auf dem Schießplatze zu Sandy Hook ein Probeschießen mit Maxims automatischer Maschinen-Kanone statt. Es wohnten den interessanten Versuchen zwei weitere Mitglieder der Geschützkommission, Major F. H. Phipps und Hauptmann Frank Heath, sowie Hauptmann C. S. Smith und die Lieutenants W. S. Pierce und C. L. Ruggles bei.

Die probirte Kanone ist die kleinste und leichteste aller Maxim'schen Kanonen und zur Verwendung im Infanteriegefecht bestimmt. Das kaum 25 Pfund schwere Geschütz ruht auf einem Gestell in Form eines Dreifußes, an welchem auch ein Sitz für den Mann, der das Geschütz bedient, angebracht ist. Es besteht aus einem einzigen Lauf, hat ein Kaliber von 33 und kann erwiesenermaßen in einer Minute 500 Schüsse abgeben. Kanone, Gestell, ein Reserve-Rohr, Reservetheile des Mechanismus, Munitionsvorrath, Werkzeuge u. s. w. wiegen angeblich zusammen nicht mehr als 55 Pfund und können, auf einfache Art verpackt, unter Umständen während des Marsches von einem Soldaten auf dem Rücken getragen werden, was die Gefechtsbeweglichkeit enorm erhöhen würde, denn es findet sich häufig genug Terrain, wo selbst Packpferde nicht zu verwenden sind, geschweige denn Fahrgeschütze.

Das kleine Geschütz ist nach dem nämlichen Prinzip, wie die größeren Maxim'schen Kanonen hergestellt. Seine Tragfähigkeit beträgt 3200 Yards, mit einer Fluggeschwindigkeit von 1850 Fuß per Sekunde. Nach Abgabe des ersten Schusses geht das weitere Feuern, so weit die im Laderaum (Magazin) befindliche Munition vorreicht, auf automatischem Wege vor sich, und zwar geschieht dies in der Weise, daß durch den Rückstoß des Geschützrohrs nach jedem Schusse, welcher ungefähr einen Zoll beträgt, eine Kurbel in Bewegung gesetzt wird, welche das Magazin mit dem Rohr in gleiche Richtung bringt, die Patrone vorschiebt und den Hahn, der nach jedem Schusse zurückspringt, auf's Neue niederschlägt, und damit in fast endloser Reihe die Abgabe von Schüssen bewirkt. Die Patronen werden mit Hülfe eines in steter Bewegung befindlichen Ledergürtels dem Magazin, bezw. dem Rohr zugeführt.

Die Kosten des äußerst sinnreich und doch wiederum wunderbar einfach konstruirten Geschützes belaufen sich auf etwa $1000. In einer Minute werden für $24 Patronen verschossen. Einzelschüsse können selbstverständlich ebenfalls abgegeben werden. Die unter Leitung von James Huber von der „Maxim-Nordenfeldt Gun Company“ vorgenommenen Schießversuche fielen zur höchsten Zufriedenheit der anwesenden Sachverständigen aus. Die Geschosse durchschlugen auf eine Entfernung von 2000 Yards angeblich noch einen Eichenklotz von 40 Zoll Dicke. Das Geschütz war 57 Sekunden, nachdem das Zeichen gegeben, zum Feuern fertig.

Zauberwerk.

Die Nachricht, daß der bekannte millionenreiche Geizkragen Russell Sage Mitglied des in New York neugegründeten State Club, der sich die politische Reform zur Aufgabe macht, wurde, begleitet die „N. Y. Staatsztg.“ mit folgenden Worten:

Maschinenpolitiker, wie Reformer stellten sich beinahe auf den Kopf vor Ueberraschung, als es bekannt wurde, daß der „Achtbare“ Russell Sage, dem, der allgemeinen Annahme nach, die Gottlob nun fast überwundenen „schlechten Zeiten“ so schlimm zugesetzt hatten, daß er es nicht einmal mehr „afforden“ konnte, sich einen neuen Anzug zu kaufen, geschweige denn seinem zum Krüppel gewordenen Lebensretter bei der Bombenaffaire, dem Clerk Laidlaw, eine Entschädigung zu bezahlen, doch noch irgendwo, sage und schreibe, hundert baare Dollars „aufzutreiben“ vermochte, um einer der Inkorporatoren und lebenslängliches Mitglied des John E. Milhollands „State Club“ werden zu können.

Wer das Kunststück — und ein solches, wenn nicht geradezu Zauberwerk, ist es in der That — fertig gebracht hat, den alten Filz für eine Sache zu interessiren, die nichts einbringt, wenigstens ihm nicht?

Kein anderer als unser ehrenwerther Bürgermeister! Nun hat Herr Strong zwar bislang auch noch nicht in dem Geruch der Hexerei gestanden — wenn man nota bene von der Geschwindigkeit absieht, mit der er seine Ansichten zu ändern versteht und gewisse Erwartungen nicht einhielt — aber damit, daß er es erreicht, Russell Sage, den man getrost den „berühmtesten“ Geizkrägen aller Zeiten zur Seite stellen darf, zum „Rausrücken“ mit baaren hundert Dollars für einen „Humbug“ zu bringen, damit hat er sich in der That als ein veritabler Hexenmeister erwiesen!

Uebrigens, so wunderbar dies auch den Zeitgenossen erscheinen mag, Russell Sage war wirklich und wahrhaftig schon Politiker in eigener Person, sogar „Boß“ von Rensselaer County und gehorsamer Satrape von Thurlow Weed und William H. Seward. Das ist aber schon lange, schon über vierzig Jahre her. Die Politik bezahlte sich damals noch nicht genug (man hielt in den „altfränkischen“ Zeiten noch ein klein wenig auf Ehrlichkeit und Recht), wenigstens nicht für einen so eminent praktischen und spekulativ angelegten Mann wie Meister Sage, und so hing er sie kurz entschlossen wieder an den Nagel und verlegte sich mit phänomenalem Erfolge auf die höhere Schafschur: „Prioritäten sechzig neun, der Ette scheert die Lämmelein.“

Man möchte fest darauf wetten, daß der „Achtbare“ Russell Sage nicht mehr lange mitmacht. Wenn sich bei Leuten von seinem Schlage so ganz urplötzlich, wie durch ein Himmelswunder, ein Gesinnungswechsel einstellt — und die $100-Zeichnung ist ein Riesenwunder! — dann geht 'was bei ihnen vor; wie es im alten kurpfälzischen Sprichwort heißt: „'s hat g'schellt bei Durlach!“ Mit andern Worten: sie kratzen bald ab!....Das ist ein alter Volksglaube, der sich noch immer bewährt hat. Macht' Eure Rechnung mit dem Himmel, Sage!

Spaziergang.

Von S Heller.

Ich möchte gern den ganzen Tag
Im Lenzeswehn
Bei Finkenpfiff und Lerchenschlag
Voll Freuden gehn.

Vor jedem Blümchen auf der Au
Still niederknien,
Der Erde Grün, des Himmels Blau
Still in mich ziehn.

O Seligkeit, du füllst mir ganz
Die freie Brust!
Wenn längst vorüber all der Glanz,
Bleibt deine Lust.

Lokalbericht.

Schlau ausgeheckte Diebesschliche.

Wie Passanten der Wells Str.-Brücke gerupft werden.

Vielseitigkeit kann man dem großstädtischen Diebsgesindel ganz gewiß nicht absprechen, und der jetzt von den Strolchen ausgeheckte Plan, ihre Opfer auszuplündern, dürfte von manchen Leuten sogar recht „smart“ genannt werden. Seit einigen Wochen „kränkelt“ nämlich die Wells Str.-Brücke in bedenklicher Weise, und um nun den Verkehr nicht allzusehr zu stören, werden die benöthigten Reparaturarbeiten während der Nachtzeit vorgenommen. Nur Sonntags ertönt das Hämmern und Nageln auch während der Mittagsstunden; die Brücke ist abgedreht, und alle Passanten müssen wohl oder übel einen Umweg über die Clark Str. machen. Diese Verkehrsstockung scheint nun den Herren Spitzbuben ganz gelegen gekommen zu sein, und eine reiche Beute war bisher das Ergebniß ihrer hierauf fußenden spitzfindigen Schliche.

Den ankommenden Fahrgästen der Northwestern-Bahn ist es meistens sehr darum zu thun, recht schnell ihren Bestimmungsort zu erreichen, und wenn ihnen der Helfershelfer des Gesindels am Wells Str.-Ende der Brücke mittheilt, daß Letztere erst nach Verlauf mehrerer Stunden wiederum zu passiren sei, so lassen sich nicht wenige Personen leicht überreden, eine Nachenfahrt nach dem anderen Ufer des „Sumpfes“ zu unternehmen. Der hierfür ausbedungene Preis beträgt 5 Cents, und ahnungslos besteigt das Opfer den mit zwei Ruderern bemannten Kahn. Der „Steerer“ selbst bleibt wohlweislich zurück. Mitten im Fluß entpuppt sich denn plötzlich das Gesindel, verlangt zuvörderst 10 Cents Fahrgeld und zwingt schließlich den Fremden unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe aller seiner Werthsachen. Dem Ueberrumpelten bleibt nichts Anderes übrig, als Ja und Amen zu dem Verlangen der Gauner zu sagen, und er schätzt sich meistens noch glücklich, mit heiler Haut bei dem Abenteuer davongekommen zu sein.

Die Polizei hat jetzt endlich Wind von dem Treiben der Fluß-Piraten bekommen und wird ihnen stramm auf die Finger schauen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Herabgesetzte Fahrpreise nach Baltimore.

Anläßlich der Zusammenkunft der Baptist Young People's Union in Baltimore vom 18. bis 21. Juli wird die B. & O. Eisenbahn-Gesellschaft an allen Ticket-Stationen auf ihren Linien westlich vom Ohio-Fluß Erkursions-Rundreise-Tickets zum Preise einer einfachen Fahrt verkaufen. Diese Tickets werden am 16. und 17. Juli verkauft, giltig für die Rückreise bis zum 5. August. Der Fahrpreis von Chicago ist $17.50 und verhältnißmäßig gleich niedrige Raten von anderen Punkten. Auch in allen Coupon-Offices westlich von Chicago werden Tickets verkauft werden.

Von welchem Punkte Ihr auch immer abfahren mögt, Euer Ticket muß über die B. & O. lauten. Abgesehen von der historischen Gegend, durch welche die B. & O. fährt, ist die B. & O. auch die Bahnlinie von Chicago nach Baltimore, welche über Washington geht; zweimal am Tage Verbindung zwischen dem Westen und Osten durch schnelle Expreßzüge.

Wegen Einzelheiten wendet Euch an L. S. Allen, A. G. P. Agent, Grand Central Station, Chicago. mo—15jul

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen und Kunden sammeln, Lohn und Provision. 437 Milwaukee Ave. 17jun,1w

Verlangt: Aeltlicher lediger Mann, um im Stall zu helfen. $8 per Monat. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Sofort, lediger Blumengärtner, um im Treibhaus zu arbeiten. 5228 Morgan Str.

Verlangt: Vormann an Brot, ein starker Junge zur Aushilfe in Bäckerei. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 3. Hand. 1175 Wabansia Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden Bescheid weiß, zum Ausfahren und für allgemeine Arbeit. Carl Wenzel, 1033 George Str.

Verlangt: Strippers, und das Zigarrenmachen zu lernen. 1176 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Guter Maler oder Anstreicher. Art Marble Co., Ecke Flournoy und Rockwell Str.

Verlangt: Knecht, der das Farmen versteht, Pferde besorgen und Kühe melken kann. $15 und Board monatlich. 158 Wright Str., Summerdale.

Verlangt: Lediger Schneider an Shopröcken. 230 Division Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gewandter deutscher Barbier. Beständige Arbeit. 765 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Lunchmann. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Nähtepresser an Hosen. 760 N. Paulina Str.

Verlangt: Pelzmacher für eine Fabrik außerhalb der Stadt. Vorzusprechen Dienstag, zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags. 107 E. Madison Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Brotbäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Businesslunch-Aufwärter. Charley's Place, 12 State Str.

Verlangt: Guter Dinner-Waiter. 148, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mann, der englisch spricht und schon im Saloon gearbeitet hat. $4 per Woche. Adr. T. 149 Abendpost.

Verlangt: Sofort ein Wagenmacher. Bei B. Hosse & Bellwood, Belmont und Western Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot. 1265 W. Ravenswood. Man nehme Clark Str. Car bis Sunnyside Ave.

Verlangt: Knabe, ungefähr 15 Jahre alt. $2 per Woche. 765 W. Lake Str.

Verlangt: Gute Agenten für eine leichtverkäufliche Subdivision innerhalb der Stadtgrenze. Hohe Kommission. 151 Washington Str., Zimmer 51. modimi

Verlangt: Tüchtige Iron-Floormolders, sofort. 151 Washington Str., Zimmer 51.

Verlangt: Ein Porter im Saloon und Restauration. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 76 Centre Str.

Verlangt: Junge in der Bäckerei. 577 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Stationary Engineer im Möbel-Laden. 90 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 93 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge, um Anzeigen-Wagen zu treiben. L. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann, um 2 Pferde zu besorgen, einer der etwas vom Butchergeschäft versteht, wird vorgezogen. Nachzufragen 517, 26. Str. modi

Verlangt: 5 Weber an Rugs. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute erste Hand an Brot und Cakes. 47, 13. Place.

Verlangt: Bügler an Kniehosen. 69 McReynolds Str. modi

Verlangt: Junge, das Zigarrenmachen zu erlernen. 561 N. Paulina Str.

Verlangt: Butcher, erste und zweite Hand an Brot, Blackmith, junger Mann im Restaurant, junger Butcher. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Treiber für Aschwagen. 471 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 97 Cornell Str.

Verlangt: Ein vernünftiger Junge, in Druckerei zu helfen. Auch etwas Wagen treiben. 941 Armitage Ave.

Verlangt: Erfahrene Zigarrenbox-Paster. 187 W. 20. Str. —mo

Männer zum Austragen von Büchern, sowie Agenten für zugkräftige Prämienwerke. Buchhandlung B. M. Mai, 140 Wells Str. 12jun,1w

Verlangt: Peddlers für Six's Pain Expeller-Sommer-Tropfen zu verkaufen. Guter Profit. Six's Medicine Co., 746 31. Str. 4jun2w

Verlangt: Ein junger deutscher lediger Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. frmo

Verlangt: Ein ehrlicher deutscher Junge, der auch mit Pferden umgehen kann. 198 E. Division Str. smo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 2945 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen gründlich zu erlernen. 407 North Ave. modi

Verlangt: Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Trimmer und Baister an Shopröcken. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: 5 Maschinen-Mädchen an Hosen; auch zum lernen. 569 Blue Island Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und 3 bei Hand zu nähen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. famo

Verlangt: Mehrere gute Maschinenmädchen an Röcken. 26 Eugenie Str. famo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 235 Dayton Str. famo

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Westen. Auch zum Lernen. 44 Tell Place. dosamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handfinishers an Cloaks. 768 Elk Grove Ave., 2. Flur. modi

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen, um Knöpfe anzunähen. 417 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen an Knabenröcken. 45 McReynolds Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Mädchen, um Arbeit an Duck-Anzügen und Röcken nach Hause zu nehmen. Schlesinger, 256 Market Str.

Verlangt: Eine Maschinenstrickerin. Strumpf-Fabrik, 921 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Whitney Christenson Co., 155—159 Market Str. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 258 N. Market Str., Ecke Locust Str.

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen, den Tag über zu arbeiten. 423 Webster Ave., im Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 341 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave., Ecke 38. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, englisch und deutsch, gute Referenzen, für kinderloses Ehepaar. Nordseite. Adr. B. 96 Abendpost.

Verlangt: Mädchen. 1448 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 48 Seminary Ave., nördlich von Centre Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. 1119 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein Mädchen mit Referenzen für 2. Arbeit. 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. Restaurant 148, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 1437 Wrightwood Ave., Wutke.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 542 N. California Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 39 Waller Str., Ecke 13. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 145 W. Division Str., oben.

Verlangt: Köchin, Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Diningroom und Haushälterin. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 31 W. Polk Str., nahe Brücke.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, in der Küche zu helfen. 21 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen. 2 in Familie. 964 W. Polk Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen im Diningroom, die ihr Geschäft versteht und Deutsch und Englisch spricht. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 467 W. Madison Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3½ bis $4. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 732 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, um mit der Familie während der Sommermonate aufs Land zu gehen. Vorzusprechen zwischen 2 und 6 Uhr Nachmittags in der Office, 62 S. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für die Küche zum Geschirrwaschen. $5 per Woche. Sonntag frei. Lieslers Place, 111 E. Madison Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eingewanderte bevorzugt. Bruckman House, 62 W. Randolph Str., Ecke Clinton Str.

Verlangt: Ein tüchtiges junges Mädchen, welches waschen und bügeln kann, findet gutes Heim. Lohn $3.50 die Woche. 899 Madison Str., Blumenstore. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 451 W. Congreß Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 784 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, auch frisch eingewanderte Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Jackson Str., Frau Scholl. 17jun,1w

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 1057 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 1369 Bonney Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Zu erfragen 2822 Archer Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 Congreß Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 346 Sheffield Ave., 3. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 760 N. Paulina Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Kleine Familie. 240 Hampton Court.

Verlangt: Eine Köchin für kleine Familie. 4203 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen-Arbeit. 71 Wabash Ave., Basement, Michel Koch.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1721 York Place, bei Clark Str.

Verlangt: Ein ältliches Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen können. Lohn $4 bis $4.50 die Woche. Keine Wäsche. 6310 Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 80 Maud Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um 3 Stunden den Tag auf Kind zu passen. 590 N. Clark Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 128 Vedder Str., Ecke Larrabee Str.

Verlangt: Eine mittelaltrige Frau für Hausarbeit und am Tage, in einer Privatfamilie. 230 E. Division Str.

Verlangt: Frau ohne Anhang. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 184 E. North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen. Gute Plätze. 156 E. North Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 93 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 784 Milwaukee Ave. smdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 3jn1mo

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North 8bzbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen nach Evanston, sowie Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Diningroommädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, Zimmermädchen; Lohn von $2—$8. Stellen unentgeltlich nachgewiesen. Kommt fertig zur Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee Str., zwischen Center und Wisconsin Str. 20m1mt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 18mi1mt

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer Familie von 3 Personen. 374 N. Ashland Ave. smdi

Verlangt: Perfekte Köchin. Bester Lohn. 2000 Michigan Ave. samodi

Verlangt: Nettes Mädchen. Kleine Familie. 442 W. Chicago Ave. samodi

Viele Mädchen verlangt. 599 W. 12. Str. Stellen frei. 14ju,1w

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Lohn $4 bis $5. Stellen frei für Mädchen. 423 Larrabee Str. 11jun,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Zimmer- und Küchenarbeit, Diningroom, Kindermädchen, Storemädchen, Haushälterinnen, Stadt oder Land, in den besten Familien und Geschäftshäusern. Stellen frei. 43 N. Clark Str., Gust. Streelows beste deutsche Stellenvermittelung. 18ma,mmje,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 419 Webster Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3165 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. 3 in Familie. 308 S. Center Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Auch gutes zweites Mädchen. 4500 Emerald Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für alle Arten Arbeit, auch frisch eingewanderte Mädchen. Deutsche vorgezogen. 3021 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 189 W. Division Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Auch Maschinenmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 434 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 318 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 311 E. North Ave.

Verlangt: Ein katholisches Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. 144 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie ohne Kinder. Braucht nicht zu kochen. 530 Garfield Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen. 633 Milwaukee Ave., Hinterhaus, F. Schultz.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für alle Hausarbeit. Nachzufragen 481 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Küche. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in leichter Hausarbeit mitzuhelfen. Nicht unter 16 Jahren. 596 Evergreen Ave., nahe California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 544 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 315 W. Chicago Ave.

Verlangt: 500 Mädchen. Frau Koeller, 541 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Junges kräftiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 688 N. Park Ave., 1. Flat.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cake-Bäcker sucht Stelle. Adr. S. 33 Abendpost. modi

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht Stelle gegen geringe Bezahlung; ist Painter, Carpenter, italienischer Mosaikarbeiter, Maurer und architektonischer Zeichner. Spricht deutsch, polnisch und russisch. Zu erfragen 748 Noble Str., vorne, unten. momija

Gesucht: Ein junger Mann, 28 Jahre alt, sucht Stellung in Fabrik, Store oder sonst irgend welche Beschäftigung. Ist fleißig, nüchtern und kann mit Werkzeug gut umgehen. Adr. S. 38 Abendpost.

Gesucht: Guter Brotvormann sucht Stelle, bringt dem Boß gute Kunden. Adr. S. 35, Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, 33 Jahre alt, mit kleiner Familie, sucht Stellung als Janitor oder Kutscher oder beides zusammen. Ist Painter, Paperhanger und Hardwood Finisher von Beruf. 466 W. 14. Str., Stephan St. George.

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 9 Gardner Str.

Gesucht: Anständige Frau, 30 Jahre alt, weiß mit allem Bescheid, sucht Stelle als Haushälterin. 134 39. Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. 11 W. Sumner Str., zwischen Wood und Lincoln Str.

Gesucht: Mädchen, 16 Jahre alt, wünscht Arbeit für 2. Stelle. Kann nähen. 2922 Poplar Ave., Radde.

Gesucht: Eine junge Frau, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als Waiterin im Restaurant. Gefl. Offerten unter Chiffre A. M. 165 Ontario Str.

Gesucht: Köchin sucht Platz in Boardinghaus. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Eine Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 213 Cleveland Ave.

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren mit fünf Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Würde auch aufs Land gehen. 378 Mohawk Str. modimi

Gesucht: Eine junge Frau besorgt Wäsche in und außer dem Hause. 507 Marshfield Ave., Kirchen-Janitor.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 464, 13. Place, hinten. Meyer. fm

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Wohnung. Ashland Ave. 5382. Passend für irgend ein Geschäft. Zu erfragen 4930 Ashland Ave.

Zu vermiethen: Billig, Store für Boardinghaus, zwischen Fabriken. 1229 S. Western Ave.

Zu vermiethen: Boardinghaus und Saloon in South Chicago unter sehr günstigen Bedingungen. Nachzufragen bei P. Schoenhofens Brewing Co., Canalport Ave. und 18. Str. smo

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost.“ bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board. 592 Jane Str.

Verlangt: 2 Boarders. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str. modi

Zu vermiethen: Schlafzimmer an ein oder zwei Herren. 247 North Ave., 1 Treppe, vorn.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer für einen oder 2 Herren, bei einer Wittwe. 725 W. Chicago Ave.

Gesucht: Boarders. 642 Union Str., hinten, unten.

Gesucht: 2 anständige Boarders. 261 Vine Str.

Zu vermiethen: Bettzimmer und Boardinghaus. 84 W. Randolph Str. famo

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 280 Sedgwick Str. smo

Verlangt: 2 anständige Herren mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave. famo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei junge Leute suchen ein reines Zimmer bei anständiger Familie in der Nähe von Blue Island Ave. und 18. Str. Offerten R. 84, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Herr wünscht 2 unmöblirte Zimmer, Front- und Bettzimmer, in der Nähe von Chicago Ave. und Noble Str. T. H., 309 Chicago Ave.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, Frau vorgezogen, um eine Hand-Laundry an der Südseite anzufangen. Ich habe Pferd und Wagen und $40 Einnahme. 7223 Dobson Ave.

Partner gewünscht, mit $500, in gutgehender Bäckerei, beste Lage der Stadt. Adr. R. 97 Abdp.

Partner gesucht mit $200—$300 für eine gangbare Bäckerei, 3 Pferde, 3 Wagen, alles in bester Ordnung. 3230 S. State Str.

Verlangt: Partner, Partnerin oder Käufer für Employment Office. Alter Platz, billig. 437 Milwaukee Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Sichert Euch das schönste bleibende Vergnügen für geringe Kosten, bei Fritz Fiekas, Musik-Lehrer. 688 N. Western Ave. famo

Frühere Lehrerin der Kgl. Hochschule zu Berlin wünscht noch einige Piano-Stunden zu mäßigem Preise zu besetzen. Beste Referenzen. 198 Wells Str. samodi

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edu. Habrecht, 521 N. Market Str. 25milmt

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 1jn1mt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7ja6bw

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, Lake View, 2 Barrel Bier täglich. Gute Lease. Billige Miethe. Wenig Cash erforderlich. Nehme auch Lotten in Tausch. Adr. S. 59 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Ausspannung für Farmer, wegen Familienverhältnissen, billig. Näheres am Platz, 708 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon in bester Gegend. Werth $1500, für einen Bargain. Sprecht vor oder schreibt an Wm. Macke, 440 Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Milchroute, 7 Kannen, billig. 352 Moore Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. J. B. A. Kern und Sohn, 11 S. Union Str.

Zu kaufen gesucht: Gute Morgenzeitungsroute. Adr. R. 77 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. Etablirt seit 1862. Zu erfragen 108 Wells Str.

$1000 Grocerystore für $500, lang etablirt, brillante Gelegenheit, theilweise an Zeit, kann auch fortgenommen werden. 893 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Langetablirter, bestgehender, gutbezahlender Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Wagen; alles für nur $750, billig für Doppelt. Theilweise an Abzahlung. Kommt sofort für solche seltene Gelegenheit. 5216 State Str.

Zu verkaufen: Ein nachweislich zahlender Saloon an der Nordwestseite, vollständige Einrichtung für Restauration. Preis $3000. Keine Agenten. P. 40 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd und Wagen; billig. Adresse: T. 134 Abendpost. smo

Zu verkaufen: Ein kleiner Saloon in bester Lage von Lake View, wegen Familienverhältnissen, billig. Näheres 543 Sedgwick Str., Saloon. samo

Zu verkaufen: Billig, Hühner-Farm und gute Milchroute, Kühe, Pferde, Wagen, Haus und Lotten, 10 Meilen vom Courthaus. Adr. P. 29, Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber ein gutgehendes Fancy-, Grocery-, Delikatessen-, Eiscream-, Tabak- und Zigarrengeschäft. Näheres 1295 W. North Ave. samodi

Zu verkaufen: Billig, die älteste Bäckerei an der Südwestseite. 512 S. Halsted Str. 11jun,1w

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dickson Str. 10jun,1mt

Zu verkaufen: Furnished Room-Haus; billig. 21 S. Halsted Str. 21milmt

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessenstore, wegen Abreise, billig. Christ. Mieth, 43 Beethoven Place. 14ju,1w

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mzlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14aəbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
geliehen auf Möbel. Privatfonds. Irgend eine Summe. Ehrliche Behandlung. Strikt privatim. Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cooleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

$20,000 zu verleihen. Monatliche Zahlungen; Häuser gebaut. Geld auf leichte Abzahlung geliehen Wenn Ihr eine Lot oder das Geld habt, kommt zu mir wegen Plänen und Ausführung des Baues, zehnjährige Erfahrung; beste Referenzen. Geschäftsstunden 12 bis 3 Uhr. Chas. L. Norton, R. 410, 205 LaSalle Str. 27mai,1mo

Geld zu verleihen, 5 und 6 Prozent. 63 N. Clark Str., Zimmer 8. 17jun,1w

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Keine Kommission. Monatliche Abzahlung.
Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht. 4jun,1mt

Homestead Loan & Guaranty Co.,
S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str.
31 Hartford Bldg.,
Nähere Auskunft ertheilt daselbst
Franz Demmler.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mzlj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 834—848.
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. 5dzlj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Um es den Bewohnern aller Stadttheile bequemer zu machen, ist die Office der Wisconsin Valley Land Company nach 488 Milwaukee Ave. verlegt worden. Genannte Gesellschaft bietet 55,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8 per Acker zum Verkauf an. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Die bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit, sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. G. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist, und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenzen: State Bank of Chicago. 8jun,2w

Zu verkaufen in öffentlicher Auktion, das Eigenthum Nr. 316 Cleveland Ave., Mittwoch, den 19. Juni, 10 Uhr Vormittags, auf dem Grundstück. Muß schnell fortgehen zu irgend einem Preise über $1,500, gegen Baar oder günstige Bedingungen. Zur Besichtigung jetzt geöffnet. Für Bedingungen u.s.w. wartet Verkauf ab oder schreibt an A. W. Stanmeyer, 167 Dearborn Str., Zimmer 314. frsamodi

Zu verkaufen: 208 Acker ausgezeichnetes Farmland, kultivirt, in Northfield Cook County, Ill., in verschiedenen Parzellen, von 55, 74, 9 und 27 Acker, zu sehr billigen Preisen. August Torpe, 160 North Ave. 13jun,2w

Zu verkaufen: Nordseite, zwei schöne Ecklotten mit 2 Häusern, sind sicher und gut vermiethet auf Lease. Bringen $60 Miethe per Monat. Adr. R. 76, Abendpost.

Zu verkaufen: Spottbillig, feines Haus an Orchard Str. N. 8, 63 N. Clark Str. 17jun,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave.

Zu verkaufen: Nur $2500 für ein 6 Room und Attic Brick Haus, sowie Stallung und Lot, 25 bei 125, nahe Milwaukee und North Ave., nur die Hälfte baar. Rest $17 per Monat. Beim Eigenthümer, 905 Dudley Str. modi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Brick Cottage mit Lot und großem Stall. Seltene Gelegenheit. 347 Hamlin Ave., nahe Chicago Ave. momi

Zu verkaufen: 3 Ecklotten mit 2 Häusern in Avondale, zusammen oder einzeln. Zu erfragen bei Chr. Berntzen, Schuhgeschäft, 723 W. North Ave. frsmo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 28ag,mmja,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jun,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u. s. w., auch nicht abgeholte Waaren —chemisch gereinigt—beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Cooper. 22mailmt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mailj

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt, Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave.

Spart Euer Geld und die Advokaten-Gebühren, indem Ihr Eure Forderungen an M. H. Wertenberger überlasset. Löhne frei eingezogen. 81 S. Clark Str. — Hebt dies auf. 3jun,1mo

Trudchen, hole Brief, Hauptpost, sofort.

Mrs. Margrett wohnt jetzt 652 Milwaukee Ave. 22m1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute alte Violine, Baßtrommel, Cymbeln, Glockenspiel, Zither, Guitarre und Streichbaß, alles sehr billig. 255 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein Upright Piano. Menomonee Str. und Cleveland Ave., Barbershop.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Foldingbett mit Spiegel, ein kleines Foldingbett und Bettzimmer-Set, und ein Kleiderschrank, spottbillig. 605 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Passend für Brautleute! Wegen Abreise ein fast neuer Hausstand. Billig. Bei Frau Roterberg, 102 Clybourn Ave. frsamo

Möbel, Oefen und Teppiche. Billiger als die billigsten aller neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenstände in J. D. Spears Lagerhäusern, 56 bis 62 „A“-Straße, baar oder Zeit. 56 „A“-Straße hinter 47 Webster Ave., oder fragt Clybourn Ave. Konduktor nach „A“-Straße. 18ap2mt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preise, vollständige Grocery-Einrichtung, im Ganzen oder einzeln. 991 N. Halsted Str., 2. Flat, nahe Lincoln Ave. 17jun,1w

Zu verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung zu irgend einem Preis, zum Fortnehmen. 898 W. Polk Str.

$75 kaufen Vorrath und Fixtures von Confectionery- und Zigarren-Store. Billig. Werth doppelt. 544 Taylor Str., Ecke Loomis Str.

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures zu irgend einem Preis. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Die Einrichtung für einen Butchershop. Billige Miethe mit Wohnung dabei. Altes Geschäft. 282 Wells Str. frsam

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. j12,3

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 10ap2jmt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 945 Daniel Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, guter Topwagen, Topbuggy. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Papagei; spricht, lacht und weint. 3 Jahre alt; Preis $25. 250 Fletcher Str., nahe Belmont und Hoyne.

Zu verkaufen: Ein neuer Panel Box Milchwagen, schwerer Lumberwagen und ein gebrauchter Buggy. 149 E. Division Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen, $25. Cart, $6. 395 W. North Ave.

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str.

Heirathsgesuche.

Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.

Heirathsgesuch: Wittwe, 29 Jahre, von angenehmen Umgangsformen und gutem Charakter, im Besitze von $5000, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herren. Offerten erbeten unter R. 125, Abendpost. Agenten unberücksichtigt.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

Graf Sussin allerdings schien dies Alles nicht zu wissen oder es nicht zu achten, denn er schritt vollkommen ruhig und sicher dahin. Die Straße war fast völlig menschenleer. Nur am Ausgange der Brücke begegnete er einem unsicher dahintorkelnden Trunkenbold, der erschrocken zur Seite taumel[te], als er die aus dem umliegenden Dunkel sich loslösende hohe Gestalt des Grafen plötzlich vor sich auftauchen sah.

An Desplaines Straße angelangt wendete der nächtliche Wanderer sich südlich. Nachdem er einige Häuser weit hinabgeschritten war, blieb er vor einer Wirthschaft stehen, aus welcher rohes Lärmen tönte. Der Graf verweilte einige Zeit vor der Thüre des wenig einladenden Lokales, um sich zu vergewissern, daß Niemand ihm gefolgt sei. Dann drückte er rasch die Klinke nieder und trat ein. —

In dem nicht eben großen Raume war trotz der vorgerückten Stunde noch eine Anzahl von Gästen versammelt. An der Bar standen zwei verdächtig aussehende Männer, die mit Würfeln um ihr “drink” warfen, in einer Ecke saßen zwei geschminkte Frauenspersonen neben einem jungen, anständig gekleideten Manne, der in dieser Gesellschaft den Großmüthigen spielte; an einem anderen Tische besprachen ein paar, schon stark angetrunkene „Ward-Politiker“ die Aussichten für die [St]aatswahlen; an dem letzten Tische [en]dlich saß ein einzelner Mann, dessen bleiches Gesicht von einem dichten, verwilderten Bart umrahmt war. Der Mann hatte den Arm auf den Tisch gestemmt und starrte, wie in Träumen verloren, vor sich hin. An ihn trat Sussin heran. Der Graf mußte ihn anrufen, um Jenen aus seinem Nachsinnen zu wecken.

„Was ist's mit Euch, Mann,“ sagte Sussin mit einer Stimme von so sonorem Klang, daß Niemand in ihr die des lispelnden, französische Worte einstreuenden Salon-Löwen Sussin wiedererkannt hätte.

„Herr, ich kann nicht mehr weiter!“ flüsterte der Andere mit den bleichen Lippen. „Ich bin mit Euch durch dick und dünn gegangen, habe Manches gethan, woran der Böse seine Freude haben wird, und will mich jeden Augenblick in meinem Leben für Euch in Stücke reißen lassen — aber ich will vor Allem wieder ein ehrlicher Mann werden, um Weib und Kind willen. Ihr habt mir versprochen, mir dazu zu verhelfen....“

„Das habe ich, und ich will mein Versprechen halten, so wahr Gott meiner Seele gnädig sein möge,“ sagte der Graf. „Aber es ist noch nicht die Zeit [g]ekommen, Euch für immer zu entlas[se]n. Einmal noch müssen wir zusam[men]ziehen, diesmal aber, um ein Werk [zu] thun, das ich für so ehrlich halte, [wie] irgendeines: um einen der elendesten Schufte, welche die Erde trägt, zu strafen. Dazu brauche ich Eure treue Hilfe noch einmal — das letzte Mal!“ Die Stimme des Grafen zitterte bei den letzten Worten leise. Nach einer kleinen Pause setzte er hinzu: „Dann mögt Ihr in Frieden ziehen, wohin ihr wollt. Und daß es Euch nicht an den Mitteln fehlen soll, eine ehrliche Existenz zu beginnen, dafür laßt mich sorgen.“

Der Bärtige sah mit einem offenen, dankbaren Blick dem Grafen in die Augen:

„Ich bin der Eure, Herr,“ sagte er dann, „jetzt und immer.... Nur beschleichen Einem manchmal so trübselige Gedanken, die sich nicht wegjagen lassen, wie Fliegen von einem Bierglase.... Rechnet auf mich, Herr!“

„Ich kenne Euch, Crafton! — Und jetzt: habt Ihr, was ich von Euch verlangte?“

„Ich habe es, Herr. Hier ist es.“ Der Mann übergab dem Grafen ein ziemlich umfangreiches Paket, das dieser neben sich auf den Tisch legte.

„Es warBrown, der den alten Mann abgethan hat?“ fragte er.

Der Gefragte nickte nur.

„Ich dachte es mir,“ sagte der Graf. Er sann einen Moment über irgend etwas nach, dann fügte er hinzu:

„Noch Eins, Crafton: Ihr wißt nicht, wo ich mich hier aufhalte, und wen ich vorstelle — und Ihr sollt es auch nicht wissen. Wenn mir heute oder morgen etwas Menschliches zustieße, so wäre Euer Lohn für so viele treue Dienste dahin —“

„Oh, Herr....“

„Laßt mich aussprechen. Das soll nicht sein.“ Er nahm eine Karte aus der Tasche seines Rockes und zog einen schmalen Goldreif von dem kleinen Finger seiner linken Hand, beides reichte er seinem Gegenüber unter dem Tische hin. „Hört Ihr binnen acht Wochen von heute nichts mehr von mir, so betrachtet Euch als einen freien Mann. Dann geht zu dem Manne, dessen Name auf der Karte verzeichnet steht und gebt ihm den Ring. Er wird Euch dagegen ein Gelddepot ausfolgen, das ich dort liegen habe.... Es wird hinreichen, daß Ihr irgendwo ein Häuschen baut und Euren Kohl pflanzt bis an Euer Lebensende.“

Bei den letzten Worten bebte es ganz leise in der Stimme des Grafen. In den dunklen Augen Craftons schimmerte es feucht.

„Ich verstehe, Herr! Das soll ein Abschied für alle Zeiten sein.“

„Ganz und gar nicht, Crafton,“ sagte Sussin mit einem leisen Lächeln. „Ich sagte Euch doch, ich würde Euch noch brauchen.... Es ist nur für alle Fälle. — Seid vernünftig und denkt meiner in Freundschaft, wenn es sein sollte, daß wir uns nicht mehr sehen.“

Damit stand der Graf auf, steckte das Packet zu sich, das Jener ihm gebracht, und reichte dem Manne die Hand. Crafton vermochte kein Wort hervorzubringen; so schüttelten sich Beide stumm die Hände. Ohne einen Blick hinter sich zu werfen, verließ der Graf sodann das Lokal, dessen Gäste zu sehr mit sich beschäftigt waren, um seinem Kommen oder Gehen auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken.

Es war gegen drei Uhr Morgens, als der Graf, unbemerkt von seiner Dienerschaft, wieder in seine Wohnung zurückkehrte. Trotz der so sehr vorgerückten Stunde dachte er nicht daran, sein Lager aufzusuchen. Wieder trat er in sein Toilettenzimmer, aus dem er fünf Minuten später mit blondem Haar und Bart und sorgfältig gescheitelt, wie vor seiner Verwandlung, heraustrat. Anstatt des blousenartigen Rockes hatte er einen weiten, bequemen Morgenrock angelegt. In der Rechten hielt er eine rothe Tasche, den Inhalt des Packetes, das ihm Crafton vor einer halben Stunde übergeben hatte. — Graf Sussin ließ sich vor seinemSchreibtische nieder und öffnete den Verschluß der Tasche. Aus derselben quoll ein Wust von Papieren aller Arten und Formate: Sorgfältig geschriebene geschäftliche Aufstellungen, vergilbte Dokumente, zerlegene Briefe, eine große Anzahl von losen Blättern, die zum großen Theile mit enge aneinandergereihten Ziffern bedeckt waren, endlich ein kleines, sehr abgegriffenes Notizbuch. Der Graf sah Alles durch; dann murmelte er vor sich hin:

„Der Schuft hat das Meiste in einer Geheimschrift geschrieben. Aber ich müßte nicht der sein, der ich bin, wenn mich das hindern sollte, seine Geheimnisse an den Tag zu bringen.“

Er stützte den Kopf in die Hand und versank in tiefes Nachsinnen.

Und allmählig verschwand ihm die Gegenwart und vor seinem geistigen Auge tauchte wieder hell und klar die Zeit auf, da er als munterer Knabe das Haus seines Oheims und Ziehvaters Wladimir Woroff durchtobte: Das war eine fröhliche, eine glückliche Zeit, eine Zeit, die noch in der Erinnerung den beseeligte, der sie durchleben durfte.

„Wie selig, ach selig, ein Kind noch zu sein!“

Seine Eltern hatte der Graf früh verloren: Den Vater hatte der allmächtige Zar als „politisch verdächtig“ eines Tages ohne Prozeß und ohne Urtheil in die Bergwerke Sibiriens verbannt, wo der Unglückliche, an einen eisernen Karren geschmiedet, das edle Metall aus den Tiefen der Erde schaufeln mußte, bis ihm Haar und Bart bleich, und die müden Glieder schwach und hinfällig wurden. Die Mutter war aus Gram über dieses entsetzliche Schicksal des geliebten Gatten rasch verwelkt und früh gestorben — im Elend, denn „VäterchenZar“ hatte auch die Güter der Sussins konfiszirt. — So war der Knabe allein zurückgeblieben. Wer weiß, in welcher russischen Unteroffiziersschule der kleine Graf Sussin unter der Knute roher Gewaltthaten hätte seufzen müssen, hätte ihn nicht ein Bruder seiner Mutter — Wladimir Woroff — der, wenn auch schon mit grauen Haaren, fern von dem russischen Despotismus in einer neuen, die Freiheit der Person und alle Menschenrechte achtenden Welt ein neues, glücklicheres Dasein beginnen wollte, mit sich über das Weltmeer, nach „der Heimath der Freien“, nach Amerika genommen.... Die Woroffs — der kleine Graf Sussin führte nun den Namen seiner Zieheltern — siedelten sich in der Nähe von Sacramento an, und lebten da glücklich und zufrieden von dem Erträgnisse ihrer bescheidenen Farm. — Der frische, aufgeweckte Knabe war die Freude des alternden Paares. Beide waren hochgebildete Leute, und so konnten sie dem Jungen, wiewohl es damals in Californien mit dem Schulunterrichte noch recht übel bestellt war, eine ausgezeichnete Erziehung geben. In seinen freien Stunden aber tummelte sich der Knabe zu Fuß oder auf dem Rücken eines lebhaften Texas-Pony weit umher, den herrlichen Odem der Freiheit athmend und seine guten Zieheltern preisend, die niemals unnöthig versuchten, dem jungen Aaar die Flügel zu stutzen.

Der azurblaue Horizont des frühreifen Kindes begann aber bald sich mit trüben Wolken zu umziehen. Eines Tages kehrten in der Farm zwei Fremde ein. Der Eine nannte sich Benjamin Shea und gab an, bis vor Kurzem Prediger einer Methodistengemeinde in Texas gewesen zu sein, aus welcher Stelle er durch die Wirren des Bürgerkriegs vertrieben worden sei; der Andere führte sich als John Richard ein, und wollte gekommen sein, um sich die Gegend zu besehen, in welcher sich niederzulassen er angeblich die Absicht hatte. Der alte Woroff, gastlich gegen Jedermann, nahm die Reisenden bei sich auf, und die Fremden waren nun wochenlang Hausgenossen auf der Farm....Benjamin Shea veranstaltete manchmal in der Umgebung Betversammlungen und Bekehrungsversuche, denen auch die Woroffs beiwohnten; John Richard sprach von Landwirthschaft und erörterte gerne die Aussichten, die sich einem fleißigen Landmanne in diesem Lande eröffneten. Woroff und seine Frau hörten beide gerne auf die Gespräche der Gäste — der kleine Wassilij aber hatte eine instinktive Abneigung gegen die beiden Männer. Wie diese entstanden war, und worauf sie sich gründete, darüber vermochte sich Sussin weder damals noch in späteren Jahren Rechenschaft zu geben. Genug, sie war da, und weder die Ermahnungen der Zieheltern, noch die Freundlichkeiten derFremden vermochten sie je aus seinem Herzen zu reißen. Manchmal, besonders wenn die Fremden mit dem Ziehvater über Geschäftsangelegenheiten sprachen, wobei sie oft — von dem alten Woroff ungesehen — rasche Blicke mit einander wechselten, fühlte der damals zehnjährige Junge geradezu Haß gegen die beiden Männer, die sich in das friedliche Farmhaus eingedrängt hatten. —

Eines Tages erkrankte Wassily an einem heftigen Fieber. Man brachte ihn in einer kleinen Kammer, die an das Hauptgebäude angebaut war und ehedem als Rauchhaus gedient hatte, zu Bette. Da lag er oft stundenlang allein, denn die Eltern hatten viel auswärts zu thun und sein Zustand machte eine ununterbrochene Wartung nicht nothwendig. Oftmals hörte er im Zimmer daneben die Stimmen der beiden Gäste, doch sprachen diese fast immer so leise, daß Wassilij kein Wort von dem verstehen konnte, was sie verhandelten. Einmal aber, an einem Morgen, da Woroff und dessen Frau früh das Haus verlassen hatten, um auf den Feldern nach der Arbeit zu sehen, thaten sich jene Beiden weniger Zwang an. Der kleine Wassily hörte sie daneben vernehmlicher sprechen und mit Gläsern klirren. Mehrere Male hörte der Knabe den Namen Woroffs aus dem Munde eines der Männer. Das machte ihn neugierig. Er erhob sich im Bette und horchte an derWand. Die Fremden schienen über irgendetwas uneinig geworden zu sein. Der Eine sagte wiederholt: „Heute oder nie!“ Der Andere entgegnete mit heiserer Stimme: „Bedenkt doch drei Menschenleben — es ist zu gräßlich.“ Der Erste — Wassilij erkannte an der Stimme Shea — lachte schauderhaft auf und frug seinen Gefährten, ob dieser wisse, wie es sich sonst machen ließe? Der Zweite wiederholte — diesmal etwas leiser — seine Bedenken; sein Genosse aber rief, mit der Faust ärgerlich auf den Tisch schlagend: „Ich habe Eure Hasenfüßigkeit endlich satt. Heute Nacht wird's gethan. Ihr tretet dann morgen mit den Papieren auf“....Jetzt trat Woroff in das Haus und damit endete das Gespräch der Beiden, deren Stimmen nun wieder sanft und freundlich klangen, wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.

Mutter: „Was ist denn los hier, was bedeutet der Lärm?“
Fritzchen: „Ach, Karl will immer Lokomotive sein, aber nie Kohlen essen.“

Der Doktortitel.

Nach einer vor kurzem veröffentlichten Zusammenstellung des Professors Petersilie haben in den 25 Semestern von Michaelis 1879 bis Ostern 1892 allein auf den preußischen Universitäten 9706 Promotionen stattgefunden, die bei einem Durchschnittssatz von 450 Mark eine freiwillige Selbstbesteuerung von 4,367,700 Mark darstellen würden. Nun ist aber jener Durchschnittssatz von 450 Mark nach unsern Erfahrungen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, weil an den meistenUniversitäten dem Doktorandus außer den Gebühren und den Druckkosten der Dissertation noch eine ganze Reihe von Nebenkosten erwachsen, die es selbst der größten Sparsamkeit unmöglich machen, die Gesammtausgaben unter 600 Mark zu halten. Dabei sind die Promotionen an den elf übrigen deutschen Universitäten, deren Zuhörerschaft der Gesammtfrequenz der preußischenHochschulen im allgemeinen gleichkommt, gar nicht in Betracht gezogen, weil für sie eine zusammenfassende Promotions-Statistik nicht vorhanden ist. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß in den Fakultäten sowohl wie auch an den einzelnen Universitäten hinsichtlich der Häufigkeit der Promotionen die größten Unterschiede bestehen. Allen voran gehen die Mediziner, bei denen auf 1000 Staats-Examina 932 Promotionen kommen, sodaß der Volksmund nicht ohne Berechtigung dem Arzt den Namen Doktor gegeben hat. Alsdann folgt die philosophische Fakultät mit 478 auf 1000 oder 48 Prozent, die juristische mit 14 Prozent und zuletzt die theologische mit 2,6 Prozent bei den Katholiken und 1,4 Prozent bei den Protestanten. Noch mehr Beachtung aber verdient der Unterschied, der zwischen den einzelnen Universitäten hervortritt. Daß Breslau und Münster mit 18 und 19 Doktoren auf 1000 Studenten die letzte Stelle einnehmen, hat fürMünster wegen der großen Zahl seiner katholischen Theologen, für Breslau wegen der im allgemeinen wenig günstigen materiellen Verhältnisse seiner Studentenschaft kaum etwas Auffallendes. Daß aber über diesen untersten Zahlen die Skala der auf 1000 Studenten gezählten Promotionen sich in merkwürdigen Abständen bis auf 68 erhebt, beruht zum Theil auf Ursachen, die in den Kreisen der Eingeweihten nur allzu bekannt sind und deren Beseitigung wir nicht beklagen würden. Die meisten Doktorhüte werden im Verhältniß zur Zahl der Studirenden in Kiel und Göttingen ausgetheilt, in Berlin kommen auf 1000 Studenten nur 26, unsere rheinische Universität steht mit 36, von unten gezählt, an der fünften Stelle.

Tragische Folgen der Schwatzhaftigkeit.

Aus Antwerpen, 31. Mai, wird berichtet: Uebertriebene Schwatzhaftigkeit hätte vorgestern beinahe den Verlust zweier blühenden Menschenleben zur Folge gehabt. Zwei Ehegattinnen in der Vorstadt Borgerhout hatten sich nämlich an diesem Tage des Morgens auf der Straße getroffen und sich bei dieser Gelegenheit so eifrig unterhalten, daß sie hierbei des zu Hause seiner Vollendung harrenden Mittagessens vollständig vergaßen. Die unausbleibliche Folge hiervon war die, daß Beiden das Mittagessen total verbrannte und dieser Umstand hatte des weiteren zur Folge, daß die resp. Ehegatten, als sie von der Arbeit hungrig nach Hause kamen und das ungenießbare Mahl vorfanden, ihren unachtsamen Gattinnen eine Strafpredigt hielten, der sie durch eine zum Schlusse verabfolgte Tracht Prügel eine besonders eindringliche Wirkung zu geben suchten. Das schmerzte selbstverständlich die beiden Freundinnen tief, und es war denn auch ganz natürlich, daß sie sich des Nachmittags wieder zusammenfanden, um sich gegenseitig ihr Leid zu klagen. „Es ist ein Brauch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör,“ singt Wilhelm Busch, ein Satz, dessen Wahrheit sich auch in diesem Falle wieder einmal bethätigen sollte. Eine Flasche mit Genever war bald zur Stelle, und je mehr der Inhalt derselben zusammenschrumpfte, desto mehr nahm die Wehmuth der beiden Freundinnen zu, so daß sie, als der letzte Rest aus der Flasche verschwunden war, den Entschluß faßten, ihrem trostlosen Dasein gleichfalls den Rest zu geben. Von Kummer und Genever gebeugt, wankten sie dem nächsten Festungsgraben zu und stürzten sich in dessen trübes Wasser, und wahrscheinlich hätten sie auch vorgestern den letzten Tropfen Genever getrunken, wenn nicht noch rechtzeitig ein Retter in der Noth in der Gestalt eines kräftigen Arbeiters erschienen wäre. Beherzt sprang derselbe in das Wasser und brachte die unglücklichen Frauen trotz ihres energischen Widerstandes glücklich wieder auf's Trockene, aber anstatt daß dieselben sich nunmehr bei ihrem Lebensretter bedankt hätten, überhäuften sie ihn mit einer solchen Fluth von Schimpfworten, daß der Bedauernswerthe vollständig den Kopf verlor und schleunigst die Flucht ergriff. Das aber war sein und auch der beiden Freundinnen Unglück. Denn er fiel dem Gespötte der Menschenmenge zum Opfer, die hinter ihm und den ihn verfolgenden Frauen herlief, die beiden letzteren dagegen fielen schließlich einem Polizisten in die Hände, der mit ihnen ein Protokoll wegen Erregung eines öffentlichen Skandals aufnahm.

Aus der Bukarester Gesellschaft.

Man berichtet aus Bukarest über einen in der hauptstädtischen Presse Rumäniens unter vollständiger Namhaftmachung aller dabei Betheiligten wiedererzählten Riesenskandal, dessen Held keine geringere Persönlichkeit als der langjährige ehemaligeSenatspräsiden der nationalliberalen Partei, Prinz Demeter Ghika, gewesen ist. Dem bereits im 80. Lebensjahre stehenden alten Herrn, dessen noch immer stattliche etwas zum Embonpoint sich neigende Figur zu den aller Welt bekannten Straßenerscheinungen der rumänischen Residenz zählt, scheint das politische Stillleben, zu dem er seit dem Sturze des nationalliberalen Regimes verurtheilt ist, Zeit zur Züchtung eines sehr verspäteten Johannistriebes gegeben zu haben, und zwar war es ein erst achtzehnjähriges Mädchen aus dem Volke, in das sich der sonst ungemein viel auf seinen durchlauchtigen Titel haltende Prinz derartig bis über die Ohren verliebte, daß er darüber sowohl aller Rücksichten auf sein Alter, wie auch jener auf seine Stellung und seine Familie vergaß. Durch die großen materiellen Opfer, welche der [g]reise Galan seiner Angebeteten und [ih]rer spekulativen Mutter jederzeit [z]u bringen bereit war, gelang es ihm auch, bei dem Gegenstande seiner Neigung Gehör zu finden. Aber die finanziellen Folgen der kostspieligen Liebhaberei konnten den Angehörigen des Prinzen auf die Dauer nicht verborgen bleiben, und wurde daher von diesen der Beschluß gefaßt, den im Hause selbst keinen Widerspruch duldenden Greis bei einem Rendezvous in der Wohnung seines Schätzchens zu überraschen und durch die Beschämung auf den Weg der reuigen Besserung zurückzuführen. Die Ueberraschung gelang. Doch ist es zwischen dem Seladon und seinen verwandten Sittenwächtern zu derartigen Auseinandersetzungen gekommen, daß die Sache mehr Aufsehen erregte, als den Betheiligten lieb sein konnte. Wie verlautet, dürfte dieser Skandal auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben, indem die Familie des Prinzen die Absicht haben soll denselben als Verschwender unter Kuratel setzen zu lassen. Da Prinz Ghika von verschiedenen Mitgliedern der Opposition als Vorsitzender für ein die Rückkehr der Nationalliberalen an das Staatsruder vorbereitendes Uebergangsministerium ins Auge gefaßt war, so wird es nicht fehlen, daß das Bekanntwerden der dummen Geschichte von der Jugendeselei eines Achtzigjährigen in den politischen Kreisen Bukarests einerseits Verstimmung, andererseits aber Schadenfreude hervorruft.

Patriarchalisch.

Der „Posener Ztg.“ wird unter dem 23. v. Mts. aus Rawitsch folgender Vorfall gemeldet, der wieder einmal das Verhältniß zwischen Gutsherrn und Arbeitern beleuchtet: Gestern im Laufe des Nachmittags bot sich hier den Stadtbewohnern Gelegenheit zu beobachten, welche Behandlung ländlichen Arbeitern seitens ihres Arbeitsgebers zu Theil wurde. Der Anblick war geradezu empörend. Der Rittergutsbesitzer Schulz in Oczkowice beschäftigt seit einiger Zeit 14 russische Arbeiter, 7 Männer und 7 Frauen. Diese hatten sich nun gestern früh angeblich, weil ihnen der bedingte Lohn nicht richtig ausbezahlt worden sei, heimlich aus ihrem Arbeitsverhältniß entfernt und waren hierhergekommen. Hier wurden sie in Folge telegraphischer Requisition des zuständigen Distriktskommissars festgenommen und dann einem inzwischen aus Kröben herbeigekommenen berittenen Gendarmen zum Rücktransport übergeben. Als dieser mit den Transportirten, die ganz ruhig mitgingen, den Rückweg antrat, kam plötzlich der inzwischen gleichfalls hier eingetroffene Besitzer noch auf dem hiesigen Marktplatze von hinten an die Leute herangeritten und schlug mit einem ziemlich dicken Bambusrohrstock, wie ihn Fleischer und Viehtreiber mit sich zu führen pflegen, auf eine der Frauen ein, so daß sie laut aufschrie. Hierauf weigerten sich dieArbeiter entschieden, ihren Weg fortzusetzen und im Augenblick war eine ganze Anzahl hiesiger Arbeiter da, die offen für die Russen Partei nahmen. Dem schnellen und entschiedenen Eingreifen des Polizei-Inspektors Krause, dem drei weitere Polizeibeamte zur Seite standen, ist es verdanken, daß es nicht zu Gewaltthätigkeiten kam. Leider konnte nicht verhindert werden, daß einer der Russen von dem Rittergutsbesitzer Schulz nochmals einen Hieb mit dem Bambusrohr erhielt. Nachdem die Russen im Rathshausflur zusammengenommen und auf den Rechtsweg verwiesen worden waren, folgten sie ruhig dem transportirenden Gendarmen, allerdings zitternd aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen seitens ihres Arbeitsgebers.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost“.

Niedrige Fahrpreise nach Boston.

Die B. & O. Eisenbahn-Gesellschaft wird von allen Punkten an ihren Linien westlich vom Ohio Flusse, Rundreise-Tickets nach Boston und zurück für alle Züge vom 5. bis 9. Juli inclusive, verkaufen; gültig für die Rückreise bis zum 22. Juli, mit dem Privilegium einer weiteren Ausdehnung bis 31. Juli, wenn gewünscht. Auch von allen bedeutenden Punkten im Norden und Nordwesten werden Tickets verkauft werden. Der Fahrpreis von Chicago ist \$22.00 und entsprechend niedrige Raten von anderen Punkten.

Eine zweimalige tägliche Verbindung durch schnelle Expreßzüge aufrecht erhalten zwischen Chicago und allen östlichen Punkten. Touristen wollen beachten, daß alle B. & O. Züge zwischen dem Osten und Westen über Washington gehen. Wegen aller Einzelheiten schreibt an L. S. Allen, A. G. P. Agent, Chicago —mi

Lasset die Männer waschen,
wenn sie Euch kein Pearline holen wollen, lasset sie es versuchen und sehen ob sie nicht sagen, daß das Waschen mit Seife für irgend eine Frau zu schwer ist.

Diese schwere Arbeit, die Pearline erspart, ist nicht Alles. Es spart auch Geld — Geld das fortgeworfen wird an Zeug, das unnöthigerweise abgenutzt und zu Fetzen gerieben wird, wenn Ihr es mit voller Kraft auf die altmodische Art wascht. Mit anderen Worten — wo ist der Mann, der das Waschen und Reinmachen nicht erleichtert sehen möchte — wenn er Geld dabei sparen kann?

Hütet Euch vor Hausirern und unglaubwürdigen Grocers, die Euch sagen, „dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie Pearline“. Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch eine Nachahmung für Pearline schicken, seid gerecht — schicket sie zurück. 456 Jame Pyle, New York.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

“Castoria empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne.”
H. A. Archer, M. D.,
111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria kurirt Kolik, Verstopfung, Magensäure, Diarrhoe, Aufstossen, Tödtet Würmer, verleiht Schlaf und befördert Verdauung. Ohne schädliche Arzneistoffe.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „Der Rathgeber für Männer“, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachläßigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren \$500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht andricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in einem kritischen Zustande und sollten nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

Hale's Honey of Horehound and Tar

ist die einzige positive und absolut Sichere Kur gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachläßigt, stets zur Auszehrung führen.

Zu haben bei allen Apothekern.

HOME MEDICAL INSTITUTE
61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich die erfahrenen Aerzte, die länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt haben.

Aerztlicher Rath ist frei!
Hoffnung für Jeden!!
Verlorene Mannbarkeit.
Nervöse Schwäche,
Energielosigkeit zc.

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachläßigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie oder garantiren Euch \$500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Konsultationen und Korrespondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2jnlj

HOME MEDICAL INSTITUTE,
61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, alte offene Geschwüre und Wunden, Knochenfraß zc. Asthma und Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar, habe in Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

KRANKHEITEN durch Elektrizität geheilt.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt Rheumatismus, Sciatica, Chronische und Nervenkrankheiten bei Männern und Frauen in allen Fällen, wo Medizin fehlschlug.

Brüche werden ebenfalls durch Elektrizität geheilt.

Unser großer illustrirter Katalog ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Sprechzeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr; Konsultation frei. umfrdw

The Owen Electric Belt & Appliance Co.,
209 State Str. (Ecke Adams), Chicago, Ill.

KIRK Medical Dispensary
371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden und alle chronischen Krankheiten.

Behandlung \$5.00 per Monat (inkl. Medizin).
Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv in schlimmsten Fälle. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden zc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 3jli1j

Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.......Chicago.

Dr. Paul Steinberg,
Zahnarzt, 322 S. North Ave.,
ist nach Europa gereist und bleibt die Office bis Juli geschlossen.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 1. Juni 1895.

Der Reichstag hat zur rechten Zeit seine Thätigkeit eingestellt, denn es ist heißes Mittsommerwetter geworden, dabei kümmert sich zur Stunde Niemand um Politik, und selbst die brennendsten Fragen, wie z. B. die Währungs- und die agrarische Nothfrage können keinen Menschen in Aufregung versetzen. Der Nord-Ostsee-Kanal, dessen Eröffnung, Bedeutung und die mancherlei Feierlichkeiten, die damit verknüpft sind, steht jetzt im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Und mit Recht, denn dadurch ist Deutschland mit einem Schlage wieder einmal das Zentrum der Welt geworden, und über die tiefeinschneidende Bedeutung des gerade vollendeten Riesenwerkes herrscht ja nur eine Meinung. Man erhofft vor Allem ein Wiederaufleben der deutschen Ostseehäfen von dem Kanal, welcher ja den Verkehr nach und von jenen alten Pflanzstätten des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt wesentlich erleichtert, verkürzt und verbilligt. Ob die gehegten Erwartungen in dem Maße in Erfüllung gehen werden, das ist eine andere Frage. Der Welthandel und die Weltkultur sind eben seit der Zeit des Verfalls der Ostseehäfen andere Wege gewandelt, und schon jetzt mehren sich die Stimmen, welche prophezeien, daß auch vom Bau des Nord-Ostsee-Kanals das meerumgürtete Albion wieder den Löwenantheil des Nutzens einheimsen werde.

Uebrigens ist von Seiten der Regierung der feste Wille vorhanden, dem deutschen überseeischen Handel und der deutschen Marine nach besten Kräften aufzuhelfen. Ein Artikel aus der Feder des deutschen Vizeadmirals Bätsch, der in der Juni-Nummer der Deutschen Rundschau veröffentlicht wird, kommt deshalb gerade sehr apropos. Der Verfasser führt darin in überzeugender Weise — sich namentlich auf das epochemachende Werk des amerikanischen Marinekapitäns Mahan und auf die Ausführungen von „Nauticus" in der „Fortnightly Revue" zu London stützend — den Nachweis, daß eine Großmachtstellung in der Welt, und daß ein blühender Wohlstand und Welthandel auf die Dauer nur möglich seien, wenn Schiffahrt und Marine entsprechend vorhanden, resp. ausgebildet werden. Auf den Kaiser, dessen eigene Ueberzeugungen sich in diesem Artikel wiederspiegeln, soll dieser Artikel eine anspornende Wirkung gehabt haben. Sein eigenes Glaubensbekenntniß in der Frage ist ja genügend durch seinen wohlverbürgten Ausspruch gekennzeichnet, daß es sein Ehrgeiz sei, für Deutschland eine so tüchtige Marine zu schaffen, wie sein Großvater ein tüchtiges Heer hervorgebracht.

Die Handlungsweise der französischen Chauvinisten, die in der Kammer eine heiße Debatte darüber herbeiführten, daß ja die Kaiserstandarte die mystische Zahl „70" enthalte und daß bei der Anwesenheit in Kiel die französischen Schiffe — horreur! — genöthigt sein würden, diese Flagge selbst zu hissen, hat in Deutschland bezeichnender Weise nur ein spöttisches Lächeln gezeitigt. Davon aber genug, um von etwas ganz Anderem, nicht so Weltbewegendem zu sprechen. Ich meine den Berliner Obsthandel.

Sollte man's für möglich halten, daß am 1. Juni ein kleines Körbchen Erdbeeren 4 Mark (1 Dollar), daß ein Pfund Kirschen 2 Mark (50 Cents) kosten, daß es kein anderes Obst mehr gibt, da die Aepfel „alle" sind und die Apfelsinen ditto? Wer kann sich unter solchen Umständen überhaupt etwas Obst leisten? Die Thatsache ist, daß Berlin in Bezug auf Obst sehr schlecht daran ist. Nicht weit von großartigen Obstdistrikten gelegen und per Eisenbahn selbst im Spätwinter und im Frühjahr in näherer Verbindung mit Obstländern wie Südfrankreich und Italien, als Chicago zur selben Zeit mit Florida und Californien, ist das Obst doch zu jeder Jahreszeit, selbst im Hochsommer und Herbst, unverhältnißmäßig theuer in der Reichshauptstadt. Ich selbst mußte zu Anfang des Winters, als ich einmal Appetit auf einige gute Aepfel verspürte (denn die hier gewöhnlich zum Verkauf angebotenen sind ohne Würze), das Stück mit 50 Pfennig (12½ Cts.) bezahlen. Es waren Aepfel aus Südtyrol, während die feineren und größeren Aepfel aus Südfrankreich sogar ein bis zwei Mark das Stück kosteten. Mit Rosen und anderen Blumen während des Winters steht's ähnlich, denn die kosten bis 5 Mark das Stück, und dabei ist die Auswahl noch eine sehr beschränkte. Indeß sind solche Blumen wenigstens ein reiner Luxusartikel, was man von schmackhaftem Obst doch nicht behaupten darf. Man sieht daraus, daß der Import von gutem und verhältnißmäßig billigem amerikanischem Obst nach Deutschland eine Zukunft hat. Woher diese Zustände kommen? von dem unorganisierten System des hiesigen Obsthandels. Wäre dasselbe auf demselben Fuße eingerichtet, wie in New York oder Chicago, so könnte man hier auch schönes Obst wohlfeil zu jeder Jahreszeit kaufen.

Eine Frage, die seinerzeit ebenfalls viel Staub in Chicago aufwirbelte, sucht jetzt ihre praktische Lösung in Berlin. Nämlich der Zwang, der auf die „Ladenmamsells" ausgeübt wird, daß sie den ganzen Tag im Geschäft stehen müssen. Und das will hier noch was anderes bedeuten als dort, denn hier müssen die meisten dieser bedauernswerthen Frauenzimmer von früh 7 oder 8 bis Abends 10 oder 11 auf den Füßen sein. Die Ladenbesitzer hatten sich aber trotzdem (und obwohl die von ihnen gezahlten Wochenlöhne durchschnittlich nur 10—15 Mark betragen) hartnäckig gesträubt, dem gerechten Wunsche der Mädchen nachzukommen und ihnen das zeitweilige Ausruhen während der im Geschäftsbetrieb entstehenden Pausen zu gestatten. Nun hat sich aber eine Gruppe von Damen der höchsten Aristokratie erfreulicherweise selbst an die Spitze der Bewegung zu Gunsten der armen Frauen gestellt, und so wird hier voraussichtlich auch bald der „Stehzwang" aufhören.

Daß der Handel mit gebrauchten und ungebrauchten fremd- und inländischen Briefmarken in Deutschland zu einem wirklich großen Geschäftszweig herangewachsen ist, das dürfte ja wohl allgemein bekannt sein. Die Zahl der aus Liebhaberei Briefmarken sammelnden Leute muß in Deutschland nach vielen Tausenden berechnet werden, ganz abgesehen von den Kindern, und es existirt ja thatsächlich schon eine eigene Literatur für die „Phileteliſten". Leider blüht gerade in diesem Geschäftszweige der Schwindel in ausgiebigster Weise. So sind auch jetzt wieder eine ganze Reihe von Berliner Händlern durch Lieferanten aus Griechenland und der Türkei betrogen worden, die hier gefälschte seltene Marken zu sehr hohen Preisen — es handelt sich um eine Totalsumme von zirka einer halben Million — abgesetzt hatten. Als Kuriosum will ich erwähnen, daß die alten amerikanischen Briefmarken und namentlich die gestempelten amerikanischen Zeitungsporto-Marken zu den allerseltensten und begehrtesten zählen, einige Stücke darunter sind bis zu $100 und darüber verkäuflich.

Das sogenannte „Klebegesetz" erfreut sich hier der allgemeinsten Unbeliebtheit, namentlich wegen seiner unpraktischen Eigenschaften und weil 75 Prozent der so gezahlten Gelder in Gestalt von Beamtensalären u. s. w. dem Fiskus zufließt anstatt dem invaliden Arbeiter, für den das Geld eigentlich bestimmt ist. Dazu kommt noch die fortwährende Schererei, die jeder Arbeitgeber mit dem Gesetze hat, sogar Jeder, der ein Dienstmädchen hält. So ging es auch einem Berliner Dienstherrn, der seinem Dienstmädchen wohl stets rechtzeitig die Dienstmarke zum Einkleben in ihr Buch verabfolgt hatte, aber nicht darauf gesehen hatte, daß sie das Mädchen auch wirklich rechtzeitig einklebte. Und deshalb wurde er dann zu einer hohen Geldbuße verurtheilt. Seine Berufung an ein höheres Gericht hat nichts gefruchtet.

Wie viel Bier trinkt Berlin? Ein Fachblatt beantwortet diese Frage dahin, daß von den 76 hiesigen Brauereien aus 1,417,000 Zentnern Braumalz im Ganzen 3,115,640 Hektoliter gebraut werden. Hiervon werden 352,000 ausgeführt, dafür aber 284,000 Hektoliter fremden Bieres eingeführt, sodaß auf den Kopf der Bevölkerung fast 200 Liter das Jahr kommen, immerhin ein ganz anständiger Konsum, wenn er auch weit zurücksteht (proportionell wenigstens) gegen die Ziffer für München.

Die Entwürfe, resp. Modelle, für das große Bismarck-Denkmal, welches auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsbau aufgestellt werden soll, sind jetzt eingereicht. Es sind einige 80. An Preisen sind 80,000 Mark ausgesetzt und die Künstler von Berlin, München, Dresden, Köln, Nürnberg und Hamburg werden sich darein theilen. Leider kann ich nicht behaupten, daß mir irgend eines der vielen Modelle besonders imponirt hätte. Es ist aber tüchtige Arbeit dabei. Hinderlich für die freie Entfaltung des künstlerischen Talents war wohl vor Allem der Umstand, daß der Charakter des Denkmals und die Auffassung der Hauptfigur — die Bismarcks — genau vorgeschrieben waren. Sie müssen alle im Maßstabe von 1:25 sein und den großen Kanzler in der Kürassier-Uniform und in der Blüthezeit seines amtlichen Schaffens darstellen. Dieser Zwang scheint hemmend auf die Phantasie und die Initiative der Künstler gewirkt zu haben.

Humperdinck hat eine neue Oper, abermals aus dem Märchenkreise, komponirt. Sie betitelt sich „Dornröschen" und soll im Spätherbst aufgeführt werden. Den Manen Gustav Freytags zu Ehren hat Philipp Rufer jetzt eine dreiaktige Oper, die ihren Stoff aus dem „Ahnen"-Zyklus nimmt und „Ingo" benamst ist, hergestellt. Die selbe soll im Kgl. Opernhaus in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

W. v. Schierbrand.

Die Zensur in Friedrichsruh.

Ein Korrespondent der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, die zu den besonderen Verehrerinnen des Fürsten Bismarck gehört, schreibt seinem Blatte Folgendes: Nur denjenigen Zeitungsvertretern werden vor dem Altan Sitzplätze angewiesen, die sich legitimiren und bestimmt verpflichten, ihren Bericht über die Rede Bismarcks zur Prüfung zu unterbreiten, ehe sie Friedrichsruh verlassen. Das Zensorenamt wird entweder von Dr. Chrysander oder vom Grafen Rantzau ausgeübt. Einer der in Diensten des Fürsten stehenden Forstbeamten überwacht die Arbeit der Herren Journalisten, weist diejenigen unerbittlich zurück, die die erwähnte Verpflichtung nicht eingehen wollen und achtet vorzüglich darauf, daß die Herren von der Presse dem Fürsten nicht nachfolgen, wenn er seinen Rundgang durch die Menge macht. Die hierbei fallenden Aeußerungen sollen „ungedruckt" bleiben. Ist der Empfang beendet, so wird den Berichterstattern ein über der Wagenremise gelegenes Zimmer, das Schlafzimmer eines Kutschers, angewiesen, wo sie Schreibzeug und Muße finden, ihre Stenogramme zu übertragen und mit einander zu vergleichen. Diese Arbeit erfordert, wenn die Rede Bismarcks, um die es sich doch bei den jetzt noch stattfindenden Huldigungsfahrten lediglich handelt, ausführlich geworden ist, mehrere Stunden, und da der hierauf nicht vorbereitete auswärtige Journalist meist mit nüchternem Magen aus Hamburg abfährt, so begrüßt man es mit Genugthuung, wenn der fürstliche Diener mit dem Bierkrug und einem Tablet belegter Butterbrode erscheint, um die vielgeplagten Herren von der Feder zu erfrischen. Die Leitung dieses improvisirten stenographischen Bureaus liegt in den Händen der treuesten Preßvasallen des Fürsten, der Redakteur der Hamburger Nachrichten, die stets mehrere Köpfe stark vertreten sind und die fürstlichen Reden in ebenso authentischem Wortlaut zu bringen haben, wie der Reichsanzeiger die Auslassungen Sr. Majestät. An ihrer Spitze steht Herr Hans B. Grube, der übrigens den mit den Verhältnissen nicht vertrauten Kollegen aus der Provinz mit größter Liebenswürdigkeit ihr Amt zu erleichtern sucht. Während der Uebertragung des Stenogramms findet eine kleine Superredaktion statt, insofern wenigstens, als unter Uebereinstimmung aller Herren an dieser und jener Stelle, ohne den Sinn zu berühren ein Punkt angebracht wird, wodurch aus den das Verständniß oft erschwerenden endlosen Perioden kürzere, klarere Sätze werden. Ist die Uebertragungsarbeit endlich beendet, so begibt sich Herr Redakteur Grube in's Schloß, wo Graf Rantzau oder der gegenwärtig beurlaubte Dr. Chrysander ein Exemplar der Reden durchsieht und wenn nöthig den Blaustift walten läßt. Man denke indeß nicht, daß hiervon etwa im Genre einer russischen Zensur Gebrauch gemacht wird. Oft werden nur stilistische Härten abgefeilt, das stets entbehrliche Wörtchen „nun", das Bismarck sehr oft anwendet, fällt aus, das ebenso oft wiederkehrende „was" wird in ein „das" umgewandelt und inhaltlich nur in sehr seltenen Fällen eine Passage gemildert oder ganz unterdrückt, die geeignet wäre, Mißverständnisse und unnütze Erörterungen in der Presse zu veranlassen. So unbedeutsam die Korrekturen sind, so dauert es doch oft bis 8 und 9 Uhr Abends, ehe das Placet erlangt ist, da die Herren Zensoren nicht immer zur Verfügung stehen, und Herr Redakteur Grube dafür haften muß, daß alle Berichte mit den an dem einen Exemplar etwa vorgenommenen Aenderungen in Uebereinstimmung gebracht werden. Der Berichterstatter, der also den authentischen Wortlaut der Rede des Fürsten erlangen und seinen Bericht noch mit einem der Nachts von Hamburg abgehenden Schnellzüge versenden will, macht die Rechnung ohne die — Friedrichsruher Zensur oder muß eine sehr flinke Feder und noch flinkere Beine haben. Von der Theilnahme am Festbanket und anderen Vergnügungen der Fahrgenossen möge er von vornherein absehen.

Albanische Blutrache.

In der Gegend von Ipek in Altserbien, im Vilajet Kossovo, wurden seit mehreren Jahren sehr blutige Kämpfe zwischen den beiden Albanesen-Stämmen der Schalla und Krasnitschi geführt. Diese sind nun durch einen Ausgleich glücklich beendet. Die heftigen Blutrachestreitigkeiten, in die reguläre Truppen eingreifen mußten, geben ein eigenthümliches Bild von den Anschauungen und Sitten dieser Albanesen. Beide Stämme sind christlichen Glaubens und gehören dem griechisch-orientalischen Bekenntniß an. Das alte serbische Kloster Visoki Detschani steht auf der Grenze zwischen den beiden Stammgebieten und die Ausübung des Kirchenpatronats, wie die Nutznießung am Klosterwald bildete den Ausgangspunkt des Streites. Das Kloster Visoki Detschani hat zwei Heilige als Schutzpatrone, deren Bildnisse an der Kirchenmauer angebracht sind. An der Vorderfront der Kirche findet man das Bild des Erzengels Michael und an der Hinterfront das Bild des Heiligen Johannes des Täufers. Es werden auch zwei Patronsfeste alljährlich abgehalten. Nun ist der Erzengel Michael der Schutzpatron des Stammes der Krasnitschi und diese übten das Kirchenpatronat durch viele Jahre aus. Die Schalla erhoben jedoch den Anspruch, daß sie, weil der Heilige Johannes der Schutzpatron ihres Stammes ist und zugleich der des Klosters Detschani, ebenfalls an dem Kirchenpatronat und an der Nutznießung des Klosterwaldes theilnehmen wollen. Darüber kam es vor nahezu fünf Jahren zum Streit; die beiden Stämme führten einen förmlichen Krieg gegen einander und es kam mehrmals zu scharfen Gefechten, in denen es viele Todte und Verwundete gab. Diese christlichen Albanesenstämme haben sich durch ihre Tapferkeit und unbändige Kampflust die gleiche Unabhängigkeit bewahrt, wie ihre mohammedanischen Volksgenossen. Deshalb wiesen die Schalla und Krasnitschi jede behördliche Einmischung zurück und trieben die mit Zapthies (Gendarmen) erschienenen Beamten des Mutesarifs von Ipek aus ihren Dörfern. Als das gegenseitige Morden bereits zwei Jahre dauerte und die Dörfer der beiden Stämme belagerten Festungen glichen, rückten endlich zwei Bataillone Nizams vor, besetzten die Dörfer, nahmen die Stammeshäupter gefangen, und der Vali des Kossovo-Vilajets, Hafiz Pascha in Ueskübl, behielt sie so lange in Haft, bis sie sich zu einem Ausgleich entschlossen, den Kampf einzustellen versprachen und das Nutzungsrecht am Klosterwald gemeinschaftlich auszuüben sich verpflichteten. Die beiden Stämme hielten nun zwar äußerlich Frieden, nicht aber die Familien, die in diesem Streite Todte zu beklagen hatten. Sie übten die alte vermeintliche Pflicht der Blutrache aus und so wurde weiter gemordet, zumeist in heimlichen Ueberfällen, wenn es auch nicht mehr zu öffentlichen Gefechten kam. Es sind in diesen Gefechten und Blutrachekämpfen mehrere hundert tapfere Männer im Zeitraum von kaum fünf Jahren gefallen. Die Mönche des Klosters Visoki Detschani und der Mutesarif von Ipek, Mustafa Najili Effendi, bemühten sich seit längerer Zeit, eine Einstellung der Blutrachekämpfe zu erreichen. Endlich ist dies gelungen. Dieser Tage erschienen die Stammeshäupter der Schalla und Krasnitschi vor dem Mutesarif in Ipek (serbisch Petsch) und theilten ihm mit, daß sie sich entschlossen hätten, die Blutrache in dieser Sache aufzuheben und ein allgemeines Versöhnungsfest der beiden Stämme — eine „Bessa", wie die Albanesen sagen — zu feiern. Dieser Ausgleich wurde sogleich drahtlich dem Vali von Kossovo und auch dem Großvezier nach Konstantinopel gemeldet.

Ein sozialpolitischer Versuch.

Man schreibt aus London, 23. Mai: Sehr interessante Mittheilungen über Gewinnbetheiligung der Arbeiter enthält eine Veröffentlichung der Herren Holyoake und Harry Vivian, des Präsidenten und des Sekretärs der „Labor Association for Promoting Cooperative Production". In Kettering, das im Begriff ist, ein bedeutender Mittelpunkt für die Schuh- und Stiefel-Industrie zu werden, vereinigten sich im Jahre 1889 einige Arbeiter zu einer Unternehmung, die mit ihrem eigenen Kapital arbeiten und auf dem Prinzip der Gewinnbetheiligung beruhen sollte und zwar derart, daß die Arbeiter von dem nach Bezahlung der Löhne und nach Abschreibung der üblichen Kapitalzinsen verbleibenden Nutzen einen Antheil als Dividende auf den verdienten Lohn zu erhalten hatten. Diese Antheile sollten bis zu einer bestimmten Höhe im Geschäft kapitalisirt bleiben. Letzteres hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens außerordentlich günstig entwickelt. Die Gesellschaft begann im Jahre 1889 mit 208 Mitgliedern, einem Kapital von 1033 Pfd. Sterling, sowie mit einem Umsatz von 5587 Pfd. St. und realisirte einen Gewinn von 336 Pfd. St., von dem ein Reservefonds von 40 Pfd. St. gebildet wurde. Im Jahre 1894 hatte sich die Zahl der Mitglieder auf 478 erhöht, das Kapital war auf 5355 Pfd. St., der Umsatz auf 22,282 Pfd. St. angewachsen, der Nutzen bezifferte sich auf 1641 Pfd. St. und der Reservefonds beträgt 368 Pfd. St. Nachdem die Begründer des Unternehmens gezeigt hatten, daß dessen Grundlagen gesund waren, meldete sich viel fremdes Kapital. Der Betriebsfonds setzt sich aber hauptsächlich aus den Antheilen der Arbeiter zusammen, die ihre Dividende nicht eher herausnehmen dürfen, als bis sie mindestens 25 Pfd. St. Kapital im Geschäft kapitalisirt haben. Jeder Arbeiter hat Theil an der Leitung, wie an dem Erfolg des Geschäfts. Aehnliche Resultate werden von der „Leicester Equity Boot & Shoe Manufacturing Society" berichtet, die über 300 Arbeiter beschäftigt und deren Anzahl stetig steigen muß. In vier Jahren wurde ein Nutzen von 8240 Pfd. St. erzielt, von denen 2822 Pfd. St. den Arbeitern, 1475 Pfd. St. den Kunden zufielen. In diesen Unternehmungen, so führen die genannten Herren aus, sind Arbeitseinstellungen unmöglich und den Arbeitern ist durch Uebernahme eines Theils der Verantwortlichkeit für die Leitung Gelegenheit gegeben, sich auf ein höheres Niveau der Intelligenz zu erheben.

Eine Zeit der Gefahr

für junge Mädchen ist die Zeit, in der sie in das Alter der Reife eintreten. Sie sind dann besonders empfindlich, und manches nervöse Leiden, das ihnen ihr Leben lang verbleibt, hat seinen Anfang in dieser Periode. Bei Schmerzen, Kopfweh, nervösen Störungen und Unregelmäßigkeit der Funktionen sollte vorsichtshalber Dr. Pierce's "Favorite Prescription" gebraucht werden.

Bei katarrhalischer Entzündung, bei chronischen Leiden und Krankheiten ist's

Pierce, der eine Kur garantirt,

widrigenfalls das Geld zurückgegeben wird.

Frl. Burk.

Frl. Mamie Burk von Everett, Bedford Co., Pa., schreibt: Als ich 14 Jahre alt war, zog ich mir eine schwere Erkältung zu, welche ein innerliches Leiden zur Folge hatte. Vier Jahre lang war ich von unträglichen Schmerzen gepeinigt. Ich hatte zwei Aerzte zu Rath gezogen, aber keiner konnte mir helfen. Nachdem ich aber Dr. Pierce's "Favorite Prescription" genommen habe, kann ich nicht genug zu dessen Preise sagen. Es kurirte mich so, daß ich keine Schmerzen mehr habe. Ich bin jetzt neunzehn Jahre alt."

Zieht den Nutzen aus unserem Einführungspreis.

Unsere Preise bis zum 19. Juni sind die folgenden:

Bestes Gebiß Zähne........$4.00
22-karätige Goldkronen....$4.00
Zähne ohne Platten........$4.00

Infolge unserer neuen Methode ziehen wir allein schmerzlos Zähne aus. Was feine Goldkronen und Bridgework anbetrifft, fordern wir die Welt heraus.

Goldfüllungen............75c aufw.
Silberfüllungen.......25c bis 50c
Reinigen der Zähne..........50c
Kronen.................$1.00 aufw.

Leichte Abzahlungen. 6 geschickte Zahnärzte.
Best ausgerüstete Office in Chicago.
13 Offices in den Ver. Staaten.
Dies ist das einzige deutsch-amerikanische zahnärztliche Atelier in Chicago.

STANDARD DENTAL PARLORS,
Zweiter Flur, 78 STATE STR.,
über Kranz Candy-Laden. 28m.bw
Tel.: Main 543. Offen Abends bis 9 Uhr.

Dr. BATE, Spezialist. 325 Dearborn Str.
Etablirt 1861, und länger engagirt in dieser Branche als irgend ein anderer Spezialist in der Stadt. Besondere Aufmerksamkeit wird privaten, chronischen und nervösen Krankheiten zugewandt.
Eine physiologische Abhandlung „der Heiraths-Wegweiser" gratis zu haben in der Office oder für 10 Cents frei zugesandt, enthält viel Wissenswerthes und Interessantes für Jedermann. Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. jun11,1j

Bargain Dienstag

Diejenigen welche für weitere Bargains suchen, kommen nach die „The Putnam" zurück um dort zu kaufen.

Am Dienstag Morgen werden wir wieder einen schiebenden, drückenden und drängenden „Bargain Dienstag" Andrang haben. Das Publikum von Chicago weiß eine gute Sache zu würdigen. Um 8 Uhr Morgens wird der Andrang der Leute an unserm Clark-Straßen-Eingang beginnen und sie werden den ganzen Tag aus allen Stadtgegenden und Vorstädten kommen—und die ganze Aufregung kommt daher, weil die Leute wissen, daß unsere „Bargain Dienstage" echt sind.

Dieses Mal, ein vollständig neues Lager von durchaus reinwollenen Herren-Anzügen, eben von der Fabrik erhalten, zu

$5.50 für die Auswahl von 650 Anzügen.

Es sind Hair-line Cassimeres, graue Mixtures und die neuen holzfarbigen Fabrikate, in Schwarz, Cheviots und braun gemischte Cheviots. Dieselben Anzüge, welche andere Geschäfte für $10.00, $12.00 und $15.00 verkaufen. Wir verkaufen diese Anzüge am Dienstag zu einem niedrigeren Preis, als die anderen Geschäfte dafür bezahlen müssen. Dieses ist ein echter Bargain, der nie von einem anderen Store geboten werden kann.

Spezieller Posten von 100 Geschäftsröcken für Männer, übrig geblieben von Anzügen, Werth $5—$8.0, Auswahl für........ **$3.00**

500 Velociped Röcke, reinwollenes Jersey-Tuch, reinwollenes Flanell, reinwollene schwarze und blaue Cheviots, Größe 3. bis 40, Werth $4.50, zum Verkauf am Bargain Dienstag für..... **$1.50**

Der Verkauf nimmt am Dienstag, 8 Uhr Morgens seinen Anfang. Die Sachen liegen am Montag den ganzen Tag zur Ansicht auf.

"The Putnam"

CROWNS

FREI! Um
ANTI-NERVE-POENA
für schmerzlose Zahnarbeit
einzuführen, werden wir bis zum 17. Juni alle Zähne kostenfrei ausziehen. Wir betäuben unsere Patienten nie, noch unterwerfen wir sie der geringsten Gefahr, Schmerz oder Unannehmlichkeit. Kinder unter 14 Jahren ausgeschlossen.

Gebiß......................$5.00
Bestes Gebiß...............$8.00
Silberfüllung................50c
Goldfüllung...............$1.00 aufw.
Goldkronen, 22karatig.......$5.00

Alle Arbeit auf 10 Jahre garantirt.
CHICAGO DENTAL PARLORS,
Dr. McCullough.—Dr. Lane.
Zimmer 8-9-10, 2. Stock McVicker-Theater-Gebaeude, Madison Str., nahe State Str.
Alleinige Eigenthümer von Anti-Nerve-Poena für schmerzlose Zahnarbeit. Sprechstunden: 8 bis 10, Sonntags 10 bis 4.

AMERICAN FAMILY SOAP
Für alle Haushaltungszwecke.
100% PURE
JAS. S. KIRK & CO., CHICAGO.

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört.—Abends offen. 25mmr6m

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter,
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.,
Wohnung: 436 Ridland Boulevard. 6dlj

Brauereien.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
14nobw H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident. 11jaljmbdj
Adam Ortseifen, Vize-Präsident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

92 La Salle Str.
werden die billigsten Billete verkauft
—in—
Zwischendeck u. Cajüte
—bei—
A. Boenert & Co.
Agenten für die
Bremen Linie—Bremen—New York—Baltimore.
Hamburg Linie—Hamburg—New York—Boston—Baltimore—Philadelphia und Montreal.
Red Star Linie—Antwerpen—New York und Philadelphia.
Holländische Linie—Rotterdam—Amsterdam New York.
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- u. Geldsendungen 3mal wöchentlich.
Wer eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, oder wer Verwandte von drüben nach hier kommen lassen will, sollte nicht verfehlen, bei uns vorzusprechen.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Man beachte: bw
92 La Salle Str.

155 O. WASHINGTON STR.
Billigster Platz für
Schiffskarten,
Zwischendeck und Kajüte, von und nach Europa.
4 Exkursions-Dampfer
im Juni und Juli.
Kempf & Lowitz,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.,
zwischen La Salle und Fifth Ave.

Kajüte und Zwischendeck
von und nach EUROPA über alle Linien
am billigsten bei
C. B. RICHARD & CO.,
General-Agenten,
62 S. CLARK ST., (Sherman House.)
Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Geld gespart!
wer bei mir Billette kauft.
Billigste Beförderung von und nach Europa. — Eisenbahnbillete nach allen Theilen Amerikas zu den billigsten Preisen. — Geldsendungen und Geldwechselung sowie Erbschaftseinziehung prompt besorgt. — Farmen und anderes Grundeigenthum stets ver- und gekauft in der
General-Agentur von R. J. Troldahl,
171 E. Harrison Str., Ecke 5th Ave.—Offen bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH
DENVER
Vier Züge Täglich

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12 20 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 B
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 B
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. | Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.30 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.10 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	6.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis and Texas Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Night Express	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	8.45 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 B

The BEST Boys' Outfits in the World

are offered to the public by THE HUB—Chicago's greatest clothing store! Made of strictly all-wool cloth—well fitting and strong—we can positively guarantee them the Best Bargains for the Money ever given by anybody.

The Hub's Famous Head-To-Foot Outfits
For Boys from 5 to 15 years old.

consist of One Double-Breasted Coat, Two Pairs of Knee Pants, a Stanley Cap, made to match the suit, and One Pair of Shoes, made of solid leather very neat, yet as strong as a brick, and the price of the entire "Head-To-Foot" Outfit is

Only $5.00

Tens of thousands sold to every state of the Union, and everyone is delighted with them. You'll be pleased, too, if you'll let us send you one—all charges prepaid to any part of the U. S. for $5.75, or C. O. D. with privilege of examination before payment—if a deposit of $1.00 is sent with the order.

Samples of Cloth and 60-page Illustrated Catalogue telling you all about the greatest line of Men's and Boys' Clothing, Furnishing Goods, Hats, Shoes for Men and Women, and Ladies' Cloaks and Furs, sent free and postage paid.

THE HUB
N. W. Cor. State and Jackson Sts.,
CHICAGO, ILL.
The Hub has no Branch Stores Anywhere.

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten rc.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 STATE STR.,
Zweiter Flur. Abends offen.

Finanzielles.

Unter Staats-Aufsicht
GLOBE SPARBANK
Ecke Dearborn und Jackson Str.
4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.
3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.
2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.
C. W. Spalding, - - - - Präsident
H. G. Cilley, - - - Vice-Präsident
C. M. Jackson, - - - - - Cassirer
Sicherheits-Gewölbe.
Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

Bank-Geschäft
—von—
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa rc.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1fblj
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolle, 3554 S. Halsted Str.